



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Relativ-chronologisches Modell
der bulgarischen Lautgeschichte“

verfasst von / submitted by

Laura Häner

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2017 / Vienna, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 892

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Bulgarisch

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Georg Holzer

Eidesstattliche Erklärung im Rahmen von schriftlichen Arbeiten

Angaben zur Studierenden / zum Studierenden	
Matrikelnummer:	a01448980
Zuname:	Häner
Vorname(n):	Laura
Studienkennzahl (Beispiel: A 080 001):	A 066 892

Erklärung	
Ich erkläre eidesstattlich, dass ich die Arbeit selbständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle aus ungedruckten Quellen, gedruckter Literatur oder aus dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte gemäß den Richtlinien wissenschaftlicher Arbeiten zitiert, durch Fußnoten gekennzeichnet bzw. mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.	
22.05.2017	
Datum	Unterschrift der / des Studierenden

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Danksagung.....	5
Technische Hinweise und Abkürzungsverzeichnis.....	7
1. Einleitung.....	11
1.1 Forschungsgegenstand und Methodik.....	11
1.2.1 Voruralslavisch.....	12
1.2.2 Urslavisch.....	13
1.2.3 Das gemeinslavische Dialektkontinuum.....	16
1.2.4 Südslavisch.....	17
1.2.5 Bulgarisch.....	18
2. Die Lautgeschichte vom Urslavischen zum Bulgarischen.....	25
§ 1 Die progressive Dritte Palatalisierung.....	26
§ 2 Der Umlaut.....	27
§ 3 Die Monophthongierung.....	28
§ 4 Die Depalatalisierung $\bar{e} > \bar{a}$	29
§ 5 Die w-Prothese.....	30
§ 6 Die Verengung $w > \beta$	31
§ 7 Die regressive Zweite Palatalisierung.....	32
§ 8 Die l-Epenthese.....	33
§ 9 Der Wandel $\acute{s} > s$	34
§ 10 Die Erste Liquidametathese.....	35
§ 11 Das Gesetz von Dybo.....	35
§ 12 Die Meilletsche Metatonie.....	37
§ 13 Die Assibilierung $t' > c$, $d' > dz$	39
§ 14 Der Wandel von kt, xt vor nicht-velaren Vokalen über $k' t', \acute{x} t'$ zu t'	40
§ 15 Der Wandel kt, xt vor velaren Vokalen über tt zu t	41
§ 16 Die Delabialisierung $\bar{u} > \bar{y}$	41
§ 17 Die Hebung des $\bar{o}$ über das geschlossenen $\bar{o}$ zu $\bar{u}$	42
§ 18 Der Wandel $d\acute{z} > \acute{z}$	43
§ 19 Der Wandel $tl, dl > l$	43

§ 20 Die Zweite Liquidametathese.....	44
§ 21 Die Kürzung der tautosyllabischen Sequenzen $\bar{a}n$, $\bar{e}n > an$, en	45
§ 22 Der Wandel $a > o$	45
§ 23 Die j -Prothese.....	47
§ 24 Der Wandel $\bar{e} > \bar{e}'$	49
§ 25 Die Entstehung der Jerlaute.....	50
§ 26 Die Entstehung der Nasalvokale.....	52
§ 27 Die Entstehung der silbischen Liquide.....	53
§ 28 Der Schwund des epenthetischen l in Morphemgrenzen.....	54
§ 29 Die Kürzung auslautender Langvokale.....	55
§ 30 Die Kontraktion.....	57
§ 31 Die Jotierung.....	58
§ 32 Der j -Schwund nach Konsonanten und die Kortlandtsche Ersatzdehnung...	59
§ 33 Der Wandel $dz > z$	60
§ 34 Das Erste Ivšićsche Gesetz.....	60
§ 35 Das Zweite Ivšićsche Gesetz.....	61
§ 36 Der Wandel von anlautendem $jb-$ $> i-$	62
§ 37 Die Tilgung des Akuts.....	63
§ 38 Die Jer-Epenthese.....	64
§ 39 Der Schwund der schwachen Jerlaute.....	65
§ 40 Die Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten.....	68
§ 41 Die morphologisch progressive Akzentverschiebung.....	69
§ 42 Die Akzentzurückziehung.....	70
§ 43 Die Kürzung der Langvokale.....	71
§ 44 Der Wandel $y > i$	73
§ 45 Der Wandel von $\beta > v$	73
§ 46 Der Wandel $t' > št$, $d' > žd$	74
§ 47 Die Vereinfachung in Konsonantensequenzen.....	75
§ 48 Der Verlust der Stimmhaftigkeit im Wortauslaut.....	75
§ 49 Regressive Konsonantenassimilationen.....	76
§ 50 Die Denasalisierung $\varphi > e$; $\varrho > \alpha$	77

§ 51 Die Vokalisierung der starken Jerlaute $\text{ɔ} > e$; $\text{ɔ} > \text{ə}$	78
§ 52 Der <i>j</i> -Schwund vor <i>e</i>	79
§ 53 Die Auflösung der silbischen Liquide.....	80
§ 54 Die Mouillierung vor <i>ja</i> t.....	81
§ 55 Der Wandel von <i>l</i> zu <i>ʎ</i> vor hinteren Vokalen.....	82
§ 56 Der Wandel $\text{ě} > e$ resp. <i>a</i>	83
§ 57 Der Wandel $C' > Cj$ vor hinteren Vokalen.....	84
§ 58 Die Erhärtung von $C' > C$ vor vorderen Vokalen.....	85
§ 59 Die Reduktion unbetonter Silben.....	85
3. Glossar.....	90
4. Zusammenfassung.....	115
5. Abstract.....	117
6. Literaturverzeichnis.....	118
7. Curriculum Vitae.....	130

Vorwort und Danksagung

Im Rahmen einer Seminararbeit untersuchte ich die Bezeichnungen bulgarischer Volksinstrumente etymologisch und war seither fasziniert von den Möglichkeiten der historischen Sprachwissenschaft. Deshalb war ich euphorisch, als ich bei Prof. Georg Holzer um Betreuung meiner Diplomarbeit ansuchte, und er mir vorschlug, nach dem Vorbild seiner *Historischen Grammatik des Kroatischen* eine relative Chronologie der Lautwandel, wie sie zwischen dem Urslavischen und dem Bulgarischen gewirkt haben, auszuarbeiten. Nebst der Begeisterung für die Materie an sich, war ich auch erfreut über die Gelegenheit eine Arbeit verfassen zu dürfen, auf die ich – und hoffentlich andere Studierende auch – aufbauen kann. Zu berücksichtigen war, dass der für Diplomarbeiten angesetzte Zeitrahmen nicht ausreichte, um ein relativ-chronologisches Modell der bulgarischen Lautgeschichte zu erstellen, das alle auftretenden Fragen zufriedenstellend behandeln kann. Gerade was die Akzentologie betrifft, bleiben viele Fragen offen, die möglicherweise in einer ausführlicheren Untersuchung hätten beantwortet werden können. Dennoch glaube ich, dass die Darstellung der Lautgeschichte einer Sprache in einem Modell, in dem alle Lautwandel zueinander in eine Beziehung gebracht werden, entscheidend zum Verständnis der diachronen Sprachentwicklung beitragen kann. Ich hege die Hoffnung, mit der vorliegenden Arbeit anderen Studierenden eine tragfähige Grundlage eines solchen relativ-chronologischen Modells fürs Bulgarische geschaffen zu haben, dessen weitere Auswertung zukünftigen Arbeiten vorbehalten bleibt.

Für die große Unterstützung, die ich während dieser Arbeit und des ganzen Studiums erfahren durfte, möchte ich mich namentlich bei folgenden Personen bedanken: Bei Herrn ao. Univ.-Prof. Georg Holzer, der mich mit seiner Begeisterung für die historisch-vergleichende Sprachwissenschaft ansteckte, mich in deren Theorie und Methodik einführte und mich gleichzeitig lehrte, dass Begeisterung allein nicht ausreicht, sich einer solchen Aufgabe anzunehmen. Ihm danke ich herzlich für die Ermutigung zur vorliegenden Arbeit und für die Zeit, die er sich stets nahm um mich zu beraten. Bei Mag. Dr. Jürgen Fuchsbauer, der mich die Grundzüge der bulgarischen diachronen Sprachwissenschaft lehrte, stets bereit war fachliche Probleme mit mir zu diskutieren und mich in der vorliegenden Arbeit mit Rat und Tat unterstützte. Bei Prof. Dr. Ljubka Lipčeva-Prandževa, die meine Kenntnisse der bulgarischen

Sprache wesentlich verbesserte und mich während meines gesamten Studiums sowohl als Studentin, wie auch als junge Frau förderte.

Bei meinen Eltern Barbara Jost und Toni Häner, die mich emotional wie auch finanziell während meines gesamten Studiums unglaublich großzügig unterstützten, mir mit viel Interesse bei meinen sprachwissenschaftlichen Ausführungen zuhörten und dafür sorgten, dass ich zu den vielen Lautgesetzen im Kopf auch immer mal wieder etwas im Bauch hatte. Bei meiner Schwester Serena, die nun viel mehr über Liquidametathesen weiß, als ihr lieb ist, mich immer wieder motivierte und mir eine große Stütze war und ist. Bei Teodora, die meine Leidenschaft für die slavischen Sprachen teilt und mich durch ihre Fragen auf neue Sichtweisen und Ideen brachte. Bei Iris, meiner Lektorin, die meine Unkenntnis der korrekten Verwendung der scharfen ß wettmachte. Bei meiner bulgarischen Gastfamilie, die mich in einer solchen Gastfreundschaft aufgenommen hatte, dass ich gar nicht anders konnte, als mich in dieses Land und dessen Leute zu verlieben. Und zu guter Letzt bei Marc Lettau, der ursächlich an meiner Zuneigung zu Bulgarien und der bulgarischen Sprache beteiligt war, indem er mir durch seinen Förderverein „Variant 5“ einen Aufenthalt bei meiner Gastfamilie überhaupt erst ermöglichte und mir dadurch eine Seite von diesem wunderbaren Land zugänglich wurde, die ich ansonsten wohl nicht entdeckt hätte.

Technische Hinweise und Abkürzungsverzeichnis

Nach dem Vorbild der *Historischen Grammatik des Kroatischen* (im Folgenden HGK) wird in der vorliegenden Arbeit das von Holzer in *Prosodie* 33 vorgeschlagene System von diakritischen Zeichen verwendet und nicht die sonst in der Slavistik üblichen Diakritika (´, ` , ^ , ¨ , ~), die jeweils Betonung, Quantität und Intonation in einem einzigen Zeichen zusammenfassen. Die voneinander unabhängigen Prosodeme werden so auch unabhängig voneinander dargestellt: „Eine Unterstreichung (_) steht für Betonung. [...] Die vokalische Länge wird konventionell mit dem Makron ¯ über dem betreffenden Buchstaben angegeben. Ein hochgestellter Punkt (˘) bezeichnet den Akut.“¹ Für die kroatischen Beispiele, die in dieser Arbeit angeführt werden, gilt zudem: „[E]in Punkt auf halber Höhe (˙) [bezeichnet] den Neoakut und ein Punkt auf der Linie (.) die neuštokavische steigende Intonation. Es gilt also (a steht für jeden beliebigen Vokal und r): $\underline{a} = \ddot{a}$, $\bar{a} = \acute{a}$, $\underline{a} \cdot = \grave{a}$, $\bar{a} \cdot = \acute{a}$, $\bar{a} \cdot = \tilde{a}$.“² Andere diakritische Zeichen und die dahintersteckenden Laute werden in den jeweiligen Paragraphen, welche die Lautwandel betreffen, die sie hervorgebracht haben, beschrieben. Für alle diese Zeichen gilt: Sind sie nicht vorhanden, so ist ihr Gegenteil wahr, beispielsweise steht dem langen $\bar{a}$ ein kurzes a , dem geschlossenen o ein offenes o oder dem betonten $\underline{a}$ ein unbetontes a gegenüber.³ Außerdem „wird nur auf die An- oder Abwesenheit eines Merkmals und nicht auch auf seine funktionale Belastetheit geachtet.“⁴ Ein doppelter Asterisk wird, wie in HGK, einer Lautung vorangestellt, wie sie bei einer vom hier vorgeschlagenen Modell einer relativen Chronologie abweichenden Ordnung hätte entstanden sein müssen. Zudem ist für die Notation in dieser Arbeit ebenfalls zu beachten: „Die Lautgesetzzeichen > und < werden in diesem Buch nicht auf die strengst möglich Weise gehandhabt. Sie verbinden gelegentlich auch Lautungen, zwischen denen unlautgesetzlicher Wandel liegt wie falsche Abtrennungen, analogische Umgestaltungen u. dgl. Im Glossar aber wird auf solches explizit eingegangen, so wie dort auch andere Hinweise zu den einzelnen Beispielen zu finden sind, die in den Kapiteln über die Lautgesetze schwer unterzubringen gewesen wären. Es empfiehlt sich, bei der Betrachtung der Beispiele in den Kapiteln über die Lautgesetze stets auch das Glossar heranzuziehen.“⁵ Im

¹ S. HGK 13.

² S. ebd. mit Fußnote 9.

³ S. Marka *Lautgeschichte* 7.

⁴ S. HGK 13 mit Fußnote 9.

⁵ S. ebd. 14.

Glossar werden zudem die bulgarischen Lautungen, „[...] sie als Lemmata figurieren, auf die herkömmliche Art angeschrieben und akzentuiert, damit sie wenigstens einmal auch im gewohnten Schriftbild aufscheinen.“⁶ Bulgarische Beispiele werden, wenn sie ohne ihre Ableitung aus dem Urslavischen angeführt sind, in kyrillischer Schrift zitiert, ansonsten wird die phonetische Schreibweise, wie sie in Holzers Modell verwendet wird, angewandt.

Das folgende Abkürzungsverzeichnis erklärt nur die in der vorliegenden Arbeit verwendeten Abkürzungen für Sprachbezeichnungen. Sonstige Abkürzungen wie formelhafte Darstellungen von Lautsequenzen, Lautwandel oder Bezeichnungen für grammatische Kategorien werden entweder auf übliche Weise abgekürzt oder direkt im Text erklärt.

ahd.	althochdeutsch
ai.	altindisch
air.	altirisch
aks.	altkirchenslavisch
alb.	albanisch
an.	altnordisch
anovg.	altnovgorodisch
apr.	altpreußisch
balt.	baltisch
bg.	bulgarisch
čak.	čakavisches
est.	estnisch
finn.	finnisch
germ.	germanisch
gr.	griechisch
got.	gotisch
ikav.	ikavisches
ksl.	kirchenslavisch
kr.	kroatisch
lat.	lateinisch

⁶ S. HGK 13 mit Fußnote 9.

lett.	lettisch
lit.	litauisch
mhd.	mittelhochdeutsch
poln.	polnisch
rom.	romanisch
rum.	rumänisch
russ.	russisch
slav.	slavisch
slk.	slovakisch
sln.	slovenisch
sorb.	sorbisch
tsch.	tschechisch
ukr.	ukrainisch
uridg.	urindogermanisch
ursl.	urslavisch

1. Einleitung

Das in der vorliegenden Arbeit verwendete Modell einer relativen Chronologie der Lautwandel vom Urslavischen bis zum heutigen Standardbulgarischen basiert auf einem Modell des Urslavischen von Georg Holzer⁷. Die Besonderheit der in diesem Modell rekonstruierten Ursprache der Slaven ist, dass ihre Sprache noch weitgehend einheitlich war und dass – im Gegensatz zu vielen vorgängigen Modellen⁸ – vom Urslavischen als *Zeitpunkt* und nicht als *Periode* ausgegangen wird.

Mit diesem Modell konkretisieren sich Begriffe wie *Vorurslavisch*, *Urslavisch*, *Gemeinslavisch*, welche in der Einleitung – basierend auf ebendiesem Modell des Urslavischen von Georg Holzer – genauer definiert werden sollen. Abschließend sollen in der Einleitung auch die Begriffe *Südslavisch* und *Bulgarisch* in dieses System eingeordnet und kurz beleuchtet werden.

1.1 Forschungsgegenstand und Methodik

Ausgehend von der Frage: „Welche Lautgesetze haben aus Urslavisch Bulgarisch gemacht?“, wird hier der Versuch unternommen, nach dem Vorbild der *Historischen Grammatik des Kroatischen* (im Folgenden: HGK) von Georg Holzer ein relativ-chronologisches Modell der standardbulgarischen Lautgeschichte auszuarbeiten und mit Beispielen zu belegen. Lautwandel können auf zwei Arten in eine relative Chronologie gebracht werden, sofern sie miteinander in Beziehung stehen. Einerseits spielen Lehnbeziehungen des Slavischen mit Nachbarsprachen eine relevante Rolle zur Einordnung der Lautwandel, da sie für eine bestimmte Reihenfolge teilweise direkte Hinweise liefern können, und andererseits helfen folgende vier Beziehungsverhältnisse mit, eine relative Chronologie zu bilden:

⁷ Dieses Modell wurde erstmals in Holzer *Einheitlichkeit* vorgeschlagen und seither mehrfach ausgebaut und begründet.

⁸ S. dazu beispielsweise Arumaa *Grammatik* 16.

„Im *Feeding* erzeugt Regel A Inputs für Regel B, daher ist A vor B zu reihen. Im *Bleeding* entzieht Regel A der Regel B Inputs, daher A vor B. Im *Counterfeeding* würde B bei seiner Reihung vor A Inputs für A erzeugen, tut es aber nicht, daher A vor B. Im *Counterbleeding* würde B bei seiner Reihung vor A der Regel A Inputs entziehen, tut dies aber nicht, daher A vor B.“⁹

Alle Lautgesetze zusammen bilden einen *Rechenapparat*¹⁰, der aus urslavischen Lautungen standardbulgarische erzeugt, sofern keine Faktoren wie Analogie, Sprachtabus, Volksetymologie, Lautmalerei oder Entlehnungen das Ergebnis beeinflussen. Die Methodik dieser Arbeit besteht darin, ausgehend von Holzers Modell, Lautgesetze zu formulieren, die zwischen dem Urslavischen und dem Standardbulgarischen gewirkt haben müssen, sowie genügend Beispiele zu finden, um diese Lautgesetze zu legitimieren. Das Glossar erhält dadurch die Funktion einer empirischen Rechtfertigung der relativen Chronologie der Lautgeschichte zwischen Urslavisch und Bulgarisch.

Hauptlektüre für diese Arbeit war die *Historische Grammatik des Kroatischen* von Prof. Georg Holzer, nach deren Vorbild diese Arbeit geschrieben wurde. Darüber hinaus dienten etymologische Wörterbücher und wissenschaftliche Grammatiken als Grundlage.

Leider ist die bulgarische Akzentologie noch nicht zufriedenstellend aufgearbeitet und kann deshalb auch in der vorliegenden Arbeit nur insofern beachtet werden, als es dazu Kenntnisse gibt. Die morphologische progressive Akzentverschiebung sowie die Akzentrückziehung (§§ 41 und 42) sind deshalb nicht als Lautgesetze im engeren Sinne zu verstehen, sondern als Platzhalter für noch zu erforschende konkretere Akzentverschiebungen.

1.2.1 Vorur斯拉visch

Die Ursprünge des Slavischen liegen in der sogenannten *Urheimat*, welche sich mithilfe von Landschafts- und Gewässernamen wahrscheinlich in ein Gebiet zwischen Zakopane und der Bukovina, unter dem Außenhang der Karpaten, also ungefähr in das Gebiet

⁹ S. HGK 50, Fußnote 6.

¹⁰ S. ebd. 50.

Galiziens lokalisieren lässt.¹¹ In dieser Urheimat hat sich das Slavische aus dem Urindogermanischen entwickelt und breitete sich im 5. oder 6. Jahrhundert n. Chr.¹², zunächst in die Walachei und von dort aus, während der Kriegs- und Beutezüge der Avaren, „[...] über weite Teile Ost- und Mitteleuropas bis tief ins heutige deutsche Sprachgebiet hinein sowie fast über die gesamte Balkanhalbinsel aus [...].“¹³ Die „[...] große Expansion des Slaventums stand [...] in engem Zusammenhang mit dem militärischen und politischen Erfolg der Avaren. Der Einflussbereich, den sie sich absteckten, deckte sich weitgehend mit dem dann von den Slaven besiedelten Land.“¹⁴

Während dieser Expansion muss es zu einer Vereinheitlichung der Sprache, die bis dahin vermutlich unterschiedliche Dialekte aufwies, gekommen sein, denn das Slavische war wohl die *lingua franca* des Avarenreichs.¹⁵ Dadurch war um 600 n. Chr. eine weitgehend homogene Sprache, das *Urslavische*, entstanden.¹⁶ Somit sind alle Lautwandel vor 600 n. Chr. als *vorurslavisch* zu bezeichnen und dementsprechend, wie das im Hauptteil der vorliegenden Arbeit vorgenommen wird, alle slavischen Lautwandel nach 600 n. Chr. als *nachurslavisch*.

1.2.2 Urslavisch

Das *Urslavische* ist „[...] die letzte gemeinsame Ursprache aller slavischen Sprachen [...]“¹⁷ und wurde von der Slavengeneration, die um 600 n. Chr. auf all jenen Gebieten, die heute noch slavischsprechend sind, gesprochen, als das Slaventum seine größte Ausbreitung hatte. Ein Brief Gregors des Großen an den Bischof Maximus von Salona vom Juli des Jahres 600 illustriert, dass eben in diesem Jahr die Ankunft der Slaven sowohl in Istrien als auch vor Salona beklagt wird¹⁸:

¹¹ S. Udolph *Studien* 619-623. Vgl. Wandl *Lautlehre* 17.

¹² S. HGK 15.

¹³ S. HGK 15.

¹⁴ S. Holzer *Polnisch* 5.

¹⁵ S. Lunt *Slavs* 201.

¹⁶ S. HGK 15.

¹⁷ S. Holzer *Urslawisch* 551.

¹⁸ S. HGK 15.

„Et quidem de Sclavorum gente, quae vobis valde imminet affligor vehementer et conturbor; affligor in his, quae iam in vobis patior, conturbor quia Istriae aditum iam Italiam intrare coeperunt.“¹⁹

Unter Urslavisch wird also ein konkretes Sprachsystem verstanden und nicht eine längere Periode. Außerdem sind die Begriffe *Urslavisch* und *Urheimat* zu trennen, da sich erst nach der großen Slavenexpansion die Einzelsprachen aus dem Urslavischen entwickelten. Dies bedeutet, dass sich Bulgarisch in Bulgarien aus Urslavisch gebildet hat. Dabei ist aber zu beachten, dass „[d]as Urslavische [gesperrt im Original – Anm. L. H.] [...] keine überlieferte Sprache [ist], sondern eine Sprachstufe, die man im Rahmen eines genetisch-historischen Modells der Entwicklung verwandter Sprachen annehmen kann, über die man in diesem Rahmen hypothetische Aussagen machen kann, die sich in die genetisch deut- und vergleichbaren Fakten überlieferter Sprachen und Sprachzustände einfügen und diese erklären.“²⁰

Ausgehend von diesem Verständnis des Urslavischen als Sprachstufe und dem Wissen, dass die meisten Sprachkontakte des Slavischen zu seinen Nachbarsprachen nachweislich jünger sind als 600 n. Chr.²¹, können Lautwandel, welche bereits durch Vergleich der slavischen Sprachen untereinander bekannt sind, sowie jene mit den übrigen indogermanischen Sprachen, sofern sie in den Lehnbeziehungen reflektiert sind, als *nachurslavisch* bezeichnet werden. Wichtige Auskunft dazu erteilt uns auch die Namenforschung, wie am Beispiel des lateinischen Toponyms *Tragurium* > kr. *Trg.gīr* ersichtlich wird. So muss der slavische Lautwandel *a* > *o* nach dem slavisch-romanischen Sprachkontakt stattgefunden haben, sonst wäre er im Lehnwort nicht mehr vollzogen, sondern wir hätten eine Form wie ***Trg.gīr*.²²

Werden nun alle als nachurslavisch identifizierten Lautwandel einer beliebigen slavischen Sprache von der gegenwärtigen Lautung eines ihr entnommenen Wortes subtrahiert, so erhält man dessen entsprechende urslavische Lautung und bei systematischer Anwendung ein Modell des urslavischen Lautbestands. Neu ist dabei die Schreibweise von

¹⁹ S. Rački *Documenta* 258, Katičić *Literatur* 93, Fußnote 142, vgl. HGK 15.

²⁰ S. Panzer *Sprachen* 252, vgl. Marka *Lautgeschichte* 15.

²¹ S. HGK 15, vgl. oben genannten Brief Gregors des Großen an den Bischof Maximus von Salona.

²² S. ebd. 16 f. mit demselben Beispiel.

sogenannten *Reallautungen*. Wortformen werden so angeführt, wie man annehmen kann, dass sie um 600 n. Chr. gelautet haben, im Gegensatz zu traditionellen, rein algebraischen Lautungen.²³

Wie schon von Holzer vorgeschlagen, wird auch in der vorliegenden Arbeit Urslavisches grundsätzlich *phonetisch* notiert und umfasst „[i]m Hinblick auf die Grenzen der Rekonstruierbarkeit und auf die Ökonomie“²⁴ folgende Laute und „unterscheidet [...] nur zwischen Lauten, die in der nachurslavischen Lautgeschichte verschiedene Wege gingen.“²⁵:

Velare:	<i>k g x</i>	<i>u ū</i>	<i>a ā</i>
Palatale:	<i>t' d' š ž ŋ</i>	<i>j i ī e ē</i>	
Alveolare:	<i>t d s z n r l</i>		
Labiale:	<i>p b m</i>	<i>w</i>	(zu <i>u ū</i> s. Velare)

Aus Gründen der Einfachheit wird, wie auch in Holzers Modell²⁶, anstelle von *t' š* resp. *d' ž* die Schreibung *č* resp. *dž* verwendet. Außerdem gelten laut Holzer folgende Distributionsregeln fürs Urslavische: „Die Laute *š* und *ž* kommen nur vor Palatalen vor. Der Palatal *t'* kommt nur neben *š* und der Palatal *d'* nur neben *ž* vor. Die Velare *k, g, x* stehen nie vor Palatalen und nie nach *t', d', š, ž*. Der Palatal *ŋ* kommt nur nach velaren und vor palatalen Konsonanten vor und der Alveolar *n* nie in diesen Positionen.“²⁷

Zudem konnten alle Vokale nicht nur betont und unbetont sein, sondern auch lang und kurz. Dabei konnte eine urslavisches Wortform beliebig viele Langvokale, aber nur eine Betonung aufweisen. Jede Silbe, ob betont oder unbetont, war zudem entweder akutiert oder nichtakutiert.²⁸ „Ob es auch eine Silbenintonation gegeben hat, hängt von der phonetischen Interpretation des so genannten „Akuts“ ab. Der urslavisches Akut könnte in einem irgendwie

²³ S. Klotz *Wörterbuch* 11.

²⁴ S. Holzer *Phonologie* 28 f.

²⁵ S. ebd.

²⁶ S. HGK 17 f., vgl. auch Holzer *Struktur*.

²⁷ S. ebd. 18, mit Fußnote 13.

²⁸ S. ebd. mit Fußnote 14.

markierten Tonverlauf bestanden haben, er könnte aber auch – wie sein urindogermanischer Vorläufer – ein eigenes Segment, etwa ein Laryngal gewesen sein.“²⁹

1.2.3 Das gemeinslavische Dialektkontinuum

Nachdem um 600 n. Chr. das Slaventum über große Teile Europas expandiert war und eine weitgehend homogene Sprache, das Urslavische, als *lingua franca* verwendet hatte, begann nach 600 n. Chr. die Entwicklung der slavischen Einzelsprachen aus dem Urslavischen heraus. Dennoch blieb das Slavische auf diesem riesigen Gebiet³⁰ noch während längerer Zeit so einheitlich, dass sich Lautwandel über das gesamte Gebiet ausbreiten konnten. Es kam aber vermehrt auch schon zu Lautwandeln, die nicht mehr den gesamten slavischen Raum betrafen. Dadurch entstand das *gemeinslavische Dialektkontinuum*: „[...] jeder Dialekt [war] ein Übergangsdialekt zwischen seinen Nachbardialekten, der von einem Nachbarn zum anderen kontinuierlich überleitete.“³¹ Es gab noch keine klaren Sprachgrenzen, sondern viele kleine Dialektgrenzen, deren Übergänge fließend waren, da jeweils nur einzelne Isoglossen den einen Dialekt vom benachbarten trennte.³²

Weil auch in Ostösterreich, Ungarn und Rumänien noch Slavisch gesprochen wurde, war das Gemeinslavische zwar durch die Entstehung einzelner Dialekte nicht mehr einheitlich, aber noch territorial zusammenhängend. Das Ende der gemeinslavischen Periode wird deshalb mit ca. 1200 n. Chr. datiert, als das Deutsche, das Ungarische resp. das Rumänische in den oben genannten Gebieten das Slavische verdrängten.³³ Zudem kam es auch innerhalb der noch zusammenhängenden Gebiete zu großen politischen Veränderungen, welche zu Isoglossenbündeln entlang der politischen Grenzen führten und somit das Dialektkontinuum zerstörten.³⁴ Lautgeschichtlich markiert der Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39 der vorliegenden Arbeit) nach Trubetzkoy das Ende der gemeinslavischen Periode.³⁵

²⁹ S. HGK, zum Akut s. Holzer *Prosodie* 39 f.

³⁰ S. HGK 19: „[z]wischen der Ostsee und dem Mittelmeer einschließlich Ostdeutschlands, Albaniens und Griechenlands.“

³¹ S. ebd.

³² S. ebd., vgl. Wandl *Lautlehre* 25.

³³ S. ebd. 19. mit Fußnote 17, s. auch Holzer *Einheitlichkeit* 57 f., *Dialektkontinuum*, *Prosodie* 31 und HGK 78.

³⁴ S. ebd. 19 f., Wandl *Lautlehre* 25.

³⁵ S. Trubetzkoy *Lautentwicklung* 217 f., vgl. HGK 78, Wandl *Lautlehre* 25.

1.2.4 Südslavisch

Bulgarisch gehört neben Slowenisch, Kroatisch, Bosnisch, Serbisch, Montenegrinisch und Makedonisch zu den *südslavischen* Sprachen, die weiter unterteilt werden können in eine westliche (Serbisch, Montenegrinisch, Kroatisch, Bosnisch und Slowenisch) und eine östliche Gruppe (Makedonisch und Bulgarisch).³⁶ Auch die ausgestorbenen slavischen Dialekte im heutigen Albanien und Griechenland waren im Mittelalter südslavisch. Die ausgestorbenen slavischen Dialekte, welche im heutigen Rumänien, Ungarn und Österreich während des *gemeinslavischen Dialektkontinuums* das Gebiet zwischen dem, was wir heute als Südslavisch resp. Nordslavisch bezeichnen, füllten, lassen sich nicht in diese beiden Kategorien einordnen, da während des Dialektkontinuums gerade diese Dialekte von den südslavischen in die nordslavischen kontinuierlich überleiteten. Eine Einteilung der slavischen Sprachen in nord- und südslavische ist somit nur auf geografischer Basis möglich, da erst mit dem Aussterben der slavischen Dialekte in den Übergangsgebieten des heutigen Österreichs, Ungarns und Rumäniens das Dialektkontinuum verloren ging und es nun eine Nordgrenze für das Südslavische und eine Südgrenze für das Nordslavische gab.³⁷

Auch eine genetische Begründung für eine Trennung in Nord- und Südslavisch ist zu wenig stichhaltig, da über die ältesten Unterschiede und die Reihenfolge ihres Auftretens zu wenig bekannt ist. Denn um annehmen zu können, dass das Südslavische eine Teilfamilie innerhalb der slavischen Familie sei, müsste man Kenntnis über einen gemeinsamen südslavischen Vorfahren haben, ein Ursüdslavisch, welches sich zwar vom Nordslavischen unterscheidet, aber in sich einheitlich sein müsste. Dies ist grundsätzlich denkbar, aber eher unwahrscheinlich, da „[...] es wohl mehr alte Isoglossen gibt, die südslavisches Gebiet entlang irgendeiner Linie queren, als solche, die genau zwischen dem Süd- und dem Nordslavischen verlaufen“³⁸, so dass statistisch gesehen eher zu erwarten ist, dass sich die älteste Isoglosse unter den das südslavische Gebiet querenden befindet.³⁹

³⁶ S. Radeva *Grammatik* 1.

³⁷ S. HGK 20 f.

³⁸ S. Skizze in Holzer *Dialektkontinuum* 88.

³⁹ S. HGK 22.

1.2.5 Bulgarisch

Der Name der Bulgaren erscheint laut Trunte erstmals 481/82 n. Chr. im Zusammenhang mit einer Auseinandersetzung der Byzantiner gegen die Goten, wobei die Bulgaren als Verbündete der Byzantiner erwähnt wurden und damit die turkstämmigen Protobulgaren gemeint waren, deren Reich sich vom Donaudelta bis zum Kuban' erstreckt haben soll.⁴⁰ Slaven werden um 550 n. Chr. im Gefolge der Langobarden erstmals erwähnt, die zusammen mit den hunnobulgarischen Kutriguren im Jahre 559 n. Chr. bis zu den Langen Mauern, errichtet unter Kaiser Anastasios I. im Jahre 512 n. Chr. gegen die Überfälle des obengenannten bulgarischen Stammes der Kutriguren, vorgedrungen sein sollen. Trunte ist aber gleicher Meinung wie Holzer bezüglich der slavischen Landnahme unter avarischer Herrschaft.⁴¹ Zu den territorialen Begebenheiten der slavischen Bulgaren formuliert er: „Die Siedlungsbewegung von Stämmen, die sprachlich zu den späteren Bulgaroslaven gehören, erfasst Dakien, die Moldau, die Dobrudscha und die Walachei, Moesien, Thrakien und Makedonien sowie ganz Griechenland. Aber auch Kleinasien – vor allem Bithynien – wird durch Ansiedlung von slavischen Kriegsgefangenen wie Flüchtlinge [sic.] teilweise slavisiert.“⁴² Nach dem Scheitern der avarisch-slavischen Belagerung Konstantinopels im Jahre 626 n. Chr. nutzte der Bulgare Kubrat die Schwäche der Avaren und gründete im pontischen Steppenraum das Großbulgarische Reich. Seinem Sohn Asparuch gelang in Folge um 679/680 n. Chr. den Übertritt auf byzantinisches Reichsgebiet an der unteren Donau. Das von ihm gegründete Kleinbulgarische Reich (Erstes Bulgarisches Reich genannt) wurde von Kaiser Konstantin IV. im Jahre 681 n. Chr. anerkannt und entwickelte sich unter Chan Krum (803-814) zu einer Großmacht.⁴³ Zu den wichtigsten Lautwandel dieser sogenannten vorschriftlichen Periode zählt Charalampiev⁴⁴: die progressive Dritte Palatalisierung, den Wandel $a > o$ ⁴⁵ (außer in den Rhodopenmundarten), den Wandel $\bar{e} > \bar{e}^{46}$, die Entstehung der

⁴⁰ S. Trunte *Altkirchenslavisch* 101, Fußnote 1.

⁴¹ S. ebd. 101 f., vgl. HGK 15.

⁴² S. ebd.

⁴³ S. ebd.

⁴⁴ S. Mirčeva *Istorija* 43 ff.

⁴⁵ Vgl. §§ 1 und 22 der vorliegenden Arbeit.

⁴⁶ S. Mirčeva *Istorija* 44: „Гласната Ъ през този период е имала характер на широко е.“, vgl. § 24 der vorliegenden Arbeit.

Nasalvokale, die Liquidametathesen, die Entstehung der silbischen *r* und *l*⁴⁷ sowie die Reflexe *št*, *žd* für **tj*, **dj*.⁴⁸

Mit der Erschaffung der Glagolica, des ersten slavischen Alphabets, durch Konstantin im Jahre 862 n. Chr. basierend auf seinem Dialekt, dem Salonikislavischen⁴⁹, und der Taufe der Bulgaren um 866 n. Chr.⁵⁰ beginnt die sogenannte altbulgarische Periode⁵¹. Nach der Aufnahme der Schüler Methods in Bulgarien, welche nach dessen Tod 885 n. Chr. aus Mähren vertrieben wurden, entsteht eine erste Blütezeit der bulgarischen Kultur. Ochrid, das sich zu jener Zeit im westlichen Teil des Ersten Bulgarischen Reiches befand, wurde unter Methodios' Schüler Kliment zu einem Zentrum der altkirchenslavischen Literatur.⁵² Mit der Einnahme Ochrids durch die Byzantiner 1018 n. Chr., noch vor dem Ende der gemeinslavischen Periode, erlischt das Erste Bulgarische Reich und damit die sogenannte altbulgarische Periode.⁵³ Zu deren wichtigsten phonetischen Veränderungen gehören laut Charalampiev⁵⁴ und Trunte⁵⁵ die Erweichung von Konsonanten vor Jerlauten⁵⁶, die Vokalkontraktion sowie der Wandel von *ja* > *a* nach Zischlauten⁵⁷, der Verlust von *j* vor vorderen Vokalen⁵⁸ sowie der Verlust der schwachen Jerlaute⁵⁹.

Nach der Einnahme des Ersten Bulgarischen Reichs durch Byzanz wurde Bulgarien aufgeteilt und nur die Gebiete um Nordmakedonien und Teile Moesiens bewahrten den Namen Bulgarien. Erst im Jahr 1186 n. Chr. waren die aufständischen Brüder Teodor Petăr, Ioann Asen und Ioannica (genannt Kalojan) unter großen Verlusten wieder erfolgreich und gründeten um die Hauptstadt Tărnovo das *Zweite Bulgarische Reich*.⁶⁰ Das geistige Schaffen ging allerdings weiter; so konnte etwa das Zograph-Kloster auf dem Athos, gegründet von Mönchen

⁴⁷ Vgl. §§ 10 und 20 resp. 27 der vorliegenden Arbeit.

⁴⁸ Holzer datiert diesen Wandel als vorurslavisch, s. HGK 70, Fußnote 44: „Als urslavisch sind im Zweifelsfall die fortgeschrittensten allen Slavinen gemeinsamen Ausgangslautungen zu betrachten, also in diesem Falle *št*, *žd* und nicht etwa *sč*, *zdž*; s. Holzer *UuB* 32 und 47.“

⁴⁹ S. Holzer *Saloniki* 29-67, s. auch Van Wijk *Geschichte* 4.

⁵⁰ S. Trunte *Altkirchenslavisch* 102.

⁵¹ S. Mirčeva *Istorija* 39.

⁵² S. Trunte *Altkirchenslavisch* 107 f.

⁵³ Zur Datierung s. Trunte *Altkirchenslavisch* 104, zur Periodisierung des Bulgarischen s. Charalampiev *Gramatika* 39.

⁵⁴ S. Mirčeva *Istorija* 46f.

⁵⁵ S. Trunte *Altkirchenslavisch* 114 f.

⁵⁶ S. dazu Totomanova *Fonetika* 8, mit Fußnote 6. S. auch Seliščev *Staroslavjanskij* 111, sowie Dobrev *Starobălgarski* 36ff. Da dies in der bulgarischen Standardsprache keine Spuren hinterlassen hat, wurde in der vorliegenden Arbeit kein eigenes Lautgesetz dazu formuliert, dennoch soll es hier kurz erwähnt werden.

⁵⁷ Vgl. §§ 30, 31 und 32 der vorliegenden Arbeit.

⁵⁸ Vgl. §§ 30 und 36 der vorliegenden Arbeit.

⁵⁹ Vgl. § 39 der vorliegenden Arbeit. Laut Trubetzkoy wird damit das Ende der gemeinslavischen Periode markiert, s. Trubetzkoy *Lautentwicklung* 217 f., s. HGK 77 f., § 49.

⁶⁰ S. Trunte *Altkirchenslavisch* 104 und 110.

aus dem Patriarchat Ochrid - zwar zurückgestuft auf den Rang eines Erzbistums - welches im 11. Jahrhundert eine große Anzahl von Bistümern in Makedonien, Albanien und Raszien hatte, auch nach dem Ende des Ersten Bulgarischen Reichs bestehen. Mit der Gründung des Zweiten Bulgarischen Reiches Ende des 12. Jahrhunderts entstanden neue literarische Zentren, vor allem um die Tärnover Schreibschule wie auch auf dem Athos.⁶¹ Doch mit dem Vordringen der Osmanen hörte Bulgarien Ende des 14. Jahrhunderts auf, als eigenständiger Staat zu bestehen, wodurch sich auch das literarische Leben stark veränderte. Klöster und andere literarische Zentren wurden zerstört und somit ein großer Teil des bulgarischen Schrifttums vernichtet.⁶² Mit dem Beginn der osmanischen Herrschaft im Jahr 1396 endet auch die sogenannte mittelbulgarische Periode. Die wichtigsten Lautwandel dieser Periode waren nach Charalampiev⁶³ und Trunte⁶⁴: der Zusammenfall der Nasalvokale⁶⁵, der Wandel von $y > i$, die Denasalisierung der Nasalvokale, die Vokalisierung der Jerlaute in starker Stellung⁶⁶, der Wandel $\epsilon > e$ und a unter Beibehaltung der Palatalität⁶⁷, die Entstehung eines Sprossvokals bei silbischen r und l sowie die Vokalreduktion⁶⁸.

Mit dem Beginn der osmanischen Herrschaft im Jahr 1396 bricht in der gesprochenen Sprache die *neubulgarische Periode* an, welche sich besonders durch den Wandel von einer synthetischen zu einer analytischen Sprache auszeichnet. Die Tendenz zum Analytismus findet man bereits in früheren Denkmälern, doch mit beginnender *Balkanisierung* des Bulgarischen kommt es vermehrt auch zu morphologischen Veränderungen.⁶⁹ Bulgarisch hat im Verlauf seiner Geschichte wesentliche Züge des flektierenden Sprachbaus aufgegeben, so etwa die meisten Deklinationsformen oder den Infinitiv, der mit einer da-Konstruktion umschrieben wird. Dadurch und durch die Herausbildung des postponierten Artikels, der analytischen

⁶¹ S. Cojnska *Literatursprache* 791.

⁶² Vgl. Mirčeva *Periodizacija* 287-300.

⁶³ S. Mirčeva *Istorija* 48 f.

⁶⁴ S. Trunte *Altkirchenslavisch* 116.

⁶⁵ Das Vermischen der Nasalvokale gilt als eine der Hauptcharakteristika des Mittelbulgarischen, denn nach dem 12. Jahrhundert gibt es keine bulgarischen Denkmäler, in denen die beiden Nasalvokale nicht vertauscht wurden, so dass man davon ausgehen kann, dass die Nasalvokale phonetisch zusammengefallen waren. Warum sich die beiden Nasalvokale in gewissen Positionen die hinteren Nasalvokale zu ə (schwa), und die vorderen Nasalvokale zu e vokalisiert haben (siehe § 50) ist nach wie vor etwas unklar, da sowohl ost- wie auch westbulgarische Dialekte bis heute diesen Typ Nasalwechsel kennen. Für die Standardsprache muss aber wohl doch noch ein phonetischer Unterschied zwischen den beiden Nasalvokalen existiert haben, weshalb in der vorliegenden Arbeit dazu auch kein Lautgesetz formuliert wurde. S. dazu Mirčeva *Istorija* 66 und Totomanova *Fonetika* 28.

⁶⁶ Vgl. §§ 44, 50 und 51 der vorliegenden Arbeit.

⁶⁷ Vgl. §§ 54 und 56 der vorliegenden Arbeit.

⁶⁸ Vgl. §§ 53 und 59 der vorliegenden Arbeit.

⁶⁹ S. Trunte *Altkirchenslavisch* 130-133.

Adjektivsteigerung sowie einer Futurperiphrase durch ein Verb mit der Bedeutung ‚wollen‘ charakterisiert sich bulgarisch als Teil des *Balkansprachbundes*.⁷⁰

Das Bulgarische ist Amtssprache der Republik Bulgarien und existiert in verschiedenen Varietäten, das heißt sowohl als *Standardsprache* in mündlicher und schriftlicher Form, als auch als „[...] nichtkodifizierte mündliche Umgangssprache in Gestalt regionaler *Interdialekte* [...]“⁷¹, welche die *traditionellen Dialekte* allmählich verdrängen. Wesentliche Züge der Standardsprache weisen eine dominierende Rolle der ostbulgarischen Dialekte auf, wie beispielsweise die Reflexe von *ě* sowohl als *e*, als auch als *a* (die westbulgarischen Dialekte kennen mit wenigen Ausnahmen nur den Wandel *ě > e*).⁷² In der Nähe dieser sogenannten Jatgrenze verlaufen weitere Isoglossen, welche das *Westbulgarische* vom *Ostbulgarischen* trennen, wie beispielsweise die Reduktion der unbetonten Vokale, die nur im östlichen Teil des Landes vollkommen reduziert werden.⁷³ Es gibt allerdings auch Isoglossen, welche die westbulgarischen Dialekte mit denen östlich der Jatgrenze verbinden, die zudem einige Besonderheiten aufweisen, so dass einige Forscher sie zu einer dritten Dialektgruppe zusammenfassen, dem *Rupzischen*. Die zwei resp. drei größeren Dialektgruppen werden in Gutschmidts Artikel zum Bulgarischen in der *Wieser Enzyklopädie des Europäischen Ostens*⁷⁴ wie folgt weiter unterteilt:

1. Westbulgarisch⁷⁵ (weist nur den Reflex *e* für *ě* auf)

- a. Nordwestbulgarische Mundarten: nördlich von Sofia bis zur Donau mit der Jatlinie als östliche Grenze; diese haben nach Bojadžiev den Reflex *ə* für *ѣ* und *ѡ*⁷⁶, entsprechen in diesem Merkmal also der Standardsprache.
- b. Südwestbulgarische Mundarten: südlich von Sofia bis zur griechischen Grenze, während sie sich nordöstlich von Sofia als breiten Keil bis Botevgrad und Vraca vorschieben; „[d]ie Hauptstadt selbst liegt im südwestlichsten Zipfel des Nordwestbulgarischen, im Osten grenzt unmittelbar das Südwestbulgarische an, im

⁷⁰ S. Trunte *Altkirchenslavisch* 131.

⁷¹ S. Gutschmidt *Bulgarisch* 220.

⁷² S. ebd., vgl. § 56 der vorliegenden Arbeit.

⁷³ S. ebd., vgl. § 63 der vorliegenden Arbeit.

⁷⁴ S. ebd. 221 f.

⁷⁵ S. Bojadžiev *Dialekti* 181 ff.

⁷⁶ S. ebd. 170.

Westen das Areal der sogenannten Übergangsdialekte“.⁷⁷ Diese Mundart weist den Reflex *a* für *o*, und *o* für *ɔ* auf.⁷⁸

- c. Übergangsdialekt: Diese relativ einheitliche Mundart erstreckt sich an der Grenze zu Serbien ungefähr auf der Höhe von Sofia in nördlicher Richtung bis Belogradčik, aber nicht bis an die Donau. Die sogenannten Übergangsdialekte weisen charakteristische Merkmale des Serbischen auf wie beispielsweise die Reflexe der Nasalvokale *u* für *o*, *e* für *ę* oder den Zusammenfall der Jerlaute (allerdings zu *ǣ*, nicht zu *a*). Sie haben aber den Verlust der Vokallängen mit den anderen bulgarischen Dialekten gemein und führen so das bulgarische Dialektkontinuum fort.

2. Ostbulgarisch⁷⁹ (Reflexe *a* und *e* für *ě*)

- a. Balkanmundarten: Östlich der Jatlinie, südlich an die rupzischen Mundarten angrenzend verlaufen diese Mundarten bis zum Schwarzen Meer. Durch Migration während und nach dem Osmanischen Reich gibt es breite Übergangszonen zum Ostrupzischen und Mysischen. Für die Balkanmundarten ist die Erweichung von *a* nach palatalen Konsonanten zu *e* (*овчеп* statt standardbg. *овчар*) charakteristisch.
- b. Mysisch⁸⁰: Diese Mundarten sind vor allem in Šumen und in den bulgarischen Siedlungen in Moldawien und in der Ukraine vertreten. Sie waren einst von der Donau bis zur Linie Veliko Tărnovo-Tărgovište-Varna und östlich bis ans Schwarze Meer verbreitet und charakterisieren sich durch den Wegfall der anlautenden Konsonanten *x* und *f* (*ляб* statt standardbg. *хляб*) oder die Reduktion der Femininendung *a* > *ə* auch unter Betonung (*gurə* statt *gora*).

⁷⁷ S. Bojadžiev *Dialekti* 181 ff.

⁷⁸ S. ebd. 184.

⁷⁹ S. ebd. 173 ff.

⁸⁰ So in Gutschmidt *Bulgarisch* 222, nicht zu verwechseln mit Mysien in Kleinasien, siehe dazu etwa Niewöhner *Mysia* 389-403.

3. Rupzische Dialekte⁸¹

- a. Rhodopenmundarten: Diese Mundarten sind vor allem in Smoljan, Čvojna und Široko zu finden und zeichnen sich beispielsweise durch die Reduktion von unbetonten *o* zu *a* aus.
- b. Ostrupzisch: Sowohl in der Südhälfte der Thrakischen Ebene bis zur türkischen Grenze, als auch im Strandža Gebirge ist diese Mundart aufzufinden, die sich beispielsweise durch den Wandel von *t', d' > k', g'* (*бракя* statt standardbg. *братя*) charakterisiert.
- c. Westrupzisch: Diese Mundarten werden in der Linguistik eigentlich zu den makedonischen Dialekten gezählt, Sprecher der westrupzischen Mundarten identifizieren sich allerdings mit der bulgarischen Standardsprache. Sie haben etwa den dreifachen Artikel bei den Maskulina sowie einige Kasusformen für den Dativ mit dem Makedonischen gemein.

⁸¹ S. Bojadžiev *Dialekti* 178 ff.

2. Die Lautgeschichte vom Urslavischen zum Bulgarischen

Nach dem Vorbild der *Historischen Grammatik des Kroatischen* von Georg Holzer werden in diesem Kapitel die Lautgesetze, wie sie zwischen 600 n. Chr. und der bulgarischen Standardsprache gewirkt haben, besprochen. Das bedeutet, dass nur *nachurslavische* Lautgesetze behandelt werden und nicht diejenigen, die zwischen dem Urindogermanischen und dem Urslavischen gewirkt haben.⁸² Dabei gilt grundsätzlich das in HGK 49 f. Gesagte, das hier aus Gründen der Vollständigkeit noch einmal wörtlich zitiert sei, wobei die Bezeichnungen „Kroatisch/kroatisch“ durch „Bulgarisch/bulgarisch“ ersetzt wurden: „Die in den folgenden Paragraphen aufgereihten Lautgesetze bilden einen Rechenapparat [gesperrt im Original, L. H.], mit dem aus urslavischen Lautungen [bulgarische] generiert werden können. Wenn man an urslavischen Lautungen die Umgestaltung in der Reihenfolge, in der sie hier angeführt sind, vornimmt, erhält man die entsprechenden [bulgarischen] Lautungen. Die Reihenfolge ergibt sich einerseits aus den Feeding-, Bleeding-, Counterfeeding- und Counterbleeding-Beziehungen zwischen den einzelnen Lautgesetzen, andererseits aber auch daraus, dass es der Apparat gestatten soll, dem Zeitpunkt der Entlehnung eines fremden Wortes oder Namens ins [Bulgarische] eine Position zwischen zwei Lautgesetzen zuzuordnen, so dass man die entlehnte Lautung alle nach dieser Position gereihten Lautgesetze durchlaufen lassen kann und so die entsprechende heutige oder historisch belegte [bulgarische] Lautung erhält. Damit steht die Reihenfolge der Lautgesetze im Rechenapparat in einer Beziehung zum realen Zeitablauf, so dass dieser Rechenapparat zugleich auch ein Modell [gesperrt im Original, L. H.] der [bulgarischen] Lautgeschichte darstellt. Dabei ist die Reihenfolge, in der die Lautgesetze hier angeführt und nummeriert sind, nur dort als Aussage zu ihrer relativen Chronologie zu werten, also nur dort Bestandteil des Modells, wo sie entweder hier oder in der jeweils zitierten Literatur explizit begründet wird; innerhalb des noch verbleibenden Spielraums sind die Reihungen willkürlich vorgenommen.“⁸³ Die Begründung für eine Reihenfolge befindet sich jeweils am Ende des Paragraphen des späteren Lautwandels. Besonders was die prosodischen Wandel anbelangt, muss dort, wo das Bulgarische keine Hinweise zur Datierung eines Lautwandels in die relative Chronologie liefert, auf die Datierungen in HGK Bezug genommen werden, denn das heutige

⁸² Zu vorurslavischen Lautgesetzen s. Holzer *Lautgeschichte* 36-39.

⁸³ S. HGK 49 f., vgl. Wandl *Lautlehre* 29 f.

Bulgarisch kennt nur noch die Unterscheidung *betont-unbetont*, alle anderen prosodischen Merkmale sind verloren gegangen. Die jeweils in den Paragraphen angegebenen Beispiele enthalten nur gewisse Zwischenschritte, um das entsprechende Lautgesetz zu veranschaulichen. Im Glossar sind sie mit allen Ableitungsstufen angeführt. Die Reihung der Beispielwörter in den jeweiligen Paragraphen ist willkürlich.

§ 1 Die progressive Dritte Palatalisierung

		k				t'
i, ī oder j	+	g	>	i, ī oder j	+	d'
		x				ś

„Wenn ein velarer Obstruent (*k, g, x*) unmittelbar oder nur durch einen nasalen Sonanten getrennt nach *i, ī* oder *j* stand, wurde er zum entsprechenden palatalen Obstruenten (*t', d', ś*) gewandelt. Der eventuell vorhandene trennende nasale Sonant wird, wenn er ursprünglich velar ausgesprochen wurde, im Zuge dieser Dritten Palatalisierung zum palatalen *ń* gewandelt worden sein. Die Dritte Palatalisierung muss über die genannten Kontextbedingungen hinaus von weiteren abhängig gewesen sein, die aber wegen verschiedener morphologischer Ausgleiche nicht mehr erkennbar sind, so dass dieser Lautwandel den Anschein von Unregelmäßigkeit erweckt.“⁸⁴ Beispiele sind: ursl. **bajiku* > **bajit'u* > bg. *bōec*, ursl. **bajikuj* > **bajit'uj* > bg. *bojcī*, ursl. **wixa* > **wiśa* > bg. *fse*, ursl. **džerbiku* > **džerbīt'u* > bg. *žrēbec*, ursl. **lejka* > **lejt'a* > bg. *lice*, ursl. **ludžī kā`* > *\*ludžī t'ā`* > bg. *lāžica*, ursl. **mē sinku* > **mē siñt'u* > bg. *mešec*, ursl. **awikā`* > *\*awit'ā`* > bg. *oſca*, ursl. **atiku* > **atit'u* > bg. *oſec*, ursl. **pā liku* > **pā lit'u* > bg. *palēc*, ursl. **pā likuj* > **pā lit'uj* > bg. *pātcj*, ursl. **sul nika* > **sul nit'a* > bg. *stānce*, ursl. **stā riku* > **stā rit'u* > bg. *starec*.

„Sollte zur Zeit der Dritten Palatalisierung der Akut (´) noch ein eigenes (etwa laryngales) Segment gewesen sein, so verhinderte dieses den Wandel nicht, wenn es zwischen

⁸⁴ S. HGK 51 § 1.

$\bar{i}$ bzw. j und dem Velaren stand“⁸⁵, siehe ursl. $*lud\bar{z}\bar{i} \cdot k\bar{a}$ > $*lud\bar{z}\bar{i} \cdot t'\bar{a}$ > bg. $\bar{l}\bar{a}\bar{z}\bar{i}\bar{c}\bar{a}$. Die Chronologie der drei Palatalisierungen war lange umstritten, wirklich einzig ist man sich einzig darüber, dass die erste Palatalisierung vor den anderen beiden stattgefunden haben muss, siehe dazu beispielsweise Mareš *Phonologie* 55. In dieser Arbeit wird der Vorschlag von Holzer, Mareš, etc. übernommen; die Bezeichnungen „progressive Dritte Palatalisierung“ und „regressive Zweite Palatalisierung“ werden entgegen der Chronologie beibehalten.

Die progressive Dritte Palatalisierung erfolgte vor dem Umlaut (§ 2), vor dem Wandel $\acute{s} > s$ (§ 9), vor der Assibilierung (§ 13) und vor dem Wandel $a > o$ (§ 22), siehe jeweils dort. Zu dieser und zu weiterer Datierung dieses gesamtslavischen, aber nachurslavischen Wandels siehe HGK 51 (§ 1), Holzer *Lautgeschichte* 39 (§ 14) und *Prosodie* 42 (§ 1).

§ 2 Der Umlaut

		u		i
		$\bar{u}$		$\bar{i}$
j, t', d', s, (č, dž)	+	a	>	j, t', d', s, (č, dž)
		$\bar{a}$		e
				$\bar{e}$

„Velare Vokale nach palatalen Konsonanten wurden zu palatalen Vokalen umgelautet (in Erbwörtern gab es vor velaren Vokalen damals nur j, t', d', s als palatale Konsonanten, in Entlehnungen mit einer Substitution nach § 2 auch $\check{c}, \check{d}\check{z}$): $u > i, \bar{u} > \bar{i}, a > e, \bar{a} > \bar{e}$.“⁸⁶ Beispiele sind: ursl. $*bajiku > *bajit'u > *bajit'i > \text{bg. } b\acute{o}ec$, ursl. $*br\bar{a} \bar{i}j\bar{a} > *br\bar{a} \bar{i}j\bar{e} > \text{bg. } br\bar{a}tj\bar{a}$, ursl. $*b\bar{a}w \bar{r}j\bar{a} > *b\bar{a}w \bar{r}j\bar{e} > \text{bg. } burj\bar{a}$, ursl. $*w\bar{a}lj\bar{a} > *w\bar{a}lj\bar{e} > \text{bg. } volj\bar{a}$, ursl. $*w\bar{i}xa > *w\bar{i}\acute{s}a > *w\bar{i}\acute{s}e > \text{bg. } fse$, ursl. $*gr\bar{a}zdija > *gr\bar{a}zdije > \text{bg. } gr\bar{o}zde$, ursl. $*duzdju > *duzdji > \text{bg. } d\bar{a}\check{s}t$, ursl. $*d\check{z}erb\bar{i}ku > *d\check{z}erb\bar{i}t'u > *d\check{z}erb\bar{i}t'i > \text{bg. } \check{z}r\acute{e}bec$, ursl. $*sud\bar{a}r \bar{w}\bar{a} j\bar{a} > *sud\bar{a}r \bar{w}\bar{a} j\bar{e} > \text{bg. } zdrav\bar{a}$, ursl. $*sud\bar{a}r \bar{w}ija > *sud\bar{a}r \bar{w}ije > \text{bg. } zdrav\bar{e}$, ursl. $*zelija > *zelije > \text{bg. } ze\bar{le}$, ursl. $*zemj\bar{a} > *zemj\bar{e} > \text{bg. } z\acute{e}mja$, ursl. $*juga > *jiga > \text{bg. } i\check{g}o$, ursl. $*jugul\bar{a} > *jigul\bar{a} > \text{bg. } i\check{g}l\bar{a}$, ursl. $*kazj\bar{a} > *kazj\bar{e} > \text{bg. } ko\check{z}\bar{a}$, ursl. $*kanju > *kanji > \text{bg. } ko\bar{n}$, ursl. $*kr\bar{a} ju > *kr\bar{a} j\bar{i}$

⁸⁵ S. HGK 51 § 1.

⁸⁶ S. ebd. 51f. § 2.

> bg. *kraj*, ursl. **lejstija* > **lejstije* > bg. *lista*, ursl. **lejka* > **lejt'a* > **lejt'e* > bg. *lice*, ursl. **ludžī kā* > **ludžī t'ā* > **ludžī t'ē* > bg. *ladžica*, ursl. **ljawtu* > **ljewtu* > bg. *ljut*, ursl. **mē sinku* > **mē siht'u* > **mē siht'i* > bg. *mesec*, ursl. **mē sihčinu* > **mē sihčinu* > bg. *mesęčen*, ursl. **maja* > **maje* > bg. *moę*, ursl. **maju* > **maji* > bg. *moj*, ursl. **majā* > **majē* > bg. *mojā*, ursl. **awikā* > **awit'ā* > **awit'ē* > bg. *otec*, ursl. **pā liku* > **pā lit'u* > **pā lit'i* > bg. *pałec*, ursl. **pā likuj* > **pā lit'uj* > **pā lit'ij* > bg. *pałci*, ursl. **palja* > **palje* > bg. *pōle*, ursl. **swajtju* > **swajtji* > bg. *svešt*, ursl. **sul nika* > **sul nit'a* > **sul nit'e* > bg. *słance*, ursl. **stā riku* > **stā rit'u* > **stā rit'i* > bg. *staręc*, ursl. **kwajtijā* > **kwajtijē* > bg. *cvejtja*, ursl. **čjaw jete* > **čjew jete* > bg. *čųete*, ursl. **čjaw da* > **čjew da* > bg. *čudo*, ursl. **jawnāku* > **jewnāku* > bg. *junak*.

Der Umlaut erfolgte gesamtslawisch und muss nach der Dritten Palatalisierung stattgefunden haben, denn die Palatalisierung hat den Umlaut erst ermöglicht (Feeding), siehe ursl. **sul nika* > **sul nit'a* > **sul nit'e* > bg. *słance*.⁸⁷ Der Lautwandel ist vor die Monophthongierung (§ 3), vor die Depalatalisierung (§ 4), vor den Wandel *ś* > *s* (§ 9) und vor die *j*-Prothese (§ 23), siehe jeweils dort, zu datieren.

§ 3 Die Monophthongierung

aw, āw, ew, ēw	>	ō
aj, āj	} tautosyllabisch >	ē
ej, ēj, uj, ij	>	ī

„Tautosyllabische Diphthonge wurden monophthongiert: *aw, āw, ew, ēw* > *ō*; *aj, āj* > *ē*; *ej, ēj, uj, ij*⁸⁸ > *ī*.“⁸⁹ Beispiele sind: ursl. **bajdinu* > **bēdinu* > bg. *bedęn*, ursl. **bajdinā* > **bēdinā* > bg. *bednā*, ursl. **bajikuj* > **bajit'uj* > **bajit'ī* > bg. *bōjcī*, ursl. **baw rjā* > **bō rjē* > bg. *burjā*, ursl. **uljāwbjenu* > **uljōbjenu* > bg. *vljubęn*, ursl. **unaw ku* > **unō ku* > bg. *vnuuk*, ursl. **dildžinejku* > **dildžinīku* > bg. *dłężnik*, ursl. **gwajzdā* > **gwēzdā*.

⁸⁷ Vgl. Wandl *Lautlehre* 31 § 2, mit demselben Beispiel fürs Russische.

⁸⁸ S. HGK 52 § 3, Fußnote 11.

⁸⁹ S. ebd. 52 § 3, vgl. Mareš *Phonologie* 35 ff.

> bg. *zvezda*, ursl. **zejmā* > **zīmā* > bg. *zīmā*, ursl. **ej wā* > **ī wā* > bg. *ivā*, ursl. **lejstu* > **līstu* > bg. *list*, ursl. **lejstija* > **lejtije* > **līstije* > bg. *lista*, ursl. **lejka* > **lejt'e* > **līt'e* > bg. *lice*, ursl. **ljawtu* > **ljewtu* > **ljōtu* > bg. *ljut*, ursl. **mej ru* > **mī ru* > bg. *mīr*, ursl. **nasejti* > **nasīti* > bg. *nosi*, ursl. **pā likuj* > **pā lit'ij* > **pā lit'ī* > bg. *pačij*, ursl. **swajtju* > **swajtji* > **swētji* > bg. *svešt*, ursl. **stajnā* > **stēnā* > bg. *stēna*, ursl. **xlaj bu* > **xlē bu* > bg. *xljap*, ursl. **kwajtu* > **kwētu* > bg. *cveť*, ursl. **kwajtijā* > **kwajtijē* > **kwētijē* > bg. *cveťja*, ursl. **kajnā* > **kēnā* > bg. *čena*, ursl. **čjaw jete* > **čjew jete* > **čjō jete* > bg. *čuěť*, ursl. **čjaw da* > **čjew da* > **čjō da* > bg. *čudo*, ursl. **jawnāku* > **jewnāku* > **jōnāku* > bg. *junak*.

Die Monophthongierung war ein gesamt-slavischer und nachurslavischer Lautwandel, wie das slovenische Toponym *Batuje* zu belegen scheint⁹⁰, und kann vor das Jahr 777 n. Chr. datiert werden, da in der Kremsmünsterer Urkunde der älteste Beleg für *župan* (< ursl. **džawpānu*) zu finden ist: *iopan*, mit bereits vollzogener Monophthongierung.⁹¹

Die Monophthongierung erfolgte nach dem Umlaut (§ 2) wegen Feedings, vgl. ursl. **jajxu* > **jejxu* > **jīxu* > russ. *ix*⁹², vor der *l*-Epenthese (§ 8), vor der Hebung *ō* > *ū* (§ 17), vor dem Wandel *ē* > *ě* (§ 24), und vor der Kürzung auslautender Langvokale (§ 29), siehe jeweils dort. Wandler geht hier von einem Wandel *ej*, *ēj* > *e* (und erst später zu *ī*) aus (siehe Wandler *Lautlehre* 37, § 6). Für die relative Chronologie des Bulgarischen wäre dies allerdings nur dann von Bedeutung, wenn zwischen den beiden Wandeln ein weiteres Lautgesetz nachgewiesen werden könnte, was hier nicht der Fall ist, so dass Holzers Vorschlag übernommen wird.

§ 4 Die Depalatalisierung

j, č, dž, š, t', d', s	+	ē	>	j, č, dž, š, t', d', s	+	ā
------------------------	---	---	---	------------------------	---	---

„Nach palatalen Konsonanten (das waren damals *j, č, dž, š, t', d', s*) wurde *ē* (und zwar sowohl das auf urslavisches *ē* zurückgehende, als auch das *ē*, das nach § 2 aus urslavischem *ā*

⁹⁰ S. Holzer *Lautgeschichte* 39 f. Fußnote 16.

⁹¹ S. Holzer *Kremsmünster* 37 f.

⁹² S. Wandler *Lautlehre* 35, Trubetzkoy *Lautentwicklung* 231 Fußnote 1, vgl. Holzer *Lautgeschichte* 39 § 15, mit demselben Beispiel fürs Kroatische.

entstanden war) zu $\bar{a}$ gewandelt. (Nach § 3 entstandenes $\bar{e}$ gab es nicht nach Palatalen.)⁹³ Beispiele sind: ursl. $*br\bar{a} \text{ } \acute{t}ij\bar{a}$ > $*br\bar{a} \text{ } \acute{t}ij\bar{e}$ > $*br\bar{a} \text{ } \acute{t}ij\bar{a}$ > bg. *bratja*, ursl. $*b\bar{a}w \text{ } \acute{r}j\bar{a}$ > $*b\bar{o} \text{ } \acute{r}j\bar{e}$ > $*b\bar{o} \text{ } \acute{r}j\bar{a}$ > bg. *burja*, ursl. $*w\bar{a}lj\bar{a}$ > $*w\bar{a}lj\bar{e}$ > $*w\bar{a}lj\bar{a}$ > bg. *volja*, ursl. $*d\bar{z}\bar{e} \text{ } \acute{li}$ > $*d\bar{z}\bar{a} \text{ } \acute{li}$ > bg. *žat*, ursl. $*sudar \text{ } \acute{w}\bar{a}j\bar{a}$ > $*sudar \text{ } \acute{w}\bar{a}j\bar{e}$ > $*sudar \text{ } \acute{w}\bar{a}j\bar{a}$ > bg. *zdravə*, ursl. $*zemj\bar{a}$ > $*zemj\bar{e}$ > $*zemj\bar{a}$ > bg. *zəmja*, ursl. $*k\bar{a}zj\bar{a}$ > $*k\bar{a}zj\bar{e}$ > $*k\bar{a}zj\bar{a}$ > bg. *kožə*, ursl. $*lud\bar{z}\bar{i} \text{ } \acute{k}\bar{a}$ > $*lud\bar{z}\bar{i} \text{ } \acute{t}\bar{e}$ > $*lud\bar{z}\bar{i} \text{ } \acute{t}\bar{a}$ > bg. *lǝžica*, ursl. $*maj\bar{a}$ > $*maj\bar{e}$ > $*maj\bar{a}$ > bg. *moja*, ursl. $*aw\bar{i}k\bar{a}$ > $*aw\bar{i}t \text{ } \acute{e}$ > $*aw\bar{i}t \text{ } \acute{a}$ > bg. *ofca*, ursl. $*kwaj\bar{t}ij\bar{a}$ > $*kw\bar{e}t\bar{i}j\bar{e}$ > $*kw\bar{e}t\bar{i}j\bar{a}$ > bg. *cvetja*, ursl. $*č\bar{e} \text{ } \acute{su}$ > $*č\bar{a} \text{ } \acute{su}$ > bg. *čas*.

Die Depalatalisierung erfolgte gesamtslavisch und nachurslavisch, nach dem Umlaut (§ 2) wegen Feedings, vgl. ursl. $*aw\bar{i}k\bar{a}$ > $*aw\bar{i}t \text{ } \acute{a}$ > $*aw\bar{i}t \text{ } \acute{e}$ > $*aw\bar{i}t \text{ } \acute{a}$ > bg. *ofca*⁹⁴, vor der regressiven Zweiten Palatalisierung (§ 7), vor dem Wandel $\acute{s}$ > *s* (§ 9), vor der Kürzung der tautosyllabischen Sequenzen $\bar{a}n$, $\bar{e}n$ > *an*, *en* (§ 21), vor der Kürzung auslautender Langvokale (§ 29) sowie vor der Kürzung der Langvokale (§ 43), siehe jeweils dort.

§ 5 Die w-Prothese

u-, ū-	>	wu-, wū-
--------	---	----------

„Anlautendem *u-* und *ū-* wurde ein *w* vorangestellt.“⁹⁵ Beispiele sind: ursl. $*u$ > $*wu$ > bg. *v*, ursl. $*\bar{u} \text{ } \acute{dr}\bar{a}$ > $*w\bar{u} \text{ } \acute{dr}\bar{a}$ > bg. *vidra*, ursl. $*\bar{u}s\bar{a}ka$ > $*w\bar{u}s\bar{a}ka$ > bg. *visokə*, ursl. $*ulj\bar{a}wbjenu$ > $*ulj\bar{o}bjenu$ > $*wulj\bar{o}bjenu$ > bg. *vljubən*, ursl. $*un\bar{a}w \text{ } ku$ > $*un\bar{o} \text{ } ku$ > $*wun\bar{o} \text{ } ku$ > bg. *vnuk*.

Die *w*-Prothese ist vor den Wandel w > β (§ 6) zu datieren, siehe dort. Außerdem ist „[...] die Prothese eines labialen *w* phonetisch am plausibelsten, wenn sie vor einem labialen Vokal erfolgt“, weshalb sie vor die Delabialisierung $\bar{u}$ > $\bar{y}$ (§ 16) anzusetzen ist.⁹⁶ Sie muss zudem vor der regressiven Zweite Palatalisierung (§ 7) angesetzt werden, wie aus der

⁹³ S. HGK 52 § 4.

⁹⁴ Es wäre grundsätzlich denkbar, dass langes $\bar{a}$ nicht vom Umlaut betroffen war, was sich aber durch die Depalatalisierung $\bar{e}$ > $\bar{a}$ nicht mehr feststellen lässt. S. Wandl *Lautgeschichte* 31, Fußnote 79.

⁹⁵ S. HGK 53 § 5.

⁹⁶ S. ebd.

Entlehnung lat. *Olcinium* > rom. **Olken* 'u > slav. **Ulkī nju* > kr. *Q.cin*⁹⁷, hervorgeht, welche die Zweite Palatalisierung mitgemacht hat, die w-Prothese allerdings versäumte, womit auch gerade die Frage nach vor- oder nachurslavisch geklärt wäre. Die w-Prothese erfolgte gesamtslavisch, siehe dazu HGK 53, § 5.

§ 6 Die Verengung w > β

w	>	β
---	---	---

„Bilabiales unsilbisch-vokalisches w wurde zu einem mit geringem Öffnungsgrad gesprochenen bilabialen β gewandelt, das aber noch immer als Sonant funktionierte.“⁹⁸ Beispiele sind: ursl. **wār nā* ' > **βār nā* ' > bg. *wranə*. ursl. **u* > **wu* > **βu* > bg. *v*, ursl. **wē rinu* > **βē rinu* > bg. *verən*, ursl. **weselu* > **βeselu* > bg. *veset*, ursl. **ū drā* ' > **wū drā* ' > **βū drā* ' > bg. *vidrə*, ursl. **wū* ' > **βū* ' > bg. *vie*, ursl. **ūsaka* > **wūsaka* > **βūsaka* > bg. *visokə*, ursl. **uljawbjenu* > **wuljōbjenu* > bg. *vljubən*, ursl. **unaw ku* > **wunō ku* > **βunō ku* > bg. *vnuk*, ursl. **wadā* ' > **βadā* ' > bg. *voda*, ursl. **waljā* ' > **βaljā* ' > bg. *vōljə*, ursl. **wīrxu* > **βīrxu* > bg. *vrəx*, ursl. **wīxa* > **wīše* > **βīše* > bg. *fse*, ursl. **wilku* > **βilku* > bg. *vətk*, ursl. **wunu* > **βunu* > bg. *vən*, ursl. **wē rā* ' > **βē rā* ' > bg. *vjarə*, ursl. **wē tru* > **βē tru* > bg. *vjatər*, ursl. **gal wā* ' > **gal βā* ' > bg. *głava*, ursl. **gawaru* > **gaβaru* > bg. *govor*, ursl. **dwaru* > **dβaru* > bg. *dvor*, ursl. **džī wu* > **džī βu* > bg. *žif*, ursl. **gwajzdā* ' > **gwēzdā* ' > **gβēzdā* ' > bg. *zvezda*, ursl. **sudar wā jā* ' > **sudar βā jā* ' > bg. *zdravə*, ursl. **sudar wija* > **sudar wije* > **sudar βije* > bg. *zdrave*, ursl. **ej wā* ' > **ī wā* ' > **ī βā* ' > bg. *ivə*, ursl. **kar wā* ' > **kar βā* ' > bg. *kravə*, ursl. **kruwi* > **kruβi* > bg. *krəf*, ursl. **kruwā wu* > **kruβā βu* > bg. *kərvəf*, ursl. **awikā* ' > **aβīt ā* ' > bg. *ofca*, ursl. **asnawina* > **asnaβina* > bg. *osnogvno*, ursl. **swā tibā* ' > **sβā tibā* ' > bg. *svadbə*, ursl. **swajtju* > **swētji* > **sβētji* > bg. *svešt*, ursl. **swentu* > **sβentu* > bg. *svjat*, ursl. **sē weru* > **sē βeru* > bg. *sever*, ursl. **sū nawe* > **sū naβe* > bg. *sinove*, ursl. **kwajtu* > **kwētu* > **kβētu* > bg. *cvetə*, ursl. **kwajtijā* ' > **kwētijā* ' > **kβētijā* ' > bg. *cvetja*, ursl. **ā waru* > **ā βaru* > bg. *javor*.

⁹⁷ S. HGK 55 § 7, es fehlt das Zeichen für Länge auf dem e in **Olken* 'u.

⁹⁸ S. ebd. 53 § 6.

„Da aus Gründen der phonetischen Wahrscheinlichkeit die *w*-Prothese (§ 5) vor vokalischem *u*-, *ū*- selbst vorerst unsilbisch-vokalisch gewesen und erst später zum Sonanten *β* verengt worden sein wird, ist die Verengung *w* > *β* nach die *w*-Prothese zu datieren, und da die *w*-Prothese nachurslavisch ist, ist umso mehr auch die Verengung *w* > *β* nachurslavisch. Außerdem wird die Verengung *w* > *β* aus phonetischen Gründen eher nach als vor der ihrerseits nachurslavischen Monophthongierung (§ 3) stattgefunden haben (*aw* > *ō* und nicht *aβ* > *ō*).“⁹⁹

Die Verengung *w* > *β* erfolgte somit nach der Monophthongierung (§ 3), nach der *w*-Prothese (§ 5), siehe Begründung oben, aber vor der regressiven Zweiten Palatalisierung (§ 7), vor dem Wandel *β* > *ν* (§ 45), vor dem Verlust der Stimmhaftigkeit im Wortauslaut (§ 48), sowie vor der regressiven Konsonantenassimilation (§ 49), siehe jeweils dort.

§ 7 Die regressiv Zweite Palatalisierung

k			t'
g	+ (β) ē, e, ī, i	>	d' + (β) ē, e, ī, i
x			ś

„Sie wandelte die Velare *k*, *g*, *x*, wenn sie unmittelbar oder nur durch *β* getrennt vor einem palatalen Vokal standen, zu *t'*, *d'*, *ś*. Später wurden *t'*, *d'* zu *c*, *dz* (> *z*, § 33) assibiliert (§ 13), und *ś* wurde zu *s* (§ 9). Da die vorurslavische Erste Palatalisierung die ursprünglichen Sequenzen von *k*, *g*, *x* und palatalem Vokal beseitigt hatte, konnte es zur Zweiten Palatalisierung nur in drei Fällen kommen: 1. wenn zwischen velarem Konsonanten und palatalem Vokal ein *β* stand; 2. wenn der Velar vor einem zu *ē* oder *ī* monophthongierten ursprünglichen *aj*, *āj* oder *uj* (§ 3) stand; 3. wenn es sich um ein nach der Ersten, aber vor der Zweiten Palatalisierung entlehntes Wort handelte.“¹⁰⁰ Beispiele sind: ursl. **gwajzdā* > **gβēzdā* > **d'βēzdā* > bg. *zvezda*, ursl. **kwajtu* > **kβētu* > **t'βētu* > bg. *cvete*, ursl. **kwajtijā* > **kβētijā* > **t'βētijā* > bg. *cvetja*, ursl. **kajnā* > **kēnā* > **t'ēnā* > bg. *čena*.

⁹⁹ S. HGK 53 § 6.

¹⁰⁰ S. ebd. 54 § 7, mit an die vorliegende Arbeit angepassten Paragraphen.

Die regressive Zweite Palatalisierung erfolgte mit wenigen Ausnahmen im gesamten slavischen Raum. Einzig in den heute ausgestorbenen Dialekten von Pskov und Novgorod wurde dieser Lautwandel ausgelassen, wie die Beispiele in Wandl *Lautlehre* 25 zeigen: anovg. *kěle*, *xěre*, *kьrky* gegenüber russ. *цел* ‘ganz’, *церь* ‘ungefärbtes Tuch’, *церковь* ‘Kirche’.¹⁰¹

Sie erfolgte nach der Monophthongierung wegen Feedings, siehe ursl. **kwajtu* > **kwētu* > **kβētu* > **t'βētu* > bg. *cvetę*, und ist somit nachurslavisch; nach der Depalatalisierung wegen Bleedings, siehe ursl. **kajnā* > **kēnā* > **t'ēnā* > bg. *cęnā*. und nicht **t'ānā* > bg. **cānā*¹⁰², nach der Verengung *w* > *β* (§ 6) wie die Entlehnung lat. *Cīvitātē* > rom. **Kiβētātę* > slav. *Kiβitā* *tu* > kr. *Cā.vtat*¹⁰³ zu belegen scheint, da vor der Verengung *w* > *β* rom. *β* durch *b* ins Slavische substituiert worden wäre; vor dem Wandel *ś* > *s* (§ 9), vor der Assibilierung (§ 13) und vor dem Ersten Ivšiéschen Gesetz (§ 34), siehe jeweils dort.

§ 8 Die *l*-Epenthese

p, b, m, β	+	j	>	p, b, m, β	+	l	+	j
------------	---	---	---	------------	---	---	---	---

„Zwischen einem labialen Konsonanten (*p, b, m, β*) und einem unmittelbar folgenden *j* wurde ein *l* eingeschoben.“¹⁰⁴ Beispiele sind: ursl. **uljāwbjenu* > **βuljōbjenu* > **βuljōbljenu* > bg. *vljubęn*. ursl. **zemjā* > **zemjā* > **zemljā* > bg. *zęmja*.

Die *l*-Epenthese erfolgte im gesamten slavischen Raum, in den ostbulgarischen Dialekten verschwand das epenthetische *l* aber in Morphemgrenzen wieder, wie die obengenannten Beispiele zeigen. Während in den westbulgarischen Dialekten nicht nur nach *p, b, m, β*, sondern teilweise auch nach anderen Konsonanten ein epenthetisches *l* eingefügt wurde, siehe *натоварл'ам* (statt *натоварвам*) ‘belasten, bepacken’, *лозл'а* (statt *лозя*) ‘Rebe’, *прошл'ак* (statt *просяк*) ‘Bettler’, *решл'ам* (statt *решавам*) ‘entscheiden’¹⁰⁵, blieb im

¹⁰¹ S. Wandl *Lautlehre* 25, vgl. Zaliznjak *Dialekt* 41-45. S. auch HGK 54, § 7.

¹⁰² Vgl. Wandl *Lautlehre* 38 §7, mit demselben Beispiel fürs Russische.

¹⁰³ S. HGK 43 (§ 5 der slavischen Substitutionen für romanische Lautungen).

¹⁰⁴ S. ebd. 55 § 8. Zur weiteren Datierung s. Holzer *Lautgeschichte* 40f. § 18, *Prosodie* 51f. Mit Fußnote 102 oder Mirčeva *Istorija* 86f.

¹⁰⁵ S. Mirčeva *Istorija* 86f.

ostbulgarischen Raum und in der Standardsprache die *l*-Epenthese nur in Wurzelmorphemen erhalten¹⁰⁶, etwa in *наблюдавам* ‘beobachten’, *плюя* ‘spucken’.

Sie erfolgte möglicherweise nach der Monophthongierung (§ 3) wegen Bleedings, siehe ursl. **čjaw jete* > **čjew jete* > **čjō jete* > russ. **čujit’i*, nicht **čuljit’i*¹⁰⁷, vor der Jotierung (§ 31), vor dem j-Schwund nach Konsonanten und der Kortlandtschen Ersatzdehnung (§ 32), vor der Hebung *ō* > *ū* (§ 17), vor der Jer-Epenthese (§ 38) und vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39), siehe jeweils dort. Zur weiteren Datierung siehe HGK 55 (§ 8), Holzer *Lautgeschichte* 40f. (§ 18), *Prosodie* 51f. (Fußnote 102) oder Mirčeva *Istorija* 86f.

§ 9 Der Wandel *ś* > *s*

ś	>	s
---	---	---

Das durch die progressive Dritte und die regressive Zweite Palatalisierung (§§ 1, 7) entstandene *ś* wird zu *s* gewandelt.¹⁰⁸ Zur Herkunft des *ś* siehe § 1 und § 7. Das einzige mir bekannte Beispiel ist ursl. **wixa* > **βiše* > **βise* > bg. *fše*.¹⁰⁹

Der Wandel erfolgte in den süd- und ostslavischen Sprachen¹¹⁰ – nach der progressiven Dritten Palatalisierung (§ 1) wegen Feedings, nach dem Umlaut (§ 2) wegen Counterbleedings, nach der Depalatalisierung (§ 4) ebenfalls wegen Counterbleedings, da wir jeweils bei umgekehrter Reihenfolge kein *ś* mehr hätten, welches den Umlaut resp. die Depalatalisierung mitunter erst bewirkte sowie möglicherweise nach der regressiven Zweiten Palatalisierung (§ 7) wegen Feedings, da bei der Zweiten Palatalisierung wiederum *ś* entstanden sind, die – bei möglichen weiteren Beispielen – nun zu *s* gewandelt würden.

¹⁰⁶ S. Carlton *Introduction* 113.

¹⁰⁷ S. Wendl *Lautlehre* 38 § 8, vgl. HGK 55, mit einem anderen Beispiel fürs Kroatische.

¹⁰⁸ S. HGK 55 § 9, Wendl geht hier von einem Wandel *ś* > *s* aus, erwähnt aber auch, dass die Weichheit des *s* auch zu einem späteren Zeitpunkt hinzugekommen sein könnte, weshalb hier nach Holzers Vorbild der Wandel *ś* > *s* vorgenommen wurde. Vgl. Wendl *Lautlehre* 38 § 9.

¹⁰⁹ Vgl. Wendl *Lautlehre* 38 § 9.

¹¹⁰ S. HGK 55 § 9, Genauerer s. Holzer *Dialektkontinuum* 88 und 91 § 5.

§ 10 Die Erste Liquidametathese

aṛ-, aḷ-	>	rạ̄-, lạ̄-
------------	---	------------

„Anlautende tautosyllabische Sequenzen *aṛ-*, *aḷ-* wurden zu *rạ̄-*, *lạ̄-* gewandelt.“¹¹¹ Vor *j* waren *aṛ-*, *aḷ-* heterosyllabisch¹¹², beispielsweise ursl. **aṛdla* > **rạ̄dla* > bg. *ralo*. Weitere Beispiele für nichtakutierte oder tautosyllabische Sequenzen finden sich bei der Zweiten Liquidametathese, siehe § 20. Mit den Liquidametathesen (§§ 10, 20) lässt sich außerdem die indogermanische Abstammung des Bulgarischen veranschaulichen, so wird die Verwandtschaft zwischen dt. *Arbeit* und bg. *rabota* (< **arbatā*¹¹³), oder zwischen dt. *Arm* und bg. *ramo* („Schulter“ < **ar mēn*¹¹⁴) unverkennbar.

Der Wandel erfolgte vor der Meilletschen Metatonie (§ 12), vor dem Wandel *a* > *o* (§ 22), vor der *j*-Prothese (§ 23), vor dem Zweiten Ivšićschen Gesetz (§ 35), vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39), siehe jeweils dort.

§ 11 Das Gesetz von Dybo¹¹⁵

(C)VCV(̣)	>	(C)VCṾ(̣)
(C)ṾCV	>	(C)Ṿ̣CV

„Von einer nicht akutierten Silbe sprang die Betonung auf die nachfolgende Silbe über.“¹¹⁶ Dieses Gesetz wurde oft zu einem späteren Zeitpunkt, beispielsweise durch das Erste und Zweite Ivšićsche Gesetz (§§ 34, 35), wieder rückgängig gemacht.

¹¹¹ S. HGK 55 § 10.

¹¹² S. ebd. Wadl nimmt hier eine andere Trennung zwischen *aṛ-*, *aḷ-* und nichtakutierten *ar-*, *al-* (§ 20 in der vorliegenden Arbeit) vor, die gleichzeitig eine Trennung von Nord- und Südslavisch darstellt, so dass sie zwar für die vorliegende Arbeit irrelevant ist, aber gleichwohl erwähnt werden sollte, vgl. Wadl *Lautlehre* 39 f. § 10.

¹¹³ S. Klotz *Wörterbuch* 59.

¹¹⁴ S. ebd. 60.

¹¹⁵ Vgl. Dybo *Akcentologija* 87.

¹¹⁶ S. HGK 56 f. § 12, vgl. Kortlandt *Slavic accentuation* 2: „Dybo’s law: a stressed short or circumflexed vowel in a paradigm with fixed stress loses the ictus to the following syllable (if there is one).“

Beispiele sind: ursl. **bajdinu* > **bēdinu* > **bēdīnu* > bg. *bēden*, ursl. **bajdinā* > **bēdinā* > **bēdīnā* > bg. *bēdnā*, ursl. **bēlu* > **bēlū* > bg. *bjał*, ursl. **bēlā* > **bēlā* > bg. *bjałā*, ursl. **bēla* > **bēla* > bg. *bjało*, ursl. **bluxā* > **bluxā* > bg. *bəłxa*, ursl. **babu* > **babu* > bg. *bop*, ursl. **babru* > **babru* > bg. *bobər*, ursl. **bajiku* > **bajit' i* > **bajit' i* > bg. *bōec*, ursl. **bajikuj* > **bajit' i* > **bajit' i* > bg. *bojcī*, ursl. **ūsaka* > **βūsaka* > **βūsaka* > bg. *visokō*, ursl. **waljā* > **βaljā* > **βaljā* > bg. *voljə*, ursl. **wirxu* > **βirxu* > **βirxu* > bg. *vrəx*, ursl. **wixa* > **βise* > **βise* > bg. *fse*, ursl. **grazdija* > **grazdije* > **grazdije* > bg. *grozde*, ursl. **dwaru* > **dβaru* > **dβaru* > bg. *dvor*, ursl. **delta* > **delta* > bg. *dłeto*, ursl. **dildžinejku* > **dildžinīku* > **dildžinīku* > bg. *dłəžnik*, ursl. **dabru* > **dabru* > bg. *dobər*, ursl. **dabrā* > **dabrā* > bg. *dobra*, ursl. **dabra* > **dabra* > bg. *dobro*, ursl. **duzdju* > **duzdji* > **duzdji* > bg. *dəšt*, ursl. **eleni* > **eleni* > bg. *ēlen*, ursl. **esetru* > **esetru* > bg. *ęsetrə*, ursl. **dženā* > **dženā* > bg. *žəna*, ursl. **džerbiku* > **džerbīt' i* > **džerbīt' i* > bg. *žrəbēc*, ursl. **gwajzdā* > **d'βēzdā* > **d'βēzdā* > bg. *zvezda*, ursl. **igrā* > **igrā* > bg. *igra*, ursl. **kazjā* > **kazjā* > **kazjā* > bg. *kožə*, ursl. **kamāru* > **kamāru* > bg. *komar*, ursl. **kanju* > **kanji* > **kanji* > bg. *kon*, ursl. **lejka* > **līt' e* > **līt' e* > bg. *lice*, ursl. **ljawtu* > **ljōtu* > **ljōtu* > bg. *ljut*, ursl. **melka* > **melka* > bg. *mljakō*, ursl. **magān* > **magān* > bg. *mogə*, ursl. **maja* > **maje* > **maje* > bg. *moę*, ursl. **majā* > **majā* > **majā* > bg. *mojə*, ursl. **nasejti* > **nasīti* > **nasīti* > bg. *nosi*, ursl. **awikā* > **aβit' ā* > **aβit' ā* > bg. *ofca*, ursl. **agñi* > **agñi* > bg. *ogən*, ursl. **asnawina* > **asnaβina* > **asnaβina* > bg. *osnoqno*, ursl. **astru* > **astru* > bg. *ostər*, ursl. **atiku* > **atit' i* > **atit' i* > bg. *otec*, ursl. **pera* > **pera* > bg. *pəro*, ursl. **paltina* > **paltina* > bg. *plətno*, ursl. **bičelā* > **bičelā* > bg. *pčęła*, ursl. **pē suku* > **pē suku* > bg. *pjasək*, ursl. **swajtju* > **sβētji* > **sβētji* > bg. *svešt*, ursl. **sedula* > **sedula* > bg. *sędłō*, ursl. **sumirti* > **sumirti* > bg. *smərt*, ursl. **stalu* > **stalu* > bg. *stoł*, ursl. **sirpu* > **sirpu* > bg. *sərp*, ursl. **jawnāku* > **jōnāku* > **jōnāku* > bg. *junak*.

Der Wandel erfolgte beinahe gesamtslavisch (siehe dazu Holzer *Prosodie* 44, Fußnote 67 oder Kortlandt *Slavic accentuation* 2) und kann aufgrund von Entlehnungen, wie sie in HGK 56 zu sehen sind, beispielsweise lat. *Albōna* > rom. **Albūna* > slav. **Albūnu* > **Albūnu* > kr. *Lq.bīn*¹¹⁷, als nachurslavisch datiert werden.

Das Gesetz von Dybo erfolgte – anders als in HGK, aber wie in Holzer *Prosodie* 165, siehe Fußnote 119 der vorliegenden Arbeit – vor der Meilletschen Metatonie (§ 12), vor dem

¹¹⁷ S. HGK 56 § 12.

Wandel $kt > t'$ (§ 14), vor der Delabialisierung $\bar{u} > \bar{y}$ (§ 16), vor dem Wandel $a > o$ (§ 22), vor dem Wandel $\bar{e} > \bar{e}'$ (§ 24) vor dem j -Schwund nach Konsonanten und der Kortlandschen Ersatzdehnung (§ 32), vor den beiden Ivšičschen Gesetzen (§§ 34, 35), sowie vor der Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten (§ 40), siehe jeweils dort.

§ 12 Die Meilletsche Metatonie

(C) <u>V</u> · CV · CV ·	>	(C) <u>V</u> · CV CV
--------------------------	---	----------------------

Außer in betonten Silben wurden alle Akute (´) getilgt.¹¹⁸ Beispiele sind: ursl. **gal wā´* > **galβā´* > **galβā* > bg. *glāva*, ursl. **brā tijā´* > **brā tijā* > **brā tijā* > bg. *bratja*, ursl. **baw rjā´* > **bō rjā´* > **bō rjā* > bg. *burja*, ursl. **ū drā´* > **βū drā´* > **βū drā* > bg. *vidra*, ursl. **wū´* > **βū´* > **βū* > bg. *vie*, ursl. **wē´ rā´* > **βē´ rā´* > **βē´ rā* > bg. *vjarə*, ursl. **gal wā´* > **gal βā´* > **galβā´* > bg. *glāva*, ursl. **dē´ tēn* > **dētēn* > bg. *dete*, ursl. **džī wu* > **džī βu* > **džīβu* > bg. *žif*, ursl. **sudar wā jā´* > **sudar βā jā´* > **sudar βājā* > bg. *zdravə*, ursl. **ej wā´* > **ī βā´* > **ī βā* > bg. *ivə*, ursl. **kar wā´* > **kar βā´* > **kar βā* > bg. *kravə*, ursl. **kar stā´* > **kar stā* > bg. *krastə*, ursl. **kruwā wu* > **kruβā βu* > **kruβāβu* > bg. *kərvəf*, ursl. **ludžī kā´* > **ludžī t´ā´* > **ludžī t´ā* > bg. *lǝžicə*, ursl. **mālī nā´* > **mālī nā* > bg. *mālinə*, ursl. **man kā´* > **man kā* > bg. *məkə*, ursl. **mē´ rā´* > **mē´ rā* > bg. *mjarə*, ursl. **pē´ sūku* > **pē´ sūku* > **pēsuku* > bg. *pjasək*, ursl. **rū bā´* > **rū bā* > bg. *rībə*, ursl. **swā tibā´* > **sβā tibā´* > **sβā tibā* > bg. *svadbə*, ursl. **sū nu* > **sūnu* > bg. *sīn*, ursl. **sū nawe* > **sū naße* > **sūnaße* > bg. *sinovə*, ursl. **čīrnu* > **čīrnu* > bg. *čerən*.

Der Wandel erfolgte mit hoher Wahrscheinlichkeit während der gemeinslavischen Epoche – ist also gesamt slavisch – obwohl er im Ostslavischen, wie auch im Bulgarischen, nicht mehr nachweisbar ist.¹¹⁹

¹¹⁸ Vgl. Wendl *Lautlehre* 42 § 12.

¹¹⁹ S. Holzer *Prosodie* 43 f.

Wandl nimmt eine andere chronologische Ordnung vor als Holzer in HGK, aber wie in Holzer *Urslavisches Prosodie* 165 § 11.5¹²⁰, nämlich ordnet er das Gesetz von Dybo (§ 11) vor die Meilletsche Metatonie (§ 12), mit der Begründung, dass Kapović die Begriffe „Betonung“ und „Akzent“ gleichsetze.¹²¹ Wandl schlägt deshalb vor, dass nicht die Opposition *betont - unbetont*, sondern die Opposition *akutiert - nicht akutiert* ausschlaggebend war für den kurzen bzw. langen Reflex des Vokals. Denn es scheint, als ob sich „[...]Vokale in ursprünglich akutierte Silben nach einer betonten Silbe genauso verhalten, als ob sie nichtakutiert gewesen wären, was den Schluss nahelegt, dass in dieser Position, ebenso wie in allen anderen unbetonten Silben, die Opposition „akutiert : nichtakutiert“ zu irgendeinem Zeitpunkt neutralisiert worden war.“¹²²

Diese Neutralisation entstand nach Wandl gerade durch die Meilletsche Metatonie, so dass er nun zu obenstehendem Gesetz gelangt, welches alle unbetonten Akute tilgt, was aber bedingt, dass das Gesetz von Dybo davor stattgefunden haben muss, da die Betonung springen musste, bevor der entsprechende Akut durch die Meilletsche Metatonie getilgt worden war. Zudem ergibt sich so ein Counterfeeding für das Erste Ivšićsche Gesetz (§ 34) für lange akutierte Nichterstsilben, die durch das Gesetz von Dybo die Betonung erhalten haben, welche ansonsten ebenfalls davon hätten betroffen sein müssen.¹²³

So dass die Meilletsche Metatonie aus oben genannten Gründen also nach dem Gesetz von Dybo (§ 11) zu datieren ist, aber vor der Kürzung der Langvokale (§§ 29, 43) und vor dem Ersten Ivšićschen Gesetz (§ 34), siehe jeweils dort.

¹²⁰ Holzer *Urslavisches Prosodie* 165 § 11.5: „Dybos Gesetz [jeweils gesperrt im Original, L.H.] (s. 6.) hat vor der Dritten Deakzentuierung gewirkt. Dies lässt sich aus Beispielen wie den in 11.4.12–11.4.14 angeführten erschließen, in denen erst Dybos Gesetz die Betonung unter den Akut gebracht hat. Die Dritte Deakzentuierung ist aber vor Meillets Metatonie (s. 7.) zu datieren, weil erst die Dritte Deakzentuierung die dann metatonierten Silben unbetont gemacht hat (s. die Beispiele in 11.4.1–11.4.14). Daraus folgt, dass Meillets Metatonie nach dem Wirken des Dyboschen Gesetzes stattgefunden hat.“, s. dazu auch Holzer *Urslavisches Prosodie* 165 § 11.5, Fußnote 73: „Die umgekehrte Reihung in Holzer 2005: 43 f. und 2007: 56 war im in Holzer *Prosodie* 32 f. [an die vorliegende Zitierweise angepasst, L.H.] und HGK 50 [an die vorliegende Zitierweise angepasst, L.H.] deklarierten Sinn willkürlich und provisorisch und kann jetzt durch eine begründete ersetzt werden.“

¹²¹ S. Wandl *Lautlehre* 46 § 12, Fußnote 145.

¹²² S. ebd.

¹²³ Vgl. ebd. 42–47.

§ 13 Die Assibilierung $t' > c$, $d' > dz$

(ń)t'	>	(n)c
d'	>	dz

Die Ergebnisse der Zweiten und Dritten Palatalisierung (§ 1 und § 7) wurden zu c bzw. dz assibiliert.¹²⁴ Beispiele sind ursl. **bajikuj* > **bajit'ĩ* > **bajicĩ* > bg. *bojciĩ*, ursl. **džerbiku* > **džerbit'ĩ* > **džerbicĩ* > bg. *žrēbec*, ursl. **zā`jinku* > *\*zā`jint'ĩ* > **zā`jincĩ* > bg. *zaek*, ursl. *\*gwajzdā`* > **d'βēzdā`* > *\*dzβēzdā`* > bg. **zvezda*, ursl. **lejka* > **līt'e* > **līce* > bg. *lice*, ursl. **ludžĩ kā`* > *\*ludžĩ t'ā`* > **ludžĩ cā`* > bg. *\*lāžica*, ursl. *\*mē`sinku* > **mē`siht'ĩ* > *\*mē`sincĩ* > bg. *mesec*, ursl. **awikā`* > *\*aβit'ā`* > **aβicā`* > bg. *ofca*, ursl. *\*atiku* > *\*atit'ĩ* > *\*aticĩ* > bg. *otec*, ursl. *\*pā`liku* > **pā`lit'ĩ* > *\*pā`licĩ* > bg. *palec*, ursl. **pā`likuj* > *\*pā`lit'ĩ* > **pā`licĩ* > bg. *patci*, ursl. *\*sul`nika* > **sul`nit'e* > *\*sul`nice* > bg. **stānce*, ursl. **stā`riku* > *\*stā`rit'ĩ* > **stā`ricĩ* > bg. *starēc*, ursl. *\*kwajtu* > *\*t'βētu* > *\*cβētu* > bg. *cvetę*, ursl. *\*kwajtijā`* > **t'βētijā`* > *\*cβētijā`* > bg. *cvetja*, ursl. **kajnā`* > *\*t'ēnā`* > **cēnā`* > bg. *čena*.

Wie bereits von Wandl bemerkt, datiert Holzer die Assibilierung nach den Wandel kt , $xt > t'$ (§ 14), wobei zusätzliche Kontextbedingungen notwendig sind, die bei umgekehrter Reihenfolge wegfallen. Allerdings geht Wandl von einer Assibilierung zu c' bzw. dz' aus, welche fürs Bulgarische nicht notwendig ist.¹²⁵

Wie Holzer schreibt, wird vor einem t' bzw. d' stehendes $ń$ wohl ebenso alveolarisiert worden sein¹²⁶, siehe ursl. **mē`sinku* > *\*mē`siht'ĩ* > **mē`sincĩ* > bg. *mesec*.

Die Assibilierung erfolgte gesamtslavisch, nach den beiden Palatalisierungen (§§ 1,7), wegen Feedings, vor dem Wandel kt , $xt > t'$ (§ 14, siehe oben), vor den Wandel $a > o$ (§ 22), vor der Jotierung (§ 31), vor dem Wandel $dz > z$ (§ 33), vor dem Wandel $t' > št$, $d' > žd$ (§ 46), sowie vor der regressiven Konsonantenassimilation (§ 49), siehe jeweils dort.

¹²⁴ S. HGK 59 § 16. Die t' und d' in den Sequenzen $št'$ bzw. $žd'$, welche Holzer als urslavisch ansetzt, sind von diesem Wandel ausgenommen. S. HGK 70, Fußnote 44: „Als urslavisch sind im Zweifelsfall die fortgeschrittensten allen Slawinen gemeinsamen Ausgangslautungen zu betrachten, also in diesem Falle $št'$, $žd'$ und nicht etwa $sč$, $zdž$; s. Holzer *UuB* 32 und 47.“

¹²⁵ S. Wandl *Lautlehre* 47 § 13, Fußnote 151.

¹²⁶ S. HGK 59 § 16.

§ 14 Der Wandel von *kt, xt* vor nicht-velaren Vokalen zu *t'*

<i>kt, xt</i> + velarer Vokal	>	<i>k't', x't'</i>	>	<i>t'</i>
--	---	-------------------	---	-----------

Um die Distanz Velar – Alveolar zu verringern, kam es vermutlich zunächst zu einer Assimilierung Velar – Palatal, also *kt* > *kt'*. Erst danach wurde *kt'* zu *k't'* assimiliert. Weil *k'* und *t'* phonologisch identisch waren, wurde schließlich *k't'* zu *t'* vereinfacht. Diese Entwicklung konnte nur vor nicht-velaren Vokalen stattfinden, vor velaren Vokalen war eine vollständige Assimilierung zugunsten des Velaren zu erwarten¹²⁷, vgl. § 15.

Sowohl Holzer, als auch Wandl setzen hier zwei Lautgesetze an: Holzer trennt die Assimilierungen *kt, xt* > *k't', x't'* (HGK §13) und *k't', x't'* > *t'* (HGK § 34) im Gegensatz zu Wandl, der den Wandel *kt, xt* > *k't', x't'* (Wandl *Lautgeschichte* § 14) als eigenes Gesetz formuliert, aber dann *k't' > t'* und *kt > t* (ebd. § 16) zu einem Gesetz zusammenfasst, was mir aber auf dem Hintergrund von Marešs Phonologie wenig sinnvoll erscheint. Holzer argumentiert in *Razvoj*¹²⁸, dass ein direkter Wandel von *kt, xt* > *t'* nicht möglich ist, da ansonsten *t'* von der Assibilierung ebenfalls betroffen wäre. Da in der vorliegenden Arbeit der gesamte Wandel *kt, xt* > *t'* nach die Assibilierung datiert wird, gibt es für mich keinen ersichtlichen Grund, weshalb die Lautgesetze nicht zusammengefasst werden können, ohne gleichzeitig der Trennung velar : nicht-velar gerecht zu werden. Deshalb wird hier – im Sinne von Ockhams Rasiermesser¹²⁹ – oben genannte Lösung vorgeschlagen. Beispiele sind: ursl. **dukteri* > **dut'eri* > bg. *dəštərja*, ursl. **makti* > *mat'i* > bg. *mōšt*, ursl. **nakti* > **nat'i* > bg. *nōšt*, ursl. **pekti* > **pet'i* > bg. *pešt*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch, nach der Assibilierung (§ 13) wegen Counterfeedings und vor dem Wandel *t' > št, d' > žd* (§ 46), siehe dort.

¹²⁷ S. Mareš *Phonologie* 67 f.

¹²⁸ S. Holzer *Razvoj* 51, Fußnote 2: „Ne može se pretpostaviti da je došlo do izravne mijene *kt, xt* > *t'* jer bi se u tome slučaju pra-sl. *kt, xt* izjednačili s *t'* nastalim tijekom druge i treće palatalizacije iz *k* (§§ 1, 7) te se asi-bi-li-zirali s njime. Stoga je do razvoja novoga suglasnika *t'* moglo doći tek nakon asibilizacije.“ Mit bestem Dank an Georg Holzer für diese Angabe per Mail am 18.5.2017.

¹²⁹ „(...) [D]enn im Sinne von Ockhams Rasiermesser ist ein Lautwandel, der nach einer generellen Formel [gesperrt im Original, L. H.] zwei oder mehrere In- und Outputs betrifft, in Bezug auf alle In- und Outputs gleich zu datieren und sind nicht ohne Not zwei oder mehrere Datierungen, was ja heißt: zwei oder mehrere Lautwandel, anzusetzen, wo eine Datierung und ein Wandel genügen.“ – Holzer *Lautgeschichte* 39 f., Fußnote 16.

§ 15 Der Wandel *kt, xt* > *t*;

kt, xt + velarer Vokal	>	tt	>	t
------------------------	---	----	---	---

Analog zu den phonologischen Entwicklungen in § 14 hat sich die Sequenz *kt* vor velaren Vokalen wohl erst zu *tt* gewandelt und wurde dann zu *t* vereinfacht¹³⁰, siehe ursl. **paktu* > **patu* > bg. *pōt*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch, nach dem Gesetz von Dybo (§ 11), weil die Entlehnung lat. *lactūca* > slav. *laxtūka* > kr. *lotika* das Gesetz von Dybo versäumte¹³¹, vor dem Wandel *tl, dl* > *l* (§ 19), vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39), sowie vor dem Wandel *t' > št, d' > žd* (§ 46), siehe jeweils dort.

§ 16 Die Delabialisierung *ū* > *ȳ*

ū	>	ȳ
---	---	---

Beispiele sind: ursl. **ūdrā* > **βūdrā* > **βȳdrā* > ⁶³bg. *vidrā*, ursl. **wū* > **βū* > **βȳ* > bg. *vie*, ursl. **ūsaka* > **βūsaka* > **βȳsaka* > bg. *visoko*, ursl. **dūmu* > **dȳmu* > bg. *dīm*, ursl. **inzūku* > **inzȳku* > bg. *ezik*, ursl. **karūta* > **karȳta* > bg. *korito*, ursl. **rūbā* > **rȳbā* > bg. *ribā*, ursl. **sūnu* > **sūnu* > **sȳnu* > bg. *sin*, ursl. **sūnawe* > **sūnaβe* > **sȳnaβe* > bg. *sinove*, ursl. **xūtru* > **xȳtru* > bg. *xitār*.

Holzer bemerkt in HGK, dass Schreibungen mit *u*, wie etwa in *cum Dalmatiam ad Liudemuhslum avunculum Bornae ducis pervenisset*¹³² nicht einen Zustand vor der Delabialisierung widerspiegeln müssen, denn die beiden *u* in *Liudemuhslum* entwickelten sich zu zwei unterschiedlichen Lauten > **L'udemysl̥*, weshalb sie nicht gleich geklungen haben können, und datiert diesen Wandel spätestens zu Beginn des 9. Jahrhunderts. Zur weiteren

¹³⁰ S. Mareš *Phonologie* 67f.

¹³¹ S. HGK 112, Holzer *Prosodie* 47, § 7.

¹³² S. Rački *Documenta* 328, HGK 58 f. § 15.

Datierung dieses gesamtslavischen, aber nachurslavischen Wandels siehe Holzer *Kontaktbereich* 103, *Lautgeschichte* 41 (§ 21) oder *Prosodie* 47 (§ 7).

Der Wandel erfolgte nach dem Umlaut (§ 2) wegen Bleedings, nach der *w*-Prothese (§ 5) aufgrund von phonetischer Plausibilität, siehe dort, nach dem Gesetz von Dybo (§ 11), wegen der Entlehnung kr. *lotika*, (siehe § 15), aber vor der Hebung des *ō* über das geschlossenen *ō* zu *ū* (§ 17), sowie vor dem Wandel *a* > *o* (§ 22), siehe jeweils dort.

§ 17 Die Hebung des *ō* über das geschlossenen *ō* zu *ū*

<i>ō</i>	>	<i>ō̄</i>	>	<i>ū</i>
----------	---	-----------	---	----------

Der Vokal *ō*, den es als Ergebnis der Monophthongierung der *w*-Diphthonge gab, (§ 3) wurde – das gesamte artikulatorische Kontinuum durchlaufend - zu *ū* gewandelt.¹³³ Beispiele sind: ursl. **baw rjā* > **bō rjā* > **bū rjā* > bg. *burjə*, ursl. **uljawbjenu* > **βuljōbljenu* > **βuljūbljenu* > bg. *vljubēn*, ursl. **unaw ku* > **βunō ku* > **βunū ku* > bg. *vnuk*, ursl. **ljawtu* > **ljōtu* > **ljūtu* > bg. *ljut*, ursl. **čjaw jete* > **čjō jete* > **čjū jete* > bg. *čuete*, ursl. **čjaw da* > **čjō da* > **čjū da* > bg. *čudo*, ursl. **jawnāku* > **jōnāku* > **jūnāku* > bg. *junak*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch und nachurslavisch, wegen Feedings durch die Monophthongierung (§ 3), siehe obenenannte Beispiele, möglicherweise nach der *l*-Epenthese (§ 8) aufgrund von finn. *luota* aus ursl. **bjaw da*, welches mit bereits vollzogener *l*-Epenthese entlehnt wurde¹³⁴, sowie möglicherweise nach dem Gesetz von Dybo (§ 11), siehe lett. *lūoti* aus ursl. **ljawtu*, wie Wandl in *Lautlehre* 84 ff., §§ 36, 38 zitiert: „(...) a neo-acute arising from retracted stress would presumably [sic.] have been represented in Latvian by sustained tone (...)“¹³⁵, sicher nach der Delabialisierung (§ 16) wegen Counterfeedings, aber vor dem Wandel *dž* > *ž* (§ 18) und vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39), siehe jeweils dort.

¹³³ S. HGK 59f.

¹³⁴ S. Wandl *Lautlehre* 87 § 38, finn. Lehnwort aus: Suhonen *Ostseefinnisch* 297.

¹³⁵ S. Young *Latvian* 184, wo das angeführte Lehnwort behandelt wird, und 185, wo sich die zitierte Stelle befindet. S. Wandl *Lautlehre* 84, Fußnote 365.

§ 18 Der Wandel $d\check{z} > \check{z}$

$d\check{z}$	$>$	$\check{z}$
--------------	-----	-------------

Die Sequenz $d\check{z}$ (durch die vorurslavische Erste Palatalisierung entstanden) wurde zu $\check{z}$ vereinfacht.¹³⁶ Beispiele sind: ursl. $*dild\check{z}inejku > *dild\check{z}in\check{u} > *dil\check{z}in\check{u} > \text{bg. } d\check{t}\check{a}\check{z}n\check{u}k$, ursl. $*d\check{z}\check{e}li > *d\check{z}\check{a}li > *z\check{a}li > \text{bg. } \check{z}a\check{t}$, ursl. $*d\check{z}en\check{a} > *d\check{z}en\check{a} > *z\check{e}n\check{a} > \text{bg. } \check{z}e\check{n}a$, ursl. $*d\check{z}\check{i}wu > *d\check{z}\check{i}\beta u > *z\check{i}\beta u > \text{bg. } \check{z}i\check{f}$, ursl. $*d\check{z}erb\check{i}ku > *d\check{z}erb\check{i}j > *z\check{e}rb\check{i}j > \text{bg. } \check{z}r\check{e}b\check{e}c$, ursl. $*lud\check{z}\check{i}k\check{a} > *lud\check{z}\check{i}c\check{a} > *lu\check{z}\check{i}c\check{a} > \text{bg. } \check{t}\check{a}\check{z}i\check{c}\check{a}$.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch und nach der Hebung $\bar{o} > \bar{u}$ (§ 17), wie die lateinische Schreibung *iupanus* (vgl. ursl. $d\check{z}awp\check{a}nu$, kr. $\check{z}u.p\check{a}n$)¹³⁷ zeigt, denn es muss eine Zeit gegeben haben, in der $d\check{z}$ noch nicht als $\check{z}$, aber $\bar{o}$ bereits als $\bar{u}$ ausgesprochen worden war, womit dieser Lautwandel nachurslavisch ist.

§ 19 Der Wandel $tl, dl > l$

tl, dl	$>$	l
----------	-----	-----

Beispiele sind: ursl. $*gur\check{d}la > *gur\check{a}la > g\check{a}r\check{t}o$, ursl. $*ar\check{d}la > *r\check{a}d\check{a}la > *r\check{a}la > \text{bg. } r\check{a}l\check{o}$.

Dieser Wandel erfolgte im Ost- und Südslavischen (genauerer dazu siehe Holzer *Dialektkontinuum* 88 resp. 96 ff.) nach den Wandeln $kt > t'$ (§ 14), resp. $kt > t$ (§ 15), weil sonst russ. $*pl'ok\check{a}l$ statt russ. $pl'ol$ zu erwarten wäre.¹³⁸ Er muss vor dem Wandel $a > o$ (§ 22) stattgefunden haben, wie lat. *capitulum* > rom. $*kap\check{e}tlu$ > slav. $*kap\check{i}tlu$ > altkr. *kopitlě* zeigt, das den Wandel $tl, dl > l$ versäumte, aber den Wandel $a > o$ mitmachte.¹³⁹ Außerdem ist der Wandel vor die Jer-Epenthese (§ 38), vor den Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39) und möglicherweise vor den Wandel $\check{e} > e$ resp. a (§ 56) zu datieren, siehe jeweils dort.

¹³⁶ S. HGK 60 § 18.

¹³⁷ S. ebd. und HGK 144, mit demselben Beispiel. S. auch Holzer *Kremsmünster* 37, Fußnote 51.

¹³⁸ S. Wandl *Lautlehre* 56 § 20.

¹³⁹ S. HGK 60 § 19.

§ 20 Die Zweite Liquidametathese

ar, er, al, el	>	rā, rē, lā, lē
----------------	---	----------------

„Die von der Ersten Liquidametathese (§ 10) verschonten tautosyllabischen Sequenzen *ar, er, al, el* (das sind alle inlautenden sowie die anlautenden ohne Akut) wurden zu *rā, rē, lā, lē* gewandelt.“¹⁴⁰ Vor *j* waren die Sequenzen *ar, er, al, el* heterosyllabisch und lösten somit keine Liquidametathese aus.¹⁴¹ Beispiele sind: ursl. **wār nā`* > *\*βār nā`* > **brā nā`* > bg. *wranā*, ursl. *\*bal`ta* > **blā`ta* > bg. *blatō*, ursl. *\*bardā`* > **brādā`* > bg. *brāda*, ursl. *\*bardā`tu* > **brādā`tu* > bg. *bradat*, ursl. *\*gal wā`* > **galβā`* > *\*glāβā`* > bg. *głava*, ursl. **galdu* > **glādu* > bg. *glat*, ursl. **gardu* > **grādu* > bg. *grat*, ursl. **dal`ni* > *\*dlā`ni* > bg. *dłan*, ursl. **delta`* > *\*dlēta`* > bg. *dłeto*, ursl. **džerbiku* > **žerbici`* > *\*žrēbici`* > bg. *žrēbec*, ursl. **sudar wā`jā`* > **sudar βājā`* > *\*sudrā βājā`* > bg. *zdravā*, ursl. **sudar wija* > **sudar βije* > **sudrā βije* > bg. *zdravę*, ursl. **kar wā`* > *\*kar βā`* > **krā βā`* > bg. *kravā*, ursl. *\*kar`stā`* > *\*krā`stā`* > bg. *krastā*, ursl. **alkuti* > **lākuti* > bg. *łakət*, ursl. **maldasti* > **māldasti* > bg. *mladost*, ursl. **melka* > **melka* > **mlēka* > bg. *mljakō*, ursl. **paltina* > **paltina* > **plātina* > bg. *plātno*.

Der Wandel erfolgte im gesamten südslavischen Raum und im Anlaut auch im Tschechischen und Slowakischen¹⁴², nach dem Wandel *tl, dl* > *l* (§ 19), wegen Bleedings, siehe ursl. **delta`* > *\*delta`* > **dlēta`* > bg. *dłeto*, nicht bg. ***lęto*¹⁴³, aber vor dem Wandel *a* > *o* (§ 22), wegen Counterbleedings. Dass es sich hierbei um ein nachurslavisches Lautgesetz handelt, lässt sich möglicherweise mithilfe byzantinischer Chroniken belegen, welche laut Charalampiev slavische Ortsnamen oder Herrscher bis ins 9. Jh. ohne Metathese wiedergaben, siehe *Δαργαμηρος* – *Dragomir*, *Βαλτα* – *blato*, *σαλμα* – *slama*, *Βερζαβα* – *brěžane*¹⁴⁴. Zudem belegen diese Beispiele erneut, dass auch der Wandel *a* > *o* (§ 22) nachurslavisch sein muss.

Marka datiert dieses Lautgesetz für Slowenische vor das Jahr 860 aufgrund des Toponyms Friesach (< **ṽ brě`žax̃* < ursl. *\*ber`zā`*)¹⁴⁵

¹⁴⁰ S. HGK 61 § 20, mit an die vorliegende Arbeit angepassten Paragraphen.

¹⁴¹ S. ebd.

¹⁴² Genauer s. Holzer *Dialektkontinuum* 88 und 96-98 § 16.

¹⁴³ Vgl. Marka *Lautgeschichte* 42 § 20, mit demselben Beispiel fürs Slowenische.

¹⁴⁴ S. Mirčeva *Istorija* 79.

¹⁴⁵ S. Greenberg *Phonology* 76, vgl. Marka *Lautgeschichte* 42 § 20, mit demselben Beispiel.

§ 21 Die Kürzung der tautosyllabischen Sequenzen $\bar{a}n$, $\bar{e}n > an$, en

(C) $\bar{a}n$ C, (C) $\bar{e}n$ C	>	(C)anC, (C)enC
------------------------------------	---	----------------

Vor j funktionieren die Sequenzen heterosyllabisch (wie schon bei der Zweiten Liquidametathese (§ 20)), es kam daher vor j weder zu einer Kürzung, noch zur späteren Entstehung der Nasalvokale (§ 26) der gegenständlichen Sequenzen. Beispiele sind: ursl. $*d\bar{e} \cdot t\bar{e}n > *d\bar{e}t\bar{e}n > *d\bar{e}ten > \text{bg. } d\bar{e}te$, ursl. $*m\bar{e}n > *men > \text{bg. } me$, ursl. $*m\bar{a}g\bar{a}n > *mag\bar{a}n > *magan > \text{bg. } m\bar{o}g\bar{a}$.

Wandl geht davon aus, dass wortinlautende Langdiphthonge spätestens vor der Depalatalisierung (§ 4) gekürzt worden sein müssen, vermutlich aber bereits im Urslavischen nur noch im Wortauslaut Langdiphthonge erhalten waren. Sollte es im Uslavischen im Wortanlaut noch lange Nasaldiphthonge gegeben haben, so müssen diese – laut Wandl – vor der j -Prothese gekürzt worden sein, „(...) denn es existieren im Slavischen allem Anschein nach keine sekundären Anlautsequenzen $**j\bar{a}n- > **j\bar{o}- > **j\bar{u}$, in denen das j auf diese Prothese zurückgeht.¹⁴⁶ Daraus ergibt sich folgende relative Datierung: Die Kürzung der tautosyllabischen Sequenzen $\bar{a}n$, $\bar{e}n > an$, en erfolgte nach der Depalatalisierung (§ 4) wegen Bleedings, vor dem Wandel $a > o$ (§ 22), siehe dort, vor der j -Prothese (§ 23), aus obengenannten Gründen, sowie möglicherweise vor dem Ersten Ivšičschen Gesetz (§ 34), vgl. ursl. $*d\bar{e} \cdot t\bar{e}n > *d\bar{e}t\bar{e}n > *d\bar{e}ten > \text{bg. } d\bar{e}te$, nicht $\text{bg. } **d\bar{e}te$.¹⁴⁷

§ 22 Der Wandel $a > o$

a	>	o
---	---	---

Kurzes a wurde zu o gewandelt. Beispiele sind: ursl. $*b\bar{e}la > *b\bar{e}la > *b\bar{e}lo > \text{bg. } b\bar{j}a\bar{t}o$, ursl. $*bagu > *bogu > \text{bg. } b\bar{o}k$, ursl. $*bal \cdot ta > *bl\bar{a} \cdot ta > *bl\bar{a} \cdot to > \text{bg. } bl\bar{a}t\bar{o}$, ursl. $*babu >$

¹⁴⁶ S. Wandl *Lautlehre* 51 f. § 15, mit Fußnote 179.

¹⁴⁷ Wobei eine Akzentrückziehung aufgrund der unklaren akzentologischen Situation im Bulgarischen grundsätzlich nicht ausgeschlossen werden kann, vgl. dazu etwa Carlton *Introduction* 113.

**babu* > **boby* > bg. *bop*, ursl. **babru* > **babru* > **bobru* > bg. *bobər*, ursl. **bajiku* > **bajici* > **bojici* > bg. *bōec*, ursl. **bajikuj* > **bajicī* > **bojicī* > bg. *bōjcī*, ursl. **ūsaka* > **βysaka* > **βysoko* > bg. *visoko*, ursl. **wadā* > **badā* > **bodā* > bg. *voda*, ursl. **waljā* > **βaljā* > **βoljā* > bg. *voljə*, ursl. **gawaru* > **gaβaru* > **goβoru* > bg. *govor*, ursl. **grazdija* > **grazdije* > **grozdije* > bg. *grozde*, ursl. **gur dla* > **gur la* > **gur lo* > *gərto*, ursl. **dwaru* > **dβaru* > **dβoru* > bg. *dvor*, ursl. **delta* > **dlēta* > **dlēto* > bg. *dlēto*, ursl. **dabru* > **dabru* > **dobru* > bg. *dobər*, ursl. **dabrā* > **dabrā* > **dobrā* > bg. *dobra*, ursl. **dabra* > **dabra* > **dobro* > bg. *dobro*, ursl. **ezera* > **ezero* > bg. *ezərə*, ursl. **zambu* > **zombu* > bg. *zəp*, ursl. **juga* > **jiga* > **jigo* > bg. *igə*, ursl. **nasejti* > **nasīti* > **nosīti* > bg. *nosi*, ursl. **kazjā* > **kazjā* > **kozjā* > bg. *kožə*, ursl. **kakaši* > **kokoši* > bg. *kokoškə*, ursl. **kamāru* > **kamāru* > **komāru* > bg. *komar.*, ursl. **kanju* > **kanji* > **konji* > bg. *kən*, ursl. **karū ia* > **kar̄ ia* > **kor̄ io* > bg. *kor̄to*, ursl. **lē ia* > **lē io* > bg. *ljato*, ursl. **mensa* > **menso* > bg. *məso*, ursl. **maldasti* > **māldasti* > bg. *mladost*, ursl. **melka* > **mlēka* > **mlēko* > bg. *mljako*, ursl. **magān* > **magan* > **mogon* > bg. *mogə*, ursl. **maja* > **maje* > **moje* > bg. *moə*, ursl. **mazgu* > **mozgu* > bg. *mozək*, ursl. **maju* > **maji* > **moji* > bg. *moj*, ursl. **majā* > **majā* > **mojā* > bg. *mojə*, ursl. **makti* > **mat' i* > **mot' i* > bg. *məšt*, ursl. **man kā* > **man kā* > **mon kā* > bg. *məkə*, ursl. **naguti* > **noguti* > bg. *nəkət*, ursl. **nakti* > **nat' i* > **not' i* > bg. *nəšt*, ursl. **awikā* > **aβicā* > **oβicā* > bg. *ofca*, ursl. **agñi* > **agñi* > **ogñi* > bg. *ogən*, ursl. **aka* > **oko* > bg. *okə*, ursl. **asnawina* > **asnaβina* > **osnoβino* > bg. *osnoβno*, ursl. **astru* > **astru* > **ostru* > bg. *ostər*, ursl. **atiku* > **aticij* > **oticij* > bg. *otec*, ursl. **pera* > **pera* > **perə* > bg. *perə*, ursl. **paltina* > **plātina* > **plātino* > bg. *płatno*, ursl. **palja* > **palje* > **polje* > bg. *pole*, ursl. **paktu* > **patu* > **potu* > bg. *pət*, ursl. **ar dla* > **rā la* > **rā lo* > bg. *ralə*, ursl. **ragu* > **rogu* > bg. *rək*, ursl. **rankā* > **ronkā* > bg. *rəka*, ursl. **sedula* > **sedula* > **sedulo* > bg. *sədto*, ursl. **sū nawe* > **synaβe* > **synaβe* > bg. *sinəve*, ursl. **saku* > **soku* > bg. *sək*, ursl. **stalu* > **stalu* > **stolu* > bg. *stoł*, ursl. **čjaw da* > **čjū da* > **čjū do* > bg. *čudo*, ursl. **angulu* > **ongulu* > bg. *əgət*, ursl. **ā bluka* > **ā bluko* > bg. *jabətka*, ursl. **ā waru* > **ā βaru* > **ā βoru* > bg. *jəvər*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch und nachurslavisch – genauer nach 827 n. Chr., wie das Wort *Tagazino* (slav. *taga sýnu* = dt. *dessen Sohn*), welches 827 n. Chr. im Placitum

von Puchenau von einem deutschen Schreiber – noch ohne vollzogenen Wandel $a > o$ – niedergeschrieben wurde, belegt.¹⁴⁸

Mit Hilfe dieses Beispiels kann der Wandel zudem nach der Delabialisierung $\bar{u} > \bar{y}$ (§ 16) geordnet werden. Anhand der Entlehnung lat. *tabērna* > rom. **taβērna* > slav. **taβērnā* > **toβērnā* > čak. *toṽērna*¹⁴⁹ lässt sich der Wandel desweiteren nach das Gesetz von Dybo (§ 11) und nach die Zweite Liquidametathese (§ 20), datieren, wegen Bleedings. Dieser Datierung entsprechen auch Charalampievs Beispiele aus den byzantinischen Chroniken, siehe *Δαργαμηρος* – *Dragomirъ*, *Βαλτα* – *blato*, *σαλμα* – *slama*, *Βερζανα* – *brěžane*¹⁵⁰.

Mit Hilfe der althochdeutschen Wiedergabe des slavischen Namens *Colomezza*¹⁵¹ (aus ursl. **kalamedjā*), welche 832 n. Chr. im Erlaftal in einem Grenzvertrag erscheint: „...*in montem, qui apud Uuinades Colomezza vocatur...*“, lässt sich der Wandel $a > o$ zeitlich sehr genau einordnen – nämlich nach 827, aber vor 832 n. Chr.¹⁵² Dieses Beispiel zeigt zudem, dass die Assibilierung (§ 13) bereits stattgefunden hat.

Somit erfolgte der Wandel $a > o$ nach dem Gesetz von Dybo (§ 11), nach der Assibilierung (§ 13), nach der Delabialisierung $\bar{u} > \bar{y}$ (§ 16) und nach der Zweiten Liquidametathese (§ 20), siehe oben, aber vor der *j*-Prothese (§ 23), vor der Entstehung der Nasalvokale (§ 26), vor der Kürzung der Langvokale (§§ 29, 43), sowie vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39), siehe jeweils dort.

§ 23 Die *j*-Prothese

ā-, i-, e-, ē-	>	jā-, jī-, je-, jē-
----------------	---	--------------------

„Anlautenden *ā, i, e, ē* wurde ein *j* vorangestellt.“¹⁵³ Zu einem späteren Zeitpunkt ging die *j*-Prothese vor vorderen Vokalen wieder verloren. Vgl. dazu (§§ 36 und 52). Vor *a* blieb

¹⁴⁸ S. Holzer *Österreich* 88 ff.

¹⁴⁹ S. HGK 62 § 23.

¹⁵⁰ S. Mirčeva *Istorija* 79.

¹⁵¹ S. Holzer *Erlaftal* 51 ff.

¹⁵² Natürlich lässt sich der Lautwandel fürs Bulgarische nicht ganz genau auf den Zeitpunkt 830 n. Chr. datieren, da wir hier nur Belege aus dem österreichischen Gebiet haben. Weil wir aber von einem gesamtslavischen Lautwandel ausgehen, sollen die Jahreszahlen dennoch als Richtlinien dienen.

¹⁵³ S. HGK 61 § 21.

anlautendes *j* bestehen, Ausnahmen sind Kirchenslavismen wie *aꝛhe* oder *aꝛ*.¹⁵⁴ Carlton erwähnt die Möglichkeit, dass die *j*-Prothese nicht konsequent entwickelt worden sei.¹⁵⁵ Vor dem Hintergrund aber, dass die *j*-Prothese (wie auch die *w*-Prothese (§ 5) vermutlich als Hiatus-Tilger des, durch die vorurslavische Silbenöffnung am Wortende entstandene Hiats, auftritt, um ein Aufeinandertreffen von zwei Vokalen zu verhindern, ist, meiner Meinung nach, dennoch von einer konsequenten *j*-Prothese auszugehen.¹⁵⁶

Holzer und Wandl bemerken zudem die Möglichkeit, dass die jeweiligen Vokale zu unterschiedlichen Zeiten präjotiert worden sein könnten, was sich aber auch fürs Bulgarische nicht mehr nachweisen lässt.¹⁵⁷

Beispiele sind: ursl. **edī nu* > **jedī nu* > bg. *ēdīn*, ursl. **ezera* > **ezero* > **jezero* > bg. *ezerō*, ursl. **inzū ku* > **inzȳ ku* > **jinzȳ ku* > bg. *ēzik*, ursl. **eleni* > **eleni* > **jeleni* > bg. *ēlen*, ursl. **eseni* > **jeseni* > bg. *esēn*, ursl. **esetru* > **esetru* > **jesetru* > bg. *esetrā*, ursl. **igrā* > **igrā* > **jigrā* > bg. *igra*, ursl. **ī mene* > **jī mene* > bg. *imē*, ursl. **ā bluka* > **ā bluko* > **jā bluko* > bg. *jabǣlka*, ursl. **ā waru* > **ā boru* > **jā boru* > bg. *javor*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch, nach der Depalatalisierung (§ 4), wegen Counterfeedings, nach den beiden Liquidametathesen (§§ 10, 20), wegen Counterbleedings bei einem anlautendem *er*- oder *el*-, siehe ursl. **eleni* > **eleni* > **jeleni* > bg. *ēlen*, nicht bg. ***len*, nach der Assibilierung (§ 13), wie der steirische Ortsname *Aflenz* (vgl. kr. *Jāblanica*¹⁵⁸) zu belegen scheint, der noch ohne *j*-Prothese, aber mit bereits vollzogener Assibilierung entlehnt wurde.¹⁵⁹ Außerdem vor dem Wandel von anlautendem *jb*- zu *i*- (§ 36), sowie vor dem *j*-Schwund vor *e* (§ 52), siehe jeweils dort.

¹⁵⁴ S. Derksen *Dictionary* 26 (**āgnę*) und 31 (**azb*).

¹⁵⁵ S. Carlton *Introduction* 112.

¹⁵⁶ S. dazu auch BAN *Gramatika* 97.

¹⁵⁷ S. HGK 61 § 21, s. auch Wandl *Lautlehre* 64 f. § 24.

¹⁵⁸ S. Skok I 741, vgl. HGK 61 § 21.

¹⁵⁹ S. HGK 61 § 21.

§ 24 Der Wandel $\bar{e} > \bar{e}$

$\bar{e}$	>	$\bar{e}$
-----------	---	-----------

Der Vokal $\bar{e}$, der ursprünglich bloß ein langes, offenes e war, wandelte sich zu einem geschlosseneren $\bar{e}$, welches traditionell als *Jat* bezeichnet wird. Dessen Qualität unterschied sich von der des nach § 32 gedehnten e , welches nicht mit $\bar{e}$ zusammenfiel, sondern diesem gegenüberstand.¹⁶⁰ Beispiele sind: ursl. **bajdinu* > **bēdinu* > **bēdinu* > bg. *beden*, ursl. **bajdinā* > **bēdinā* > **bēdinā* > bg. *bedna*, ursl. **bēlu* > **bēlu* > **bēlu* > bg. *bjat*, ursl. **bēlā* > **bēlā* > bg. *bjatā*, ursl. **bēla* > **bēlo* > **bēlo* > bg. *bjatō*, ursl. **wērinu* > **βērinu* > **βērinu* > bg. *veren*, ursl. **wērā* > **βērā* > **βērā* > bg. *vjarā*, ursl. **wētru* > **βētru* > **βētru* > bg. *vjarar*, ursl. **gwajzdā* > **dzβēzdā* > **dzβēzdā* > bg. *zvezda*, ursl. **lēta* > **lēto* > **lēto* > bg. *ljatō*, ursl. **mēsinku* > **mēsinci* > **mēsinci* > bg. *mesec*, ursl. **mēsinčinu* > **mēsinčinu* > **mēsinčinu* > bg. *mesječen*, ursl. **melka* > **mlēko* > **mlēko* > bg. *mljakō*, ursl. **mērā* > **mērā* > **mērā* > bg. *mjarā*, ursl. **pēsuku* > **pēsuku* > **pēsuku* > bg. *pjasak*, ursl. **swajtju* > **sβētji* > **sβētji* > bg. *svešt*, ursl. **sēweru* > **sēβeru* > **sēβeru* > bg. *sever*, ursl. **stajnā* > **stēnā* > **stēnā* > bg. *stena*, ursl. **xlajbu* > **xlēbu* > **xlēbu* > bg. *xljap*, ursl. **kwajtu* > **cβētu* > **cβētu* > bg. *cvetē*, ursl. **kwajtijā* > **cβētijā* > **cβētijā* > bg. *cvetja*, ursl. **kajnā* > **cēnā* > **cēnā* > bg. *cena*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch, nach der Monophthongierung (§ 3) wegen Feedings und nach der Zweiten Liquidametathese (§ 20), wie das Beispiel ursl. **melka* > **mlēko* > **mlēko* > bg. *mljakō*¹⁶¹ zeigt, möglicherweise nach dem Wandel $a > o$ (§ 22), wie Holzer dies fürs Kroatische mit dem entlehnten Toponym lat. *māceria* > rom. **makēr'a* > slav. **makērjā* > **makērjā* > ikav. suffigiert *Makīrina*¹⁶², belegt, sicher aber vor den Kürzungen der Langvokale (§§ 29, 43), da sonst keine langen $\bar{e}$ mehr vorhanden wären, vor der Mouillierung vor *jat* (§ 54), da das *Jat* diese überhaupt erst bewirkte, sowie vor dem Wandel $\bar{e} > e$ resp. a (§ 56), wiederum wegen Feedings.

¹⁶⁰ S. HGK 63 § 24, mit an die vorliegende Arbeit angepasstem Paragraphen.

¹⁶¹ Vgl. Marka *Lautgeschichte* 45, § 24, mit demselben Beispiel fürs Slowenische.

¹⁶² S. HGK 63 § 24, vgl. Wandl *Lautlehre* 67, mit Fußnote 292.

§ 25 Die Entstehung der Jerlaute

i	>	ь
u	>	ъ

Die Qualität der Vokale ь und ъ – die sogenannten Jerlaute – hat sich von jener der alten *i* und *u* so unterschieden, dass die nach § 32 gedehnten ь und ъ nicht mit *ī* und *ū* zusammenfielen, sondern diesen gegenüberstanden.¹⁶³ Beispiele sind: ursl. **bajdinu* > **bēdīnū* > **bēdīnъ* > bg. *beden*, ursl. **bajdinā* > **bēdīnā* > **bēdīnъ* > bg. *bednā*, ursl. **bēlu* > **bēlū* > **bēlъ* > bg. *bjał*, ursl. **bagu* > **bogъ* > bg. *bok*, ursl. **bluxā* > **blъxā* > bg. *bəłxa*, ursl. **babu* > **bobū* > **bobъ* > bg. *bop*, ursl. **babru* > **bobru* > **bobrъ* > bg. *bobər*, ursl. **bajiku* > **bojicī* > **bojъcī* > bg. *boc̣ec*, ursl. **bajikuj* > **bojicī* > **bojъcī* > bg. *bojčī*, ursl. **bardā tu* > **brādā tu* > **brādā tъ* > bg. *bradat*, ursl. **brā i(r)u* > **brā tъ* > bg. *brat*, ursl. **brā tijā* > **brā tijъ* > **brā tьjā* > bg. *bratja*, ursl. **u* > **βu* > **βъ* > bg. *v*, ursl. **wē rinu* > **βē rinu* > **βē rъnъ* > bg. *verēn*, ursl. **weselu* > **βeselu* > **βeselъ* > bg. *veset*, ursl. **uljāwbjenu* > **βuljūbljenu* > **βъljūbljenъ* > bg. *vljubēn*, ursl. **unaw ku* > **βunū ku* > **βъnū kъ* > bg. *vnuk*, ursl. **wīrxu* > **βīrxū* > **βъrxъ* > bg. *vrax*, ursl. **wīxa* > **βise* > **βъse* > bg. *fse*, ursl. **wilku* > **βilku* > **βъlkъ* > bg. *vətk*, ursl. **wunu* > **βunu* > **βъnъ* > bg. *vən*, ursl. **wē tru* > **βē tru* > **βē tъrъ* > bg. *vjatər*, ursl. **galdu* > **glādu* > **glādъ* > bg. *glat*, ursl. **gawaru* > **goβoru* > **goβorъ* > bg. *govor*, ursl. **gardu* > **grādu* > **grādъ* > bg. *grat*, ursl. **grazdija* > **grozdije* > **grozdbje* > bg. *grozde*, ursl. **gur dila* > **gur lo* > **gъr lo* > *gərtə*, ursl. **dwaru* > **dβoru* > **dβorъ* > bg. *dvor*, ursl. **dini* > **dъnъ* > bg. *den*, ursl. **dū mu* > **d̄y mu* > **d̄y mъ* > bg. *dīm*, ursl. **dal ni* > **dlā ni* > **dlā nъ* > bg. *dlan*, ursl. **dildžinejku* > **dilžinīku* > **dъlžъnīkъ* > bg. *dłəžnik*, ursl. **dabru* > **dobru* > **dobrъ* > bg. *dobər*, ursl. **duzdju* > **duzdji* > **dъzdzjъ* > bg. *dəšt*, ursl. **dilgu* > **dъlgъ* > bg. *dətk*, ursl. **dīl gu* > **dъl gъ* > bg. *dətk*, ursl. **duskā* > **dъskā* > bg. *daska*, ursl. **dukteri* > **dut eri* > **dъt erъ* > bg. *dəštərja*, ursl. **edī nu* > **jedī nu* > **jedī nъ* > bg. *edin*, ursl. **inzū ku* > **jinzū ku* > **jъnzū kъ* > bg. *ezik*, ursl. **eleni* > **jeleni* > **jelenъ* > bg. *elen*, ursl. **eseni* > **jeseni* > **jesenъ* > bg. *esēn*, ursl. **esetru* > **jesetru* > **jesetrъ* > bg. *esetrə*, ursl. **džē li* > **žā li* > **žā lъ* > bg. *žat*, ursl. **džī wu* > **žīβu* > **žīβъ*

¹⁶³ S. HGK 63f. § 25.

> bg. *žif*, ursl. **džerbiku* > **žrēbici* > **žrēbьci* > bg. *žrēbec*, ursl. **zā`jinku* > \**zā`jinci* > **zā`jьncь* > bg. *zāek*, ursl. \**sudar wā jā`* > **sudrā βājā* > **sьdrā βājā* > bg. *zdravā*, ursl. **sudar wija* > **sudrā βije* > **sьdrā βije* > bg. *zdravē*, ursl. **zelija* > **zelije* > **zelьje* > bg. *zele*, ursl. **zen ti* > **zen tь* > bg. *zet*, ursl. **zambu* > **zombu* > **zombь* > bg. *zəp*, ursl. **juga* > **jigo* > **jьgo* > bg. *igo*, ursl. **jugulā`* > \**jigulā`* > **jьgьlā`* > bg. *igta*, ursl. \**igrā`* > **jigrā`* > \**jьgrā`* > bg. *igra*, ursl. **kā`meni* > \**kā`menь* > bg. *kamēn*, ursl. **kakaši* > **kokoši* > **kokošь* > bg. *kokoškə*, ursl. **kamāru* > **komāru* > **komārь* > bg. *kəmar*, ursl. **kanju* > **konji* > **konjь* > bg. *kən*, ursl. **krā`ju* > \**krā`ji* > **krā`jь* > bg. *kraj*, ursl. **kruwi* > **kruβi* > **krьβь* > bg. *krəf*, ursl. **kruwā wu* > **kruβāβu* > **krьβāβь* > bg. *kərvəf*, ursl. **alkuti* > **lākuti* > **lākьtь* > bg. *lakət*, ursl. **ledu* > **ledь* > bg. *let*, ursl. **lejstu* > **listu* > **listь* > bg. *list*, ursl. **lejtija* > **listije* > **listьje* > bg. *lista*, ursl. **ludžī kā`* > \**lužī`cā* > **lьžī`cā* > bg. *ləžicə*, ursl. \**ljawtu* > \**ljūtu* > \**ljūtь* > bg. *ljut*, ursl. \**mē`sin̄ku* > **mē`sin̄ci* > \**mē`sьncь* > bg. *mesec*, ursl. **mē`sin̄činu* > \**mē`sin̄činu* > **mē`sьn̄čьnь* > bg. *mesecēn*, ursl. \**mej ru* > \**mī ru* > \**mī`rь* > bg. *mīr*, ursl. **maldasti* > **māldosti* > **mlādoštь* > bg. *mladost*, ursl. **mazgu* > **mozgu* > **mozgь* > bg. *məzək*, ursl. **maju* > **moji* > **mojь* > bg. *məj*, ursl. **makti* > **mot`i* > \**mot`ь* > bg. *məšt*, ursl. **naguti* > **noguti* > **nogьtь* > bg. *nəkət*, ursl. **nasejti* > **nosīti* > **nosītь* > bg. *nosi*, ursl. **nakti* > **not`i* > \**not`ь* > bg. *nošt*, ursl. **awikā`* > \**oβicā`* > **oβьcā`* > bg. *oƒca*, ursl. \**ag̃hi* > \**og̃hi* > \**og̃hь* > bg. *ogən*, ursl. \**asnawina* > \**osnoβino* > \**osnoβьno* > bg. *osnoβno*, ursl. \**astru* > \**ostru* > \**ostrь* > bg. *ostər*, ursl. \**atiku* > \**otici* > \**otьci* > bg. *otec*, ursl. \**pā liku* > \**pā lici* > \**pā`lьci* > bg. *palēc*, ursl. **pā likuj* > **pā licī* > **pā`lьcī* > bg. *pałci*, ursl. \**pekti* > \**pet`i* > **pet`ь* > bg. *pešt*, ursl. \**paltina* > \**plātino* > \**plātьno* > bg. *plətno*, ursl. \**paktu* > \**potu* > \**potь* > bg. *pət*, ursl. \**bičelā`* > **bičelā`* > \**bьčelā`* > bg. *pčəta*, ursl. **pē`suku* > \**pēsuku* > \**pēsьkь* > bg. *pjasək*, ursl. \**rā`njenu* > **rā`njenь* > bg. \**raṇen*, ursl. \**ragu* > \**rogu* > \**rogь* > bg. *rək*, ursl. \**swā`tibā`* > \**sβā`tibā`* > \**sβā`tьbā`* > bg. *svadbə*, ursl. \**swajtju* > \**sβētji* > \**sβētjь* > bg. *svešt*, ursl. \**swentu* > \**sβentu* > \**sβentь* > bg. *svjat*, ursl. \**sē`weru* > **sē`βeru* > \**sē`βerь* > bg. *seveř*, ursl. **sedula* > **sedulo* > **sedьlo* > bg. *sədtə*, ursl. **sū`nu* > \**s̄ȳnu* > \**s̄ȳnь* > bg. *s̄in*, ursl. \**sul nika* > \**sul nice* > \**s̄l`nьce* > bg. *stənce*, ursl. **sumirti* > **sumirti* > **sьmьrtь* > bg. *smərt*, ursl. **saku* > **soku* > **sokь* > bg. *sək*, ursl. **stā`riku* > \**stā`rici* > **stā`rьci* > bg. *starēc*, ursl. \**stalu* > \**stolu* > \**stolь* > bg. *stoł*, ursl. \**slizā`* > **sləzā`* > bg. *səłza*, ursl. \**sunu* > \**sunu* > \**s̄n̄nь* > bg. *sən*, ursl. \**sirpu* > \**sirpu* > \**sьrpь* > bg. *sərp*, ursl. \**xū`iru* > **x̄̄`iru* > \**x̄̄`irь* > bg. *x̄̄tər*, ursl. **xlaj bu* > **xlē`bu* >

*xl̥b̥ > bg. *xl̥jap*, ursl. *kwajtu > *cβēt̥u > *cβēt̥ > bg. *cvet̥e*, ursl. *kwajtijā̄ > *cβēt̥ijā̄ > *cβēt̥ijā̄ > bg. *cvet̥ja* ursl. *čē̄ su > *čā̄ su > *čā̄ s̥ > bg. *čas*, ursl. *čir̥nu > *čir̥nu > *č̥r̥n̥ > bg. *čer̥en*, ursl. *angulu > *ongulu > *ong̥l̥ > bg. *ag̥at̥*, ursl. *jawnā̄ku > *jūnā̄ku > *jūnā̄k̥ > bg. *junāk*, ursl. *ā̄ bluka > *jā̄ bluko > *jā̄ bl̥ko > bg. *jab̥at̥ka*, ursl. *ā̄ waru > *jā̄ boru > *jā̄ bor̥ > bg. *javor*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch. Die Datierung allerdings ist schwieriger, denn wie Wandler anmerkt, sind Lehnbeziehungen zur Datierung dieses Lautwandels unzureichend, denn es ist kaum festzustellen, ob nicht fremde *u* und *i* durch slavische *ъ* und *ь* substituiert worden waren, was ein Vorhandensein von slavischen kurzen *u* und *i* auch im Urslavischen denkbar macht.¹⁶⁴ Holzer geht davon aus, dass die Jerlaute nach der Monophthongierung (§ 3), nach dem Gesetz von Dybo (§ 11) und nach dem Wandel *a* > *o* (§ 22) entstanden sind, aufgrund der Entlehnung lat. *Maximus* > rom. **Majs̥emu* > slav. **Majsimu* > **Majs̥m̥* > čak. *Majsan*.¹⁶⁵ Da sich dies, aus oben genannten Gründen zwar nicht zweifelsfrei belegen, umgekehrt aber auch nicht widerlegen lässt, wird hier Holzers Reihenfolge (Entstehung der Jerlaute nach dem Wandel *a* > *o*) übernommen.

Eindeutig datieren lässt sich die Entstehung der Jerlaute vor die Kürzung auslautender Langvokale (§ 29), wegen Counterfeedings, da sonst die neuerdings kurzen *u* und *i* ebenfalls zu Jers gewandelt worden wären, vor den Wandel von *jb-* zu *i-* (§ 36), vor die Jer-Epenthese (§ 38), da ansonsten keiner Jers vorhanden gewesen wären, die hätten eingeschoben werden können, vor den Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39), wegen Feedings und vor die Kürzung der Langvokale (§ 43), wegen Counterfeedings.

§ 26 Die Entstehung der Nasalvokale

en, eń, em, ьп, ьń, ьм} tautosyllabisch	>	ē
on, oń, om, ьп, ьń, ьм} tautosyllabisch	>	ō

¹⁶⁴ S. Wandler *Lautlehre* 68 § 27.

¹⁶⁵ S. HGK 63 § 25.

„In tautosyllabischer Stellung wandelten sich die Sequenzen *en*, *eń*, *em*, *ɛn*, *ɛń*, *ɛm* zu $\bar{e}$ und die Sequenzen *on*, *oń*, *om*, *ɔn*, *ɔń*, *ɔm* zu $\bar{o}$.“ Der Wandel unterblieb vor *j* und *lj*, da die Sequenzen hier wie heterosyllabische funktionierten (vgl. § 20 und § 22).¹⁶⁶

Beispiele: ursl. **dē`tēn* > *\*dēten* > *\*dētē* > bg. *dete*, ursl. *\*inzū ku* > *\*jɔnzȳ kb* > *\*jēzy kb* > bg. *ezik*, ursl. *\*zā`jinku* > **zā`jɔncb* > *\*zā`jēcɔ* > bg. *zaek*, ursl. **zen ti* > **zen tɔ* > **zē tɔ* > bg. *zet*, ursl. **zambu* > **zombɔ* > **zōbɔ* > bg. *zap*, ursl. **mēn* > **men* > **mē* > bg. *me*, ursl. **mē`sinku* > *\*mē`sɔncb* > **mē`sēcɔ* > bg. *mesec*, ursl. *\*mē`sinčinu* > **mē`sɔhčɔnb* > *\*mē`sēcɔnb* > bg. *mesēcɔn*, ursl. **mensa* > **menso* > **mēsɔ* > bg. *mēsɔ*, ursl. **magān* > **mogon* > **mogō* > bg. *mogə*, ursl. **man kā`* > *\*mon kā`* > **mō kā`* > bg. *məkə*, ursl. *\*rankā`* > **ronkā`* > *\*rōkā`* > bg. *rəkə*, ursl. **swentu* > **sβentɔ* > **sβētɔ* > bg. *svjat*, ursl. **angulu* > **ongɔlb* > **ōgɔlb* > bg. *əgəl*.

Wandl geht davon aus, dass die Nasalvokale vor den Jerlauten entstanden sind, wozu ich keine Notwendigkeit sehe, im Gegenteil – wie Wandl selbst erwähnt gibt es die Möglichkeit zur Annahme von bereits im Urslavischen bestehenden ultrakurzen *u* und *i*.¹⁶⁷ So dass sich hier eine Datierung dieses Lautwandels nach der Kürzung der tautosyllabischen Sequenzen (§ 21) und nach dem Wandel *a* > *o* (§ 22) wegen Feedings, nach der Entstehung der Jerlaute (§ 25), wegen Feedings, aber vor dem Wandel *jb-* zu *i-* (§ 36), wegen erhaltenem prosthetischem *j* im Kroatischen, siehe ursl. **inzū ku* > **jɔnzȳ kb* > **jēzy kb* > kr. *jē.zik*¹⁶⁸, ergibt. Obwohl im Bulgarischen das protethische *j* in diesem Beispiel wieder entfällt, ist doch von einer konsequenten *j*-Prothese auszugehen, siehe § 23.

§ 27 Die Entstehung der silbischen Liquide

ыг/гг	} tautosyllabisch	>	ĩ
ьл/ьл	} tautosyllabisch	>	ī
ѡ - гь/гь		>	ĩ
ѡ - ль /ль		>	ī

¹⁶⁶ S. HGK 66f. § 28.

¹⁶⁷ S. Wandl *Lautlehre* 68f § 27, s. auch § 25 der vorliegenden Arbeit.

¹⁶⁸ S. HGK 67 § 28.

„Die tautosyllabischen Sequenzen *ɛr/ɛr* und *ɛl/ɛl* (< ursl. *ir/ur*, *il/ul*) wurden zu den langen silbischen Liquiden *ṛ* bzw. *ḷ* und die nichtpostvokalischen Sequenzen *rɛ/rɛ* bzw. *lɛ/lɛ* (< ursl. *ri/ru*, *li/lu*) wurden zu den kurzen silbischen Liquiden *r* und *l* gewandelt.“¹⁶⁹ Beispiele: ursl. **bluxā* > **blɛxā* > **bɭxā* > bg. *bətxa*, ursl. **bābru* > **bobrɛ* > **bobr* > bg. *bəbər*, ursl. **wīrxu* > **βɛrxɛ* > **βṛxɛ* > bg. *vrəx*, ursl. **wilku* > **βɛlkɛ* > **βḷkɛ* > bg. *vətk*, ursl. **wētru* > **βḗtrɛ* > **βḗtr* > bg. *vjatər*, ursl. **gur dila* > **gɛr lo* > **gṛ lo* > bg. *gərtə*, ursl. **dildžinejku* > **dɛlžɛnīkɛ* > **dḷžɛnīkɛ* > bg. *dəžnik*, ursl. **dilgu* > **dɛlgɛ* > **dḷgɛ* > bg. *dətk*, ursl. **dīl gu* > **dɛl gɛ* > **dḷ gɛ* > bg. *dətk*, ursl. **kruwi* > **krɛβɛ* > **krṛβɛ* > bg. *krəf*, ursl. **kruwā wu* > **krɛβāβɛ* > **krṛβāβɛ* > bg. *kərvəf*, ursl. **ludžīkā* > **lɛžīcā* > **ḷžīcā* > bg. *ləžicə*, ursl. **astru* > **ostrɛ* > **ostr* > bg. *ostər*, ursl. **sul nika* > **sɛl nɛce* > **sḷ nɛce* > bg. *stənce*, ursl. **sumirti* > **sɛmɛrtɛ* > **sḷmṛtɛ* > bg. *smərt*, ursl. **slizā* > **slɛzā* > **sḷzā* > bg. *sətzə*, ursl. **sīrpɛ* > **sṛpɛ* > bg. *sərp*, ursl. **xūtru* > **xɛtrɛ* > **xṛtr* > bg. *xitər*, ursl. **čīrnu* > **čɛrnɛ* > **čṛnɛ* > bg. *čerən*, ursl. **ā bluka* > **jā blɛko* > **jā blko* > bg. *jəbətka*.

Dieser Wandel ist für die weitere Entwicklung der Jerlaute von großer Bedeutung, denn hier wird der Grundstein gelegt, für die später viel diskutierte „Metathese“ der Sequenzen *ɛr/ɛr* : *rɛ/rɛ* resp. *ɛl/ɛl* : *lɛ/lɛ*, siehe dazu § 53 der vorliegenden Arbeit.

Er erfolgte nach der Entstehung der Jerlaute (§ 25) wegen Feedings, vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39) wegen Bleedings und möglicherweise vor der Vokalisierung der starken Jerlaute (§ 51), siehe dort. Zur genaueren Datierung, siehe HGK 64 ff.

§ 28 Der Schwund des epenthetischen *l*

-C-l-j-	} außer in der Wurzel	>	C-j-
---------	-----------------------	---	------

Die in § 8 eingeschobenen *l* gingen in Morphemgrenzen wieder verloren, in der Wurzel blieb epenthetisches *l* erhalten, siehe etwa *наблюдавам* ‘beobachten’ oder *плюя* ‘spucken’,¹⁷⁰ wobei in ostbulgarischen Dialekten der Schwund wesentlich konsequenter ist, als in den

¹⁶⁹ S. HGK 64f. § 27.

¹⁷⁰ S. Carlton *Introduction* 113, vgl. auch § 8 der vorliegenden Arbeit.

westbulgarischen.¹⁷¹ Beispiele: ursl. **uljawbjenu* > **β̥ljūbljen̥* > **β̥ljūbjen̥* > bg. *vljubēn*, ursl. **zemjā* > **zemljā* > **zemjā* > bg. *zēmja*.

Das Schicksal des epenthetischen *l* ist ein häufig diskutiertes Thema in der bulgarischen Sprachwissenschaft. Charalampiev geht aufgrund von Toponymen in Griechenland (*Ζεμιανη* < **Zemjane* < **Zemljane* oder *Λιπιανα* < **Lipjane* < **Lipljane*¹⁷²) davon aus, dass der Schwund des epenthetischen *l* in einen Zeitraum vom 9.-11. Jh. n. Chr. zu datieren ist, was allerdings nicht ausschließt, dass in den obengenannten Toponymen die *l*-Epenthese gar noch nicht stattgefunden hat, da diese selbst auch nachurslavisch ist, siehe § 8. Skach datiert den Schwund des epenthetischen *l* ins ausgehende 12. Jahrhundert.¹⁷³

Der Wandel erfolgte nach der *l*-Epenthese (§ 8), wegen Feedings, möglicherweise vor der Jotierung (§ 31), da ansonsten die Zusatzannahme gemacht werden müsste, dass die Jotierung bei einem späteren Ausfall des epenthetischen *l* auf den vorangehenden Konsonanten weitergegeben würde.

§ 29 Die Kürzung auslautender Langvokale

CVCV̄ (·)

>

CVCV

„Auslautende Langvokale in Akzenteinheiten mit mehr als einer Silbe wurden gekürzt. War der Langvokal akutiert, verlor er dabei auch den Akut.“¹⁷⁴ Beispiele: ursl. **bajdinā* > **bēdēnā* > **bēdēna* > bg. *bednā*, ursl. **bēlā* > **bēlā* > **bēla* > bg. *bjaṭa*, ursl. **bluxā* > **bl̥xā* > **bl̥xa* > bg. *bəṭxa*, ursl. **war nā* > **brā nā* > **brā na* > bg. *wraṇa*, ursl. **bardā* > **brādā* > **brāda* > bg. *brāda*, ursl. **brā tijā* > **brā tija* > **brā tja* > bg. *bratja*, ursl. **baw rjā* > **bū rjā* > **bū rja* > bg. *burja*, ursl. **wadā* > **bodā* > **boda* > bg. *voḍa*, ursl. **waljā* > **boljā* > **bolja* > bg. *volja*, ursl. **gal wā* > **glāβā* > **glāβa* > bg. *gṭava*, ursl. **dē tēn* > **dētē* > **dētē* > bg. *dēte*, ursl. **dabrā* > **dobrā* > **dobra* > bg. *dobra*, ursl. **duskā* > **d̥skā* > **d̥ska* > bg. *daska*, ursl. **dženā* > **ženā* > **žena* > bg. *žena*, ursl. **gwajzdā* >

¹⁷¹ S. Mirčeva *Istorija*. 86 f.

¹⁷² S. ebd. 86.

¹⁷³ S. Skach *Lehnbeziehungen* 139. Vgl. Bräuer *Sprachwiss.* I 198, Mladenov *Geschichte* 148 f., Vasmer *Slovar* I, 178, Vasmer *Slovar* III, 289, 291.

¹⁷⁴ S. HGK 69 § 31.

*dzβēzdā > *dzβēzda > bg. *zvezda*, ursl. *zemjā > *zemjā > *zemja > bg. *zemja*, ursl. *zejmā > *zīmā > *zīma > bg. *zīmā*, ursl. *ej wā > *ī βā > *ī βa > bg. *ivā*, ursl. *jugulā > *jbg̃lā > *jbg̃la > bg. *igla*, ursl. *igrā > *jbg̃rā > *jbg̃ra > bg. *igra*, ursl. *kazjā > *kozjā > *kozja > bg. *kožā*, ursl. *kar wā > *krā βā > *krā βa > bg. *kravā*, ursl. *kar stā > *krā stā > *krā sta > bg. *krastā*, ursl. *mēn > *mē > *mę > bg. *me*, ursl. *majā > *mojā > *moja > bg. *mojā*, ursl. *man kā > *mō kā > *mō ka > bg. *mākā*, ursl. *mē rā > *mē rā > *mē ra > bg. *mjarā*, ursl. *awikā > *oβbcā > *oβbca > bg. *ofca*, ursl. *bičelā > *b̃čelā > *b̃čela > bg. *pčeta*, ursl. *rankā > *rōkā > *rōka > bg. *rāka*, ursl. *swā tībā > *sβā t̃bbā > *sβā t̃bba > bg. *svadbā*, ursl. *stajnā > *stēnā > *stēna > bg. *stēna*, ursl. *slizā > *s̃l̃zā > *s̃l̃za > bg. *sətza*, ursl. *kwajtijā > *cβēt̃jā > *cβēt̃ja > bg. *cvetja*, ursl. *kajnā > *cēnā > *cēna > bg. *čena*.

Dieser Wandel erfolgte gesamtslavisch¹⁷⁵ vor dem unlautesetzlichen Abfall der Endung ursl. *-ti > *-tb > *-t in der 3. Person Singular und Plural des Präsens, weil davor stehende Langvokale nicht gekürzt wurden¹⁷⁶, nach der Monophthongierung (§ 3) und nach der Depalatalisierung (§ 4), wegen Feedings, nach der Delabialisierung *ū* > *ȳ* (§ 16), wegen Counterfeedings, nach dem Wandel *a* > *o* (§ 22), weil neuentstandenes kurzes -a nicht mehr zu -o gewandelt wurde, nach der Entstehung der Nasalvokale (§ 26), da hierbei auslautende Langvokale produziert wurden, welche sonst vom Ersten Ivšićschen Gesetz (§ 34) hätten erfasst werden müssen, siehe ursl. *dē tēn > *dētē > *dētē > bg. *dete*, nach dem Wandel *ē* > *ē̃* (§ 24), da bei umgekehrter relativer Chronologie überhaupt kein *Jat* entstanden wäre, weil die betreffenden langen *ē* mit den kurzen *e* zusammengefallen wären, sowie nach der Entstehung der Jerlaute (§ 25), denn neu entstandene kurze -i und -u wurden nicht mehr zu -b resp. -v gewandelt. Hingegen muss der Wandel vor den *j*-Schwund nach Konsonanten und der Kortlandtschen Ersatzdehnung (§ 32) und vor das Erste Ivšićsche Gesetz (§ 34) datiert werden, siehe jeweils dort.

¹⁷⁵ S. Garde *Histoire* 207 § 283.

¹⁷⁶ S. HGK 69 § 31.

§ 30 Die Kontraktion

$V^1(j)V^1$	$>$	$\bar{V}^1$
-------------	-----	-------------

Zwei aufeinanderfolgende oder durch *j* getrennte Vokale des gleichen oder benachbarten Öffnungsgrades konnten zu einem Langvokal zusammengezogen werden.¹⁷⁷ Dabei gab es vier Öffnungsgrade, siehe Tabelle 1. Nicht erfüllt waren die Bedingungen für eine Kontraktion z.B. in der Sequenz *-bja-*, der Unterschied der beiden Vokale war zu groß¹⁷⁸, siehe etwa in ursl. **kwajtijā* $\rightarrow$ **cβēt_bja* $\rightarrow$ bg. *cvetja*. Ob dabei wie im Kroatischen ein akut in erster zu kontrahierender Silbe verloren ging oder bei betonter zweiter zu kontrahierender Silbe ein Neoakut entstand¹⁷⁹, lässt sich fürs Bulgarische nicht mehr nachweisen. Siehe beispielsweise ursl. **sudār wā jā* $\rightarrow$ **s_bdrā βājā* $\rightarrow$ **s_bdrā βā* $\rightarrow$ bg. *zdravā* oder ursl. **dženiskuju* $\rightarrow$ **žen_bsk_bj_b* $\rightarrow$ **žen_bsk_y* $\rightarrow$ bg. *ženski*.

Der Wandel erfolgte vermutlich nach der Entstehung der Jerlaute (§ 25), siehe oben *ženski*, da die Kontraktion sonst auch vor der Delabialisierung *ū* $>$ *ȳ* (§ 16) hätte stattfinden müssen, um aus dem wohl aus der Kontraktion von *-uju* entstandenen langen *ū* wieder ein *ȳ*, welches schließlich zu *i* gewandelt werden kann (§ 44), zu erhalten, sowie nach den Schwund der schwachen Jerlaute, da ansonsten die Bedingungen für eine Kontraktion nicht mehr gegeben wären, siehe ebenfalls oben *ženski*.

	<i>i</i>	<i>y</i>	<i>u</i>
	<i>ɐ</i>	<i>e</i>	<i>o</i>
		<i>ě a</i>	

Tabelle 1¹⁸⁰

¹⁷⁷ S. HGK 70 § 32.

¹⁷⁸ S. ebd., mit anderem Beispiel fürs Kroatische.

¹⁷⁹ S. ebd.

¹⁸⁰ Vgl. ebd. 68, nach der Kürzung auslautender Langvokale (§ 29) wird hier auf die Unterscheidung lang/kurz verzichtet.

§ 31 Die Jotierung

tj, dj, sj, zj, rj, lj, nj	>	t'j, d'j, šj, žj, r'j, l'j, nj
----------------------------	---	--------------------------------

Die Sequenzen *tj, dj, sj, zj, rj, lj, nj* wurden zu *t'j, d'j, šj, žj, r'j, l'j, nj* jotiert. Stand vor der zu jotierenden Sequenz ein *s* oder *z*, so wurde es im Zuge der Jotierung zu *š* bzw. *ž* gewandelt.¹⁸¹ Die Sequenzen *čj, žj* (aus der vorurslavischen Ersten Palatalisierung aus *kj, gj* entstanden) waren schon palatal und veränderten sich durch die Jotierung nicht weiter. Die Sequenzen *xj* und daher auch *šj* gab es nicht, da *x* nur vor Vokal aus *s* entstanden ist.¹⁸² Beispiele: ursl. **baw rjā* > **bū rja* > **bū r'ja* > bg. *burja*, ursl. **uljawbjenu* > **βljūbjenu* > **βl'jūbjenu* > bg. *vljubēn*, ursl. **waljā* > **βolja* > **βol'ja* > bg. *volja*, ursl. **duzdju* > **dʒzdjʒ* > **dʒžd'jʒ* > bg. *džšt*, ursl. **zemjā* > **zemja* > **zem'ja* > bg. *zēmja*, ursl. **kazjā* > **kozja* > **kožja* > bg. *kožža*, ursl. **kanju* > **konjʒ* > **koñjʒ* > bg. *kōn*, ursl. **ljawtu* > **ljūtʒ* > **l'jūtʒ* > bg. *ljut*, ursl. **palja* > **polje* > **pol'je* > bg. *pole*, ursl. **rā njenu* > **rā njenu* > **rā njenu* > bg. *ranen*, ursl. **swajtju* > **sβējtʒ* > **sβēt'jʒ* > bg. *svešt*.

Holzer fasst in HGK die Jotierung und die Kortlandtsche Ersatzdehnung zu einem Lautwandel zusammen (HGK 70 ff. § 33), in der vorliegenden Arbeit werden aus Gründen der Übersichtlichkeit diese Lautgesetze aber getrennt behandelt (§§ 31, 32). Außerdem fand nur die Jotierung mit Sicherheit gesamtslavisch statt¹⁸³, so dass eine getrennte Betrachtung hier gerechtfertigt scheint. Wendl geht ebenfalls von zwei getrennten Lautgesetzen aus, aber datiert die Jotierung vor den Wandel *t' > št, d' > dž*, diesen wiederum vor die Kortlandtsche Ersatzdehnung, aufgrund des finnischen Lehnwortes *värtsi*, wobei – wie er selbst anmerkt – *t'* auch durch Lautsubstitution erklärbar ist.¹⁸⁴

Die Jotierung erfolgte also gesamtslavisch, nach der *l*-Epenthese (§ 8), siehe ursl. **bjawstēj* > **bljōstī* > russ. *bl'ust'ī*¹⁸⁵, oder etwa in bg. *наблюдавам*, vor dem *j*-Schwund nach Konsonanten und der Kortlandtschen Ersatzdehnung (§ 32), wegen Counterbleedings, siehe

¹⁸¹ Vgl. HGK 70 § 33.

¹⁸² S. ebd., Fußnote 41.

¹⁸³ Vgl. ebd. 71 § 33.

¹⁸⁴ S. Wendl *Lautlehre* 57 ff., § 22.

¹⁸⁵ S. ebd. 54 f. § 18.

ursl. **waljā* > **bolja* > **bol'ja* > **bol'ā* > **bol'ā* > **volja* > bg. *volja*, nicht bg. ***volā*, sowie vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39), siehe dort, statt.

§ 32 Der *j*-Schwund nach Konsonanten und die Kortlandtsche Ersatzdehnung

C'jV	>	C'V̄
------	---	------

Nach Konsonanten schwand *j*, was zu einer Ersatzdehnung des „folgenden Kurzvokals derselben [gesperrt im Original, Anm. L. H.] Silbe“¹⁸⁶ führte. Zur Ersatzdehnung kam es, da zu diesem Zeitpunkt *j* vermutlich noch ein Glide war, also vielleicht eine oder gar nur eine halbe More hatte, deren Verlust durch die Dehnung ausgeglichen werden musste.¹⁸⁷ Diese Dehnung wurde im Bulgarischen wieder rückgängig gemacht (§ 43), heute in der Standardsprache gibt es keine prosodischen Merkmale mehr außer *betont - unbetont*. Beispiele: ursl. **baw rjā* > **bū r'ja* > **bū r'ā* > bg. *burja*, ursl. **uljawbjenu* > **βl'jūbjēn* > **βl'ūbjēn* > bg. *vljubēn*, ursl. **waljā* > **bol'ja* > **bol'ā* > bg. *volja*, ursl. **duzdju* > **dʒd'jē* > **dʒd'ē* > bg. *džst*, ursl. **zemjā* > **zem'ja* > **zem'ā* > bg. *zēmja*, ursl. **kazjā* > **kožja* > **kožā* > bg. *kožā*, ursl. **kanju* > **koñjē* > **koñē* > bg. *kōn*, ursl. **ljawtu* > **l'jūtē* > **l'ūtē* > bg. *ljut*, ursl. **palja* > **pol'je* > **pol'ē* > bg. *pōle*, ursl. **rā njenu* > **rā ħjenē* > **rā ħēnē* > bg. *rañen*, ursl. **swajtju* > **sβēt'jē* > **sβēt'ē* > bg. *svešt*, ursl. **čjaw jete* > **čjū jete* > **čū jete* > bg. *čueťe*, ursl. **čjaw da* > **čjū do* > **čū do* > bg. *čudo*.

Es ergibt sich hier eine Datierung der Kortlandtschen Ersatzdehnung – nach der *l*-Epenthese (§ 8) aufgrund von Counterbleedings, siehe *наблюдавам* oder russ. Beispiel in § 31, nach der Jotierung (§ 31), wegen Counterbleedings, aber vor dem Ersten Ivšičschen Gesetz (§ 34) und vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39), sowie vor den beiden Akzentverschiebungen §§ 41, 42, da die Kortlandtsche Ersatzdehnung diese möglicherweise bewirkte, sowie – im Gegensatz zu Wandls Chronologie – vor dem Wandel *t' > št*, *d' > dž* (§ 46), siehe jeweils dort.

¹⁸⁶ S. HGK 70, § 29.

¹⁸⁷ S. Holzer *Prosodie* 51, Fußnote 101, s. auch Bergermayer *Jotierung* 14.

§ 33 Der Wandel $dz > z$

dz	>	z
----	---	---

Zur Entstehung von dz, siehe §13. Ein Beispiel ist etwa ursl. **gwajzdā* > **d'βēzdā* > **dzβēzdā* > **zβēzda* > bg. *zvezda*.

Der Wandel erfolgte nach der Assibilierung (§ 13), wegen Feedings und somit auch nach der progressiven Dritten und nach der Zweiten Palatalisierung (§§ 1, 7), welche wiederum Feeding waren für die Assibilierung, sowie möglicherweise nach dem Wandel $d\check{z} > \check{z}$ (§ 18), da sonst laut Holzer das romanische dz in der Entlehnung lat. **Mediānum* > rom. **Mēdzānu* > slav. **Midžā nu* > **Mižā nu* > čak. *Žmān*¹⁸⁸ nicht mit $d\check{z}$ substituiert worden wären.

§ 34 Das Erste Ivšićsche Gesetz

VC̄V̄	>	VC̄V̄
-------	---	-------

Von einer Länge ohne alten Akut wird der Akzent auf die vorangehende Silbe verlegt. Ob die dabei neu betonte Stelle, wenn sie lang war, den Neoakut erhielt, lässt sich fürs Bulgarische nicht mehr feststellen.¹⁸⁹ Falls eine neoakutierte Intonation fürs Bulgarische existiert haben sollte, so wurde sie im Zuge der Tilgung des Akuts (§ 37) ebenfalls getilgt, da es nach ihr im Bulgarischen keine Intonationsunterschiede mehr gab, so dass auf den Neoakut in der vorliegenden Arbeit verzichtet wird.¹⁹⁰ Beispiele: ursl. **uljāwbjenu* > **βl'ūbjēn̄* > **βl'ūbjēn̄* > bg. *vljubēn*, ursl. **wālġā* > **βol'ā* > **βol'ā* > bg. *voljā*, ursl. **kazjā* > **kožā* > **kožā* > bg. *kožā*, ursl. **sumirti* > **s̄mīrt̄b* > **s̄mīrt̄b* > bg. *sm̄rt*.

Das Erste Ivšićsche Gesetz erfolgte nach der Monophthongierung (§ 3), wegen Feedings, vgl. ursl. **nasejti* > **nosīt̄b* > **nosīt̄b* > bg. *nosi*, nach der Zweiten Palatalisierung (§ 7), weil die Entlehnung lat. **Quirīnus* > rom. **Kerīnu* > slav. **Kirīnu* > **K̄brīn̄b* > **K̄brīn̄b*

¹⁸⁸ S. HGK 60 § 18.

¹⁸⁹ Vgl. ebd. 72f. § 36.

¹⁹⁰ Vgl. Wendl *Lautlehre* 80 ff. § 35.

> čak. *Karin*¹⁹¹ die Zweite Palatalisierung verpasste, das Erste Ivšičsche Gesetz jedoch mitgemacht hat, nach dem Gesetz von Dybo (§ 11), wegen Feedings, siehe Beispiel oben, nach der Kürzung auslautender Langvokale (§ 29), wegen Bleedings, nach der Jotierung (§ 31) und dem *j*-Schwund nach Konsonanten und der Kortlandtschen Ersatzdehnung (§ 32) ebenfalls wegen Feedings, vgl. ursl. **kǫzjā* > **kožā* > **kožā* > bg. *kožǎ*, aber vor dem Zweiten Ivšičschen Gesetz (§ 35), und vor der Kürzung der Langvokale (§ 43) siehe jeweils dort.

§ 35 Das Zweite Ivšičsche Gesetz

VC _̣	>	V _̣ C _̣
-----------------	---	-------------------------------

Von einem akzentuierten Jerlaut wurde der Akzent auf die vorangehende Silbe verlegt. Wiederum wird auf einen eventuellen Neoakut, den es in einigen südslavischen Dialekten gegeben hat, verzichtet, siehe § 34. Beispiele sind: ursl. **bajdinu* > **bēd_̣nb* > **bēd_̣nb* > bg. *bēden*, ursl. **bajdinā* > **bēd_̣na* > **bēd_̣na* > bg. *bednǎ*, ursl. **bēlu* > **bēl_̣* > **bēl_̣* > bg. *bjał*, ursl. **babru* > **bob_̣r̄* > **bob_̣r̄* > bg. *bobǎr*, ursl. **bajiku* > **boj_̣cb* > **boj_̣cb* > bg. *bōec*, ursl. **grazdija* > **grozd_̣je* > **grozd_̣je* > bg. *grozde*, ursl. **dwaru* > **d_̣bor_̣* > **d_̣bor_̣* > bg. *dvor*, ursl. **dildžinejku* > **d_̣l_̣žbn_̣k_̣* > **d_̣l_̣žbn_̣k_̣* > bg. *dłāžnik*, ursl. **duzdju* > **d_̣žd_̣* > **d_̣žd_̣* > bg. *dāšt*, ursl. **esetru* > **jesetr_̣* > **jesetr_̣* > bg. *ęsetrǎ*, ursl. **džerbiku* > **žrēb_̣cb* > **žrēb_̣cb* > bg. *žrēbec*, ursl. **nasejti* > **nos_̣it_̣* > **nos_̣it_̣* > bg. *nosi*, ursl. **kamāru* > **komār_̣* > **komār_̣* > bg. *kōmar*, ursl. **ljawtu* > **l_̣ūt_̣* > **l_̣ūt_̣* > bg. *ljut*, ursl. **atiku* > **ot_̣cb* > **ot_̣cb* > bg. *otec*, ursl. **aghi* > **og_̣n_̣* > **og_̣n_̣* > bg. *ogǎn*, ursl. **pē_̣suku* > **pē_̣s_̣k_̣* > **pē_̣s_̣k_̣* > bg. *pjasak*, ursl. **swajtju* > **s_̣βēt_̣* > **s_̣βēt_̣* > bg. *svešt*, ursl. **stalu* > **stol_̣* > **stol_̣* > bg. *stoł*, ursl. **sunu* > **s_̣bn_̣* > **s_̣bn_̣* > bg. *sǎn*, ursl. **sirpu* > **s_̣īp_̣* > **s_̣īp_̣* > bg. *sǎrp*, ursl. **čirnu* > **č_̣r_̣n_̣* > **č_̣r_̣n_̣* > bg. *čeren*, ursl. **jawnāku* > **jūnāk_̣* > **jūnāk_̣* > bg. *junak*.

¹⁹¹ S. HGK 73 § 36.

Das Zweite Ivšičsches Gesetz ist nach das Erste Ivšičsches Gesetz zu datieren, wie ursl. **kamāru* > **komāru* > **komāro* > bg. *kōmar* zeigt.¹⁹² Der Wandel erfolgte nach dem Gesetz von Dybo (§ 11), wegen Feedings, siehe ursl. **atiku* > **otocu* > **otocu* > bg. *otec*, nach der Entstehung der Jerlaute (§ 25), wegen Feedings, vor der Jer-Epenthese (§ 38), wegen Bleedings, siehe ursl. **aghi* > **oghu* > **oghu* > **oghu* > bg. **oghan*, sowie vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39), wegen Bleedings, siehe ursl. **jawnāku* > **jūnāu* > **jūnāu* > bg. *junak*. Dieser Wandel ist möglicherweise gesamtslawisch, siehe dazu Holzer *Prosodie* 53 ff., § 22.

§ 36 Der Wandel von anlautendem *jo*- > *i*-

j <u>o</u> -	>	i-
--------------	---	----

Beispiele sind ursl. **juga* > **jogo* > **igo* > bg. *igo*, ursl. **jugulā* > **jogula* > **igula* > bg. *igula*, ursl. **igrā* > **jogru* > bg. *igura*.

Dieser Wandel erfolgte nach dem Umlaut (§ 2), wegen Feedings, nach der *j*-Prothese (§ 23) wegen Feedings, nach der Entstehung der Jerlaute (§ 25), wegen Feedings, nach der Entstehung der Nasalvokale (§ 26), weil das anlautende *j*- in ursl. **inzuku* > **jonzuku* > **jonzuku* > russ. *jozuk*¹⁹³ erhalten blieb, aber vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39), siehe dort.

Trunte geht von einem *j*-Schwund vor allen vorderen Vokalen aus, was aber hinsichtlich der inlautenden Sequenzen größtenteils durch die Kontraktion (§ 30) und den *j*-Schwund nach Konsonanten und die Kortlandtsche Ersatzdehnung (§ 32) bereits vollzogen ist, zum *j*-Schwund vor *e*, siehe § 52.¹⁹⁴

¹⁹² Vgl. Wandl *Lautlehre* 85 § 36, mit demselben Beispiel fürs Russische.

¹⁹³ S. Wandl *Lautlehre* 77 § 33.

¹⁹⁴ Vgl. Trunte *Altkirchenslawisch* 114.

§ 37 Die Tilgung des Akuts

V ·	>	V
-----	---	---

Danach gab es im Bulgarischen keine Intonationsunterschiede mehr. Ob – wie im Kroatischen¹⁹⁵ - gleichzeitig mit der Tilgung des alten Akuts betreffenden Längen gekürzt wurden, lässt sich nicht mehr nachweisen, allerdings muss es nach Bethin eine Zeit in der bulgarischen Lautgeschichte gegeben haben, in der ältere Intonationsunterschiede, nicht aber Quantität, verloren gegangen sein müssen,¹⁹⁶ so dass hier – im Hinblick auf die Akzentverschiebungen (§§ 41, 42) – auf die gleichzeitige Kürzung der betreffenden Silben verzichtet wird. Spätestens nach der Kürzung der Langvokale (§ 43) gab es für die bulgarischen Vokale aber auch keine Quantitätsunterschiede mehr, sondern nur noch die Unterscheidung *betont* – *unbetont*, siehe dort. Beispiele: ursl. **war nā* > **brā na* > **brana* > bg. *wranə*. ursl. **bal ta* > **blā to* > **blāto* > bg. *blatə*, ursl. **bardā tu* > **brādā tь* > **brādātь* > bg. *bradat*, ursl. **brā i(r)u* > **brā tь* > **brātь* > bg. *brat*, ursl. **brā tijā* > **brā tьja* > **brātьja* > bg. *bratja*, ursl. **baw iɾjā* > **bū r'ā* > **būr'ā* > bg. *burja*, ursl. **wē rinu* > **βē rьnь* > **βērьnь* > bg. *verən*, ursl. **ū drā* > **βy drā* > **βydrā* > bg. *vidrə*, ursl. **unaw ku* > **βьnū kь* > **βьnūkь* > bg. *vnuk*, ursl. **wē rā* > **βē rā* > **βērā* > bg. *vjarə*, ursl. **wē tru* > **βē tьrь* > **βētьrь* > bg. *vjatər*, ursl. **gur dla* > **gṛ lo* > **gṛlo* > bg. *gərtə*, ursl. **dū mu* > **d̄y mь* > **d̄ymь* > bg. *dim*, ursl. **dal ni* > **dlā nь* > **dlānь* > bg. *dlan*, ursl. **dil gu* > **dḷ gь* > **dḷgь* > bg. *dətak*, ursl. **edī nu* > **jedī nь* > **jedīnь* > bg. *edin*, ursl. **inzū ku* > **jēzy kь* > **jēzykь* > bg. *ezik*, ursl. **džē li* > **žā l'ь* > **žāl'ь* > bg. *žat*, ursl. **zā jinku* > **zā jęcь* > **zājęcь* > bg. *zaək*, ursl. **sudar wā jā* > **s̄drā βā* > **s̄drāβā* > bg. *zdravə*, ursl. **sudar wija* > **s̄drā βьje* > **s̄drāβьje* > bg. *zdravə*, ursl. **zen ti* > **zē tь* > bg. *zet*, ursl. **zambu* > **zōbь* > **zōb* > bg. *zap*, ursl. **ej wā* > **ī βa* > **īβa* > bg. *ivə*, ursl. **kā meni* > **kā menь* > **kāmenь* > bg. *kamən*, ursl. **karū ta* > **kory to* > **koryto* > bg. *kəritə*, ursl. **kar wā* > **krā βa* > **krāβa* > bg. *kravə*, ursl. **krā ju* > **krā jь* > **krājь* > bg. *krāj*, ursl. **kar stā* > **krā sta* > **krāsta* > bg. *krastə*, ursl. **ludžī kā* > **l̄žī cā* > **l̄žīcā* > bg. *ləžicə*, ursl. **lē ta* > **l̄ē to* > **l̄ēto* > bg. *ljatə*, ursl. **mālī nā* > **mālī nā* > **mālīnā* > bg. *məlinə*, ursl. **mē sinku* > **m̄ē sęcь* > **m̄ēsęcь* > bg.

¹⁹⁵ S. HGK 75 f. § 43.

¹⁹⁶ S. Bethin *Slavic Prosody* 142.

mešec, ursl. **mē* *šinhčīnu* > **mē* *šēčъnъ* > **mēsēčъnъ* > bg. *mešecēn*, ursl. **mej* *ru* > **mī* *rb* > **mīrb* > bg. *mīr*, ursl. **man* *kā* > **mō* *ka* > **mōka* > bg. *mākə*, ursl. **mē* *rā* > **mē* *ra* > **mēra* > bg. *mjarə*, ursl. **pā* *liku* > **pā* *lbcъ* > **pālbcъ* > bg. *palēc*, ursl. **pā* *likuj* > **pā* *lbcī* > **pālbcī* > bg. *pałci*, ursl. **ar* *dla* > **rā* *lo* > **rālo* > bg. *ralo*, ursl. **rā* *njenu* > **rā* *ñēnъ* > **rāñēnъ* > bg. *rañen*, ursl. **rū* *bā* > **rȳ* *bā* > **rȳbā* > bg. *ribə*, ursl. **swā* *tibā* > **sβā* *tbba* > **sβātbbā* > bg. *svadbə*, ursl. **sē* *weru* > **sē* *βerъ* > **sēβerъ* > bg. *sever*, ursl. **sul* *nika* > **sł* *nyce* > **słnyce* > bg. *stānce*, ursl. **stā* *riku* > **stā* *rbcsъ* > **stārbcъ* > bg. *starec*, ursl. **xū* *tru* > **xȳ* *trъ* > **xȳtrъ* > bg. *xitar*, ursl. **xlaj* *bu* > **xlē* *bъ* > **xlēbъ* > bg. *xljap*, ursl. **čē* *su* > **čā* *šъ* > **čāšъ* > bg. *čas*, ursl. **čjaw* *jete* > **čū* *jete* > **čūjete* > bg. *čuete*, ursl. **čjaw* *da* > **čū* *do* > **čūdo* > bg. *čudə*, ursl. **ā* *bluka* > **jā* *blko* > **jāblko* > bg. *jabətkə*, ursl. **ā* *waru* > **jā* *βorъ* > **jāβorъ* > bg. *javər*.

Der Wandel erfolgte nach dem Gesetz von Dybo (§ 11), wegen Counterfeedings. Allerdings merkt Wandl an, dass das Gesetz von Dybo bei umgekehrter Reihenfolge möglicherweise gar nicht auf Silben, deren Akut getilgt wurde, gewirkt hätte¹⁹⁷, nach der Meilletschen Metatonie (§ 12), wegen Bleedings, vor den beiden Akzentverschiebungen (§§ 41, 42), sowie vor der Kürzung der Langvokale (§ 43), siehe jeweils dort.

§ 38 Die Jer-Epenthese

- Konsonant - Sonant - Jer	→	- Konsonant - Jer-Sonant - Jer
----------------------------	---	--------------------------------

In auslautenden Konsonant-Sonant-Jer-Sequenz wurde zwischen dem Konsonanten und dem Sonanten ein Jerlaut eingeschoben.¹⁹⁸ Die Qualität des eingeschobenen Jers hing dabei von der Umgebung ab. So wurde nach palatalen Konsonanten ein *ь* eingefügt, nach allen anderen Konsonanten ein *ъ*.¹⁹⁹ Zu einer Jer-Epenthese kam es im Bulgarischen, um sogenannte

¹⁹⁷ S. Wandl *Lautlehre* 85 ff. § 37.

¹⁹⁸ Vgl. HGK 64 § 26, sowie Wandl *Lautlehre* 73 § 30. Holzer beschränkt sich dabei auf den Einschub von *ь*, was fürs Kroatische gut funktioniert, da sich die beiden Jerlaute später als denselben Buchstaben vokalisieren. Im Bulgarischen wird aber später aus *ь* > *e* und aus *ъ* > *ə* (§ 51), weshalb auch bei der Jer-Epenthese die Qualität der Jerlaute unterschieden werden muss.

¹⁹⁹ Vgl. Wandl *Lautlehre* 73 § 30.

consonant clusters, also Konsonantenhäufungen, zu vermeiden.²⁰⁰ „Die Schreibweise, die dem $\rho \lambda (= r l)$ noch ein selbstständiges Vokalzeichen ($\text{ь } \text{ѣ}$) zusetzt, könnte man sich so entstanden denken: für die Bezeichnung der Laute $r l$ gab das Schriftsystem des Griechischen, das $r l$ nur in konsonantischer Geltung kennt, keine Mittel; man wählte daher zu ihrem schriftlichen Ausdruck eine Verbindung von r und l mit Vokal, die dem $r l$ einigermaßen ähnlich war, (...)“²⁰¹ Da sich die silbischen Liquide aber sowohl aus tautosyllabischen Sequenzen $\text{ь}r/\text{ь}l$ und $\text{ь}l/\text{ь}l$, als auch aus den nichtpostvokalischen Sequenzen $r\text{ь}/r\text{ь}$ bzw. $l\text{ь}/l\text{ь}$ bilden konnten (siehe § 27) und die vorliegende Arbeit nur den Lautwandel, die nicht unbedingt in der Schrift reflektiert sein müssen, nachgeht, scheint das obengenannte Gesetz auszureichen.

Siehe etwa ursl. $*ag\acute{n}i > *og\acute{n}\text{ь}$ $> *og\text{ь}\acute{n}\text{ь}$ $>$ bg. $og\acute{a}n$ oder sogar in auslautenden Konsonantensequenzen ohne Sonant, um schwierig auszusprechende Konsonantenkombinationen zu vermeiden, wie etwa in ursl. $*mazgu > *mozg\text{ь}$ $> *moz\text{ь}g\text{ь}$ $>$ bg. $m\acute{o}z\acute{a}k$.

Der Wandel erfolgte möglicherweise nach der l -Epenthese (§ 8), siehe ursl. $*zemju > *zemlj\text{ь}$ $> *zeml'\text{ь}$ $>$ russ. $z'im'el$ ²⁰², vor dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39) und vor der Vokalisierung der starken Jerlaute (§ 51), siehe jeweils dort.

§ 39 Der Schwund der schwachen Jerlaute (Havliksche Regel)

$C_{\text{ь}1}C_{\text{ь}2}CVC_{\text{ь}1} \quad > \quad CC_{\text{ь}}CVC$
--

In unmittelbar aufeinanderfolgenden Silben mit Jerlauten, schwanden bei Zählung von rechts nach links die ungeradzahligen (das sind die so genannten schwachen) Jerlaute. Lag die Betonung auf einem schwachen ь oder ѣ , wurde sie auf den folgenden Vokal verlagert, siehe ursl. $*ulj\acute{a}wbjenu > *β\text{ь}l'\acute{u}bjenn\text{ь}$ $> *βl'\acute{u}bjenn >$ bg. $vljub\acute{e}n$. Ob der im Wortauslaut stehende neu betonte Vokal, sofern er kurz war gedehnt wurde, lässt sich fürs Bulgarische nicht mehr nachweisen.²⁰³ Spätestens mit der Kürzung der Langvokale (§ 43) gab es weder quantitative

²⁰⁰ Vgl. Mirčeva *Istorija* 58

²⁰¹ S. Leskien *Grammatik* 35 f.

²⁰² S. Wandl *Lautlehre* 74 § 30.

²⁰³ S. HGK 77 f. § 49.

noch qualitative Merkmale der Vokale, sondern nur noch den Unterschied *betont* - *unbetont*. Die wortauslautenden Jerlaute wurden im Bulgarischen lange nach deren phonetischem Schwund weitergeschrieben und erst mit der Rechtschreibreform 1945 beseitigt.²⁰⁴

Beispiele: ursl. **bajdinu* > **bēdъnъ* > **bēdъn* > bg. *bēden*, ursl. **bajdinā* > **bēdъna* > **bēdna* > bg. *bēdnā*, ursl. **bēlu* > **bēlъ* > **bēl* > bg. *bjał*, ursl. **bagu* > **bogъ* > **bog* > bg. *bok*, ursl. **babu* > **bobъ* > **bob* > bg. *bop*, ursl. **bajiku* > **bojъcъ* > **bojъc* > bg. *bōec*, ursl. **bajikuj* > **bojъcī* > **bojъcī* > bg. *bojъcī*, ursl. **bardā tu* > **brādātъ* > **brādāt* > bg. *bradat*, ursl. **brā i(r)u* > **brātъ* > **brāt* > bg. *brat*, ursl. **brā tijā* > **brātъja* > **brātja* > bg. *bratja*, ursl. **u* > **ъ* > **β* > bg. *v*, ursl. **wē rinu* > **βērъnъ* > **βērъn* > bg. *verēn*, ursl. **weselu* > **βeselъ* > **βesel* > bg. **veset*, ursl. **unaw ku* > **βъnūkъ* > **βnūk* > bg. *vnuk*, ursl. **wīrxu* > **βrъxъ* > bg. *vrax*, ursl. **wīxa* > **βъse* > **βse* > bg. *fse*, ursl. **wilku* > **βl̥kъ* > **βl̥k* > bg. *vāt̥k*, ursl. **wunu* > **βъnъ* > **βъn* > bg. *vъn*, ursl. **galdu* > **glādъ* > **glād* > bg. *glat*, ursl. **gawaru* > **goβorъ* > **goβor* > bg. *govor*, ursl. **gardu* > **grādъ* > **grād* > bg. *grat*, ursl. **grazdija* > **grozъje* > **grozje* > bg. *grozde*, ursl. **dwaru* > **dβorъ* > **dβor* > bg. *dvor*, ursl. **dini* > **dъnъ* > **dъn* > bg. *den*, ursl. **dū mu* > **dymъ* > **dym* > bg. *dīm*, ursl. **dal' ni* > **dlānъ* > **dlān* > bg. *dlan*, ursl. **duzdju* > **dъzdъ* > **dъzd* > bg. *dāšt*, ursl. **dilgu* > **d̥lgъ* > **d̥lg* > bg. *dāt̥k*, ursl. **dil' gu* > **d̥l̥gъ* > **d̥l̥g* > bg. *dāt̥ak*, ursl. **edī nu* > **jedīnъ* > **jedīn* > bg. *edin*, ursl. **inzū ku* > **jēzykъ* > **jēzyk* > bg. *ezik*, ursl. **eleni* > **jelen'ъ* > **jelen'* > bg. *elen*, ursl. **džē' li* > **žāl'ъ* > **žāl'* > bg. *žat*, ursl. **džī wu* > **žīβъ* > **žīβ* > bg. *žif*, ursl. **džerbiku* > **žrēbъcъ* > **žrēbъc* > bg. *žrēbec*, ursl. **zā' jinku* > **zājēcъ* > **zājēc* > bg. *zaek*, ursl. **sudar wā jā* > **s̥drāβā* > **sdrāβā* > bg. *zdravā*, ursl. **sudar wija* > **s̥drāβъje* > **sdrāβje* > bg. *zdrave*, ursl. **zelija* > **zelje* > **zelje* > bg. *zele*, ursl. **zen ti* > **zētъ* > **zēt* > bg. *zet*, ursl. **jugulā* > **igъla* > **igla* > bg. *igla*, ursl. **kā' meni* > **kāmenъ* > **kāmen* > bg. *kamen*, ursl. **kakaši* > **kokošъka* > **kokoška* > bg. *kokoškā*, ursl. **kamāru* > **komārъ* > **komār* > bg. *komar*, ursl. **kanju* > **końъ* > **koń* > bg. *kōn*, ursl. **krā ju* > **krājъ* > **krāj* > bg. *kraj*, ursl. **kruwi* > **kr̥βъ* > **kr̥β* > bg. *kr̥af*, ursl. **kruwā wu* > **kr̥βāβъ* > **kr̥βāβ* > bg. *k̥arvaf*, ursl. **alkuti* > **lākъtъ* > **lākъt* > bg. *lakat*, ursl. **ledu* > **ledъ* > **led* > bg. *let*, ursl. **lejstu* > **līstъ* > **līst* > bg. *list*, ursl. **lejstija* > **līstъje* > **līstje* > bg. *lista*, ursl. **ljawtu* > **l'ūtъ* > **l'ūt* > bg. *ljut*, ursl. **mē' sinku* > **mēsēcъ* > **mēsēc* > bg. *mesec*, ursl. **mē' sinčinu* > **mēsēcъnъ* > **mēsēcъn* > bg. *mesēčen*, ursl. **mej ru* > **mīrъ* > **mīr* > bg. *mīr*, ursl. **maldasti* > **mlādostъ*

²⁰⁴ S. Mirčeva *Istorija* 54.

> **mlādost* > bg. *mlādost*, ursl. **mazgu* > **mozьgь* > **mozьg* > bg. *mōzak*, ursl. **maju* > **mojь* > **moj* > bg. *mōj*, ursl. **makti* > **mot'ь* > **mot'* > bg. *mōšt*, ursl. **naguti* > **nogьtь* > **nogьt* > bg. *nōkət*, ursl. **nasejti* > **nosītь* > **nosīt* > bg. **nosi*, ursl. **nakti* > **not'ь* > **not'* > bg. *nōšt*, ursl. **awīkā* > **oβьca* > **oβca* > bg. *oβca*, ursl. **ag̃ni* > **ogьňь* > **ogьň* > bg. *ogən*, ursl. **asnawina* > **osnoβьno* > **osnoβno* > bg. *osnoβno*, ursl. **astru* > **ostřь* > **ostř* > bg. *ostər*, ursl. **atīku* > **otьcь* > **otьc* > bg. *otec*, ursl. **pā liku* > **pālьcь* > **pālьc* > bg. *palec*, ursl. **pā likuj* > **pālьci* > **pālcī* > bg. *pałci*, ursl. **pekti* > **pet'ь* > **pet'* > bg. *pešt*, ursl. **paltina* > **plātьno* > **plātno* > bg. *plātno*, ursl. **paktu* > **potь* > **pot* > bg. *pot*, ursl. **bičelā* > **bьčela* > **bčela* > bg. **pčeta*, ursl. **pē šuku* > **pēsьkь* > **pēsьk* > bg. *pjasək*, ursl. **rā njenu* > **rāňēnь* > **rāňēn* > bg. *raňen*, ursl. **ragu* > **rogь* > **rog* > bg. *rok*, ursl. **swā tibā* > **sβātьba* > **sβātba* > bg. *svadbə*, ursl. **swajtju* > **sβēt'ь* > **sβēt'* > bg. *svešt*, ursl. **sē weru* > **sēβerь* > **sēβer* > bg. *sever*, ursl. **sedula* > **sedьlo* > **sedlo* > bg. *sedło*, ursl. **sū nu* > **sŷnь* > **sŷn* > bg. *sin*, ursl. **sul nika* > **sŷnьce* > **sŷnce* > bg. *stance*, ursl. **sumirti* > **sŷmřtь* > **smřt* > bg. *smərt*, ursl. **saku* > **sokь* > **sok* > bg. *sok*, ursl. **stā riku* > **stārьcь* > **stārьc* > bg. *staręc*, ursl. **stalu* > **stolь* > **stol* > bg. *stoł*, ursl. **sunu* > **sŷnь* > **sŷn* > bg. *sən*, ursl. **sīrpu* > **sīrpь* > **sīrp* > bg. *sərp*, ursl. **xlaj bu* > **xlěbь* > **xlěb* > bg. *xljap*, ursl. **kwajtijā* > **cβētьja* > **cβētja* > bg. *cvetja*, ursl. **čē šu* > **čāsь* > **čās* > bg. *čas*, ursl. **čīrnu* > **čŷnь* > **čŷn* > bg. *čerən*, ursl. **angulu* > **ōgьlь* > **ōgьl* > bg. *əgəł*, ursl. **jawnāk* > **jūnākь* > **jūnāk* > bg. *junak*, ursl. **ā waru* > **jāβorь* > **jāβor* > bg. *jəvər*.

Der Wandel erfolgte nach dem Wandel *tl, dl > l* (§ 19), wegen Counderfeedings, siehe ursl. **sedula*²⁰⁵ > **sedьlo* > **sedlo* > bg. *sedło*, nicht bg. ***seło*, nach dem Zweiten Ivšićschen Gesetz (§ 35), wegen Counterbleedings, nach dem Wandel *jь > i* (§ 36) wegen Bleedings, siehe ursl. **jugulā* > **jьgьla* > **igьla* > *igla*, nicht ***jegla*, aber vor der Vereinfachung in Konsonantensequenzen (§ 47), vor der regressiven Konsonantenassimilation (§ 49), wegen Feedings, vor der Vokalisierung der starken Jerlaute (§ 51)²⁰⁶, siehe jeweils dort.

²⁰⁵ S. Wandl *Lautlehre* 95 § 48, mit demselben Beispiel fürs Russische.

²⁰⁶ Anders als im Kroatischen fielen im Bulgarischen die ь und ъ nicht konsequent zusammen, siehe § 39, sondern vokalisiert sich später zu *e* (< ь), resp. *ə* (< ъ), vgl. HGK 80 § 55.

§ 40 Die Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten

CVCV	>	CVCV
------	---	------

Betonungslose Wortformen bekamen eine Betonung auf ihrer ersten Silbe.²⁰⁷ Beispiele sind: ursl. **bagu* > **bog* > **b_{og}* > bg. *b_{ok}*, ursl. **weselu* > **βesel* > **β_{esel}* > bg. **v_{es}et*, ursl. **wilku* > **β_lk* > **β_lk* > bg. *v_{at}k*, ursl. **galdu* > **glād* > **glād* > bg. *g_{at}*, ursl. **gawaru* > **goβor* > **goβor* > bg. *g_{ov}or*, ursl. **gardu* > **grād* > **grād* > bg. *grat*, ursl. **dini* > **d_hn* > **d_hn* > bg. *den*, ursl. **dilgu* > **d_lg* > **d_lg* > bg. *d_{at}k*, ursl. **duskā* > **d_hska* > **d_hska* > bg. *d_{ask}a*, ursl. **dukteri* > **d_ht'er'a* > **d_ht'er'a* > bg. *d_ašterja*, ursl. **ezera* > **jezero* > **jezero* > bg. *ezer_o*, ursl. **eseni* > **jesen* > **jesen* > bg. *e_sen*, ursl. **džī wu* > **žīβ* > **žīβ* > bg. *žif*, ursl. **zambu* > **z_hb* > **z_hb* > bg. *z_{ap}*, ursl. **juga* > **igo* > **igo* > bg. *i_go*, ursl. **kakaši* > **kokoška* > **k_okoška* > bg. *k_okoška*, ursl. **kanju* > **ko_h* > **ko_h* > bg. *k_on*, ursl. **kruwi* > **k_hβ* > **k_hβ* > bg. *kr_{af}*, ursl. **kruwā wu* > **k_hβāβ* > **k_hβāβ* > bg. *k_{ar}vaf*, ursl. **alkuti* > **lāk_ht* > bg. *l_{ak}at*, ursl. **ledu* > **led* > **led* > bg. *l_{et}*, ursl. **lejstu* > **l_{ist}* > **l_{ist}* > bg. *l_{ist}*, ursl. **mensa* > **m_ēso* > **m_ēso* > bg. *m_{es}o*, ursl. **mej ru* > **m_{ir}* > **m_{ir}* > bg. *m_{ir}*, ursl. **maldasti* > **mlādost* > **mlādost* > bg. *mlādost*, ursl. **melka* > **mlēko* > **mlēko* > bg. *mljako*, ursl. **mazgu* > **moz_hg* > **moz_hg* > bg. *m_ozak*, ursl. **maju* > **moj* > bg. *m_oj*, ursl. **makti* > **mot'* > **mot'* > bg. *m_ošt*, ursl. **naguti* > **nog_ht* > **nog_ht* > bg. *n_okāt*, ursl. **nakti* > **not'* > **not'* > bg. *n_ošt*, ursl. **aka* > **oko* > **oko* > bg. *oko*, ursl. **pekti* > **pet'* > **pet'* > bg. *pešt*, ursl. **palja* > **pol'ē* > **pol'ē* > bg. *p_ole*, ursl. **paktu* > **pot* > bg. *p_ot*, ursl. **swentu* > **sβēt* > **sβēt* > bg. *svjat*, ursl. **sū nawe* > **s_hnoβe* > **s_hnoβe* > bg. *sin_ov_e*, ursl. **sumirti* > **sm_ht* > **sm_ht* > bg. *sm_hrt*, ursl. **saku* > **sok* > bg. *s_ok*, ursl. **kwajtu* > **cβēt_h* > **cvēt_h* > bg. *cvet_e*, ursl. **angulu* > **ōg_hl* > **ōg_hl* > bg. **ōg_hl*.

Der Wandel erfolgte nach dem Gesetz von Dybo (§ 11), wegen Counterfeedings, nach der Meilletschen Metatonie (§ 12), wegen Counterbleedings, siehe jeweils auch Holzer *Prosodie* 49 f., vor den beiden Akzentverschiebungen (§§ 41, 42), sowie vor der Kürzung der Langvokale (§ 43), siehe jeweils dort.

²⁰⁷ Vgl. HGK 99 § 53. Wandl verweist dabei auf das Gesetz von Vasilev-Dolobko, wonach ein Enklitikon neben einer betonungslosen Wortform immer betont wird – unabhängig von Proklitika. (S. Olander *Mobility* 163 f.) Somit muss Holzers Datierung vor dem Zweiten Ivšičschen Gesetz nicht beibehalten werden.

§ 41 Die morphologische progressive Akzentverschiebung

Im Bulgarischen ist eine progressive Verschiebung der Betonungsstelle festzustellen, die auf den ersten Blick der progressiven Akzentverschiebung des Slowenischen ähnlich sieht.²⁰⁸ Allerdings gibt es im Bulgarischen, im Gegensatz zum Slowenischen, keine Intonationsunterschiede mehr, so dass eine Regel, wie sie Marka in der Slowenischen Lautgeschichte aufstellt: „[e]ine Betonung wurde auf die nachfolgende Silbe verschoben, also wenn sie entweder kurz betont war oder zirkumflektiert.“²⁰⁹ für die bulgarische Lautgeschichte so nicht stimmt. Dennoch muss es auch im Bulgarischen einen Auslöser für diese Akzentverschiebung gegeben haben. Kortlandt schlägt vor, dass diese Akzentverschiebung morphologisch begründet war, ausgelöst durch den bestimmten Artikel, der ursprünglich ein Demonstrativpronomen war.²¹⁰ Diese Theorie verfolgt auch Carlton, der davon ausgeht, dass bei Nomina des Akzentparadigmas *c* (Zirkumflex auf der Wurzel) die Betonung zuerst ganz nach rechts auf den bestimmten Artikel sprang und sich dann um eine Silbe nach links verschob, vgl. **vblkʲ + tʲ > *vblkʲtʲ > *vblkʲtʲ*.²¹¹ Bethin ergänzt diesen Vorschlag mit dem Merkmal der Quantität, denn sie stellt fest, dass ursprünglich oxytone Maskulina (also mit Betonung auf der letzten Silbe) sich nach zwei unterschiedlichen Mustern verhielten: War die Wurzelsilbe kurz, so blieb die Betonung im Singular auch mit postponiertem Artikel auf der Wurzel, im Plural verschob sich die Betonung allerdings auf die Endung, vgl. *stolət – stolove* (der Stuhl – Stühle). War die Wurzelsilbe ursprünglich lang, so fiel die Betonung im Singular auf den bestimmten Artikel und verschob sich im Plural auf die letzte Silbe, wie in ursprünglich zirkumflektierten Maskulina, vgl. *grexət – grexove* (die Sünde – Sünden). So dass es nach Bethin in der bulgarischen Lautgeschichte eine Zeit gegeben haben muss, in der ältere Intonationsunterschiede, nicht aber die Quantität verloren gegangen sein müssen.²¹² Diese Regel funktioniert im vorliegenden Modell teilweise, wie etwa in ursl. **sū nu > bg. sin* – ursl. **sū nawe > *synoβe > *sinove > bg. sinove*, im Gegensatz zu ursl. **saku > bg. sok – sokove*.²¹³ Nicht nach dieser Regel verhält sich aber ursl. **bagu > bg. bok – bogove*.²¹⁴ Carlton schlägt

²⁰⁸ S. Carlton *Introduction* 196.

²⁰⁹ S. Marka *Lautgeschichte* 63.

²¹⁰ Vgl. Kortlandt *Kommentarii* 269-281.

²¹¹ S. Carlton *Introduction* 196 f.

²¹² S. Bethin *Slavic Prosody* 142.

²¹³ S. Pons *Rečnik* 902.

²¹⁴ S. ebd. 60.

vor, dass es im Bulgarischen zwar nicht wie im Slowenischen eine automatische Verschiebung der Betonungsstelle aller ehemals zirkumflektierten Silben gab, aber all derjeniger des Akzentparadigmas *c*, womit möglicherweise auch Feminina und Neutra erklärbar wären,²¹⁵ aber auch so lassen sich die prosodischen Merkmale des Bulgarischen zu jener Zeit, als sich der postponierte Artikel entwickelte, leider kaum belegen.²¹⁶ Die morphologisch progressive Akzentverschiebung ist also in der vorliegenden Arbeit nicht als Lautgesetze im engeren Sinne zu verstehen, sondern als Platzhalter, eine Art Variable, für noch zu erforschende konkretere Akzentverschiebungen. Beispiele sind ursl. **dabru* > **dōbr̥* > **dobr̥* > bg. *dōbār*, ursl. **duskā* > **dṽska* > bg. *daska*, ursl. **dukteri* > **dṽt'ér'a* > **dṽt'ér'a* > bg. *dāšterja*, ursl. **kakaši* > **kokoška* > **kokoška* > bg. *kokoškā*, ursl. **mensa* > **mṽso* > **mṽso* > bg. *mēsō*, ursl. **aka* > **oko* > **oko* > bg. *oko*, ursl. **palja* > **pol'ē* > **pol'ē* > bg. *pole*, ursl. **rā njenu* > **rānēn* > **rānēn* > bg. *ranen*, ursl. **sū nawe* > **sīnove* > **sīnove* > bg. *sinove*.

Der Wandel erfolgte vermutlich nach den bisher bekannten Gesetzen zu prosodischen Merkmalen, d.h., nach dem Gesetz von Dybo (§ 11), nach der Meilletschen Metatonie (§ 12), nach den beiden Ivšićschen Gesetzen (§§ 34, 35), nach der Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten (§ 40), wegen Feedings, siehe **kakaši* > **kokoška* > **kokoška* > bg. *kokoškā*, aber – laut Bethin, siehe oben – vor der Kürzung der Langvokale (§ 43), wegen Bleedings. Beachte zudem die jeweiligen Angaben zu den betreffenden Wörtern im Glossar.

§ 42 Die Akzentrückziehung

Nebst einer progressiven Akzentverschiebung (§ 41) ist im Bulgarischen auch eine Akzentrückziehung festzustellen. Viele Akzentsprünge sind auf Analogien mit anderen Kasus oder Genera zurückzuführen, wie etwa ursl. **bēlā* > **bēlā* > **bēla* > bg. *bjaṭa*, ursl. **bēla* > **bēlo* > **bēlo* > bg. *bjaṭo*, ursl. **ūsaka* > **vīsoko* > **vīsoko* > bg. *visoko*, ursl. **maja* > **moje* > **moje* > bg. *moē*, ursl. **majā* > **moja* > **moja* > bg. *moja*. Dennoch gibt es auch einige Formen, deren Akzentrückziehung andere Gründe gehabt haben muss. Wiederum bietet sich

²¹⁵ S. Carlton *Introduction* 196.

²¹⁶ S. ebd. 198.

die Länge als letztes erhaltenes prosodisches Merkmal als möglichen Auslöser an, siehe etwa ursl. **zejmā* > **zīmā* > **zīma* > bg. **zīmā*, ursl. **pē sūku* > **pēsūk* > **pēsūk* > bg. *pjasək*. Eine etwas andere Begründung liefert Hinrichs, der davon ausgeht, dass eine Akzentverschiebung im Bulgarischen vom Charakter des Wurzelvokals und dem postponierten Artikel zusammenhängt. Bei gewissen Wörtern, in denen man Stammakzent erwarten würde, aber Endakzent vorfindet, nimmt er an, dass der Akzent sich von offenen Endsilben zurückzog.²¹⁷ Somit wären möglicherweise auch Formen wie ursl. **zelija* > **zelje* > **zelje* > bg. *zelę* zu erklären.

Wie bereits die morphologische progressive Akzentverschiebung (§ 41) ist auch die Akzentrückziehung in der vorliegenden Arbeit nicht als Lautgesetze im engeren Sinne zu verstehen, sondern als Variable für noch zu erforschende konkretere Akzentverschiebungen. Sie erfolgte vermutlich ebenfalls nach den bisher bekannten Gesetzen zu prosodischen Merkmalen, d.h., nach dem Gesetz von Dybo (§ 11), nach der Meillet'schen Metatonie (§ 12), nach den beiden Ivšić'schen Gesetzen (§§ 34, 35), nach der Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten (§ 40). Aber – sollte sie denn ähnliche Auslöser gehabt haben, wie die morphologisch progressive Akzentverschiebung, so muss sie nach Bethin, siehe § 41 – vor der Kürzung der Langvokale (§ 43) stattgefunden haben. Beachte wiederum die jeweiligen Angaben zu den betreffenden Wörtern im Glossar.

§ 43 Kürzung der Langvokale

$\bar{V}$	>	V
-----------	---	---

Ähnlich wie in anderen slavischen Sprachen, ist auch im Bulgarischen von einem stufenweisen Verlust der Quantität auszugehen. Allerdings lässt sich dies nicht mehr nachweisen, weshalb für die vorliegende Arbeit beispielsweise auf ein Drei-Silben-Gesetz²¹⁸ verzichtet wurde, obwohl es durchaus denkbar – aber leider nicht nachweisbar – ist, dass dies auch im Bulgarischen gewirkt hatte. Nach diesem Wandel gab es im Bulgarischen weder

²¹⁷ S. Hinrichs *Akzent* 29, vgl. Kortlandt *Kommentarii*.

²¹⁸ S. HGK 76 § 44, vgl. Wandl *Lautlehre* 113 § 65.

quantitative noch qualitative Merkmale der Vokale, sondern nur noch den Unterschied *betont* – *unbetont*. Beispiele: ursl. **bajdinu* > **bēd̃n* > **běd̃n* > bg. *beden*, ursl. **bajdinā* > **bēdna* > **bědna* > bg. *bednā*, ursl. **bal̃ta* > **brāda* > **brada* > bg. *brāda*, ursl. **bardā* > **brādāt* > **bradat* > bg. *bradat*, ursl. **brā̃t(r)u* > **brāt* > bg. *brat*, ursl. **brā̃tijā* > **brātja* > *bratja* > bg. *bratja*, ursl. **baw̃rjā* > **būr'a* > **bur'a* > bg. *burja*, ursl. **ūsaka* > **βysoko* > **βysoko* > bg. *visokō*, ursl. **uljawbjenu* > **βl'ubjen* > **βl'ubjen* > bg. *vljuben*, ursl. **unaw̃ku* > **βnūk* > **βnuk* > bg. *vnuk*, ursl. **waljā* > **βol'a* > **βol'a* > bg. *volja*, ursl. **gal̃wā* > **glāβa* > **glaβa* > bg. *gława*, ursl. **galdu* > **glād* > **glad* > bg. *głat*, ursl. **gardu* > **grād* > **grad* > bg. *grat*, ursl. **dē̃tēn* > **dētē* > **dete* > bg. *dete*, ursl. **dū̃mu* > **dȳm* > **dym* > bg. *dīm*, ursl. **dal̃ni* > **dlān* > **dlan* > bg. *dłan*, ursl. **delta* > **dlēto* > **dletō* > bg. *dlęto*, ursl. **dildzinejku* > **dļ̃zñik* > **dļ̃zñik* > bg. *dł̃żnik*, ursl. **ed̃i nu* > **jed̃in* > **jedin* > bg. *edin*, ursl. **inzū̃ku* > **jēzȳk* > **język* > bg. *ęzyk*, ursl. **džē̃li* > **žāl* > **žal* > bg. *żał*, ursl. **džī̃wu* > **žīβ* > **žiβ* > bg. *žif*, ursl. **džerb̃iku* > **žrēb̃c* > **žreb̃c* > bg. *žrebec*, ursl. **zā̃jinku* > **zājēc* > **zajęc* > bg. *załek*, ursl. **sudar̃wā̃jā* > **sdrāβā* > **sdraβa* > bg. *zdravā*, ursl. **sudar̃wija* > **sdrāβje* > **sdraβje* > bg. *zdravę*, ursl. **zejmā̃* > **zīma* > **zima* > bg. **zīmā*, ursl. **ej̃wā* > **īβa* > **īβa* > bg. *ivā*, ursl. **kā̃meni* > **kāmen* > **kamen* > bg. *kamēn*, ursl. **kazjā̃* > **kōžā* > **kōža* > bg. *kōžā*, ursl. **kamāru* > **komār* > **komar* > bg. *kōmar*, ursl. **karū̃ta* > **korȳto* > **koryto* > bg. *kōritō*, ursl. **kar̃wā̃* > **krāβa* > **kraβa* > bg. *kravā*, ursl. **krā̃ju* > **krāj* > bg. *krāj*, ursl. **kar̃stā̃* > **krāsta* > **krasta* > bg. *krastā*, ursl. **kruwā̃wu* > **kṛβāβ* > **kṛβaβ* > bg. *kār̃vaf*, ursl. **alkuti* > **lāk̃t* > **lak̃t* > bg. *łakāt*, ursl. **lejstu* > **līst* > bg. *list*, ursl. **lejistija* > **līstje* > **listje* > bg. *lista*, ursl. **lejka* > **līce* > bg. *lice*, ursl. **ludžī̃kā̃* > **ļ̃žica* > **ļ̃žica* > bg. *ł̃żica*, ursl. **ljawtu* > **l'ūt* > **l'ut* > bg. *ljut*, ursl. **lē̃ta* > **lēto* > **lēto* > bg. *ljatō*, ursl. **mālī̃nā̃* > **mālīna* > **malina* > bg. *mālina*, ursl. **mej̃ru* > **mīr* > bg. *mīr*, ursl. **maldasti* > **mlādost* > **mladost* > bg. *mladost*, ursl. **pā̃liku* > **pāl̃c* > **pal̃c* > bg. *pałec*, ursl. **pā̃likuj* > **pāl̃ci* > **pal̃ci* > bg. *pałci*, ursl. **paltina* > **plāt̃nō* > **plat̃nō* > bg. *płat̃nō*, ursl. **palja* > **pol'ē̃* > **pol'e* > bg. *pole*, ursl. **ar̃dla* > **rālo* > **ralo* > bg. *rałō*, ursl. **rā̃njenu* > **rānēn* > **rañen* > bg. *rañen*, ursl. **rū̃bā̃* > **rȳba* > **ryba* > bg. *riḃā*, ursl. **swā̃tibā̃* > 39 **sβātba* > **sβatba* > bg. *svadbā*, ursl. **sū̃nu* > **sȳn* > **syn* > bg. *sin*, ursl. **sū̃nawe* > **sȳnoβe* > **synoβe* > bg. *sinōve*, ursl. **stā̃riku* > **stār̃c* > **star̃c* > bg. *staręc*, ursl. **xū̃tru* > **xȳtr̃* > **xytr̃* > bg. *xit̃ar*, ursl. **čē̃su* > **čās* > bg. *čas*, ursl. **čjaw̃jete* > **čūete* > **čuete* > bg. *čujeṭe*, ursl. **čjaw̃da* > **čūdo* > **čudo* > bg. *čudo*, ursl. **jawnā̃ku* > **jūnāk* > bg. *junak*, ursl. **ā̃bluka*

> **jābľko* > **jabľko* > bg. *jabǎtkǎ*, ursl. **ā waru* > *jāβor* > **jaβor* > bg. *javor*.

Der Wandel erfolgte nach der Depalatalisierung (§ 4), wegen Counterbleedings, nach dem Wandel *a* > *o* (§ 22), wegen Counterfeedings, nach dem Wandel *ē* > *ě* (§ 24), wegen Counterbleedings, nach der Entstehung der Jerlaute (§ 25), wegen Counterfeedings, nach den beiden Akzentverschiebungen (§§ 41, 42) ebenfalls wegen Counterbleedings, jedoch vor der Reduktion der unbetonten Vokale (§ 59), siehe dort.

§ 44 Der Wandel *y* > *i*

y	>	i
---	---	---

Beispiele sind ursl. **ū drā* > **βydra* > **βidra* > bg. *vidrǎ*, ursl. **wū* > **βy* > **βie* > bg. *vie*, ursl. **ūsaka* > **βysokǫ* > **βisokǫ* > bg. *visokǫ*, ursl. **dū mu* > **dym* > **dīm* > bg. *dīm*, ursl. **inzū ku* > **język* > **jězik* > bg. *ězik*, ursl. **karū ta* > **koryto* > **korito* > bg. *kǫrito*, ursl. **rū bā* > **ryba* > **riba* > bg. *ribǎ*, ursl. **sū nu* > **syn* > **sīn* > bg. *sīn*, ursl. **sū nawe* > **synoβe* > **sinoβe* > bg. *sinove*, ursl. **xū tru* > **xytr* > **xitr* > bg. *xitǎr*.

Dieser Wandel erfolgte auf dem gesamten südslavischen Gebiet²¹⁹, nach der Delabialisierung *ū* > *ȳ* (§ 16), wegen Feedings.

§ 45 Der Wandel *β* > *v*

β	>	v
---	---	---

Bilabiales sonantisches *β* wurde zum labiodentalen Sonanten *v*.²²⁰ Beispiele: ursl. **war nā* > **βrana* > **wrana* > bg. *wranǎ*, ursl. **u* > **β* > bg. *v*, ursl. **wē rinu* > **βěrn* > **věrn* > bg. *verǎn*, ursl. **ū drā* > **βidra* > **vidra* > bg. *vidrǎ*, ursl. **wū* > **βie* > **vie* > bg.

²¹⁹ S. HGK 74 § 38.

²²⁰ S. ebd. 88 § 70.

Der Wandel erfolgte nach der Monophthongierung, nach der *w*-Prothese (§ 5), nach der Verengung *w* > *β* (§ 6), siehe Begründung § 6. Er ist aber möglicherweise vor den Verlust der Stimmhaftigkeit im Auslaut (§ 48) und vor die regressive Konsonantenassimilation (§ 49) zu datieren, siehe jeweils dort.

(s, š) t´	>	št
(z, ž) d´	>	žd

74

Entstehung von *št*´, *žd*´ siehe § 16.²²¹ Beispiele: ursl. **duzdju* > **d_bžd´* > **d_bžžd* > bg. *d_zšt*, ursl. **dukteri* > **d_bt´er´a* > **d_bšter´a* > bg. *d_zšterja*, ursl. **makti* > **m_ot´* > bg. *m_ošt*, ursl. **nakti* > **n_ot´* > bg. *n_ošt*, ursl. **pekti* > **p_et´* > bg. *p_ešt*, ursl. **swajtju* > **sv_et´* > **sv_ešt* > bg. *sv_ešt*.

Der Wandel erfolgte nach dem Wandel von *kt*, *xt* vor nicht-velaren Vokalen zu *t´* (§ 14) und nach der Jotierung (§ 31), jeweils wegen Feedings, vor der Vereinfachung von Konsonantensequenzen (§ 47), wegen Feedings bei Geminaten, sowie vor dem Verlust der Stimmhaftigkeit im Wortauslaut (§ 48), wiederum wegen Feedings. Holzer geht hier von zwei Lautgesetzen aus, weil im Kroatischen sich nur *št*´, *žd*´ zu *št* resp. *žd* wandelten, *t´* und *d´* hingegen zu *ć* resp. *đ*, siehe HGK (§§ 47, 71), im Bulgarischen hatten aber diese beiden Wandel dasselbe Resultat, weshalb sie hier zu einem einzigen Lautgesetz zusammengefasst wurden.²²²

§ 47 Vereinfachung in Konsonantensequenzen

Nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39) kam es zu Vereinfachungen innerhalb der neu entstandenen Konsonantensequenzen. Hierzu gehört auch die Vereinfachung von Geminaten²²³, siehe ursl. **duzdju* > **d_bžd´* > **d_bžžd* > **d_bžd* > bg. *d_zšt*. Der Wandel erfolgte nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39), sowie nach dem Wandel *t´* > *št*, *d´* > *žd* (§ 46) jeweils wegen Feedings.

§ 48 Der Verlust der Stimmhaftigkeit im Wortauslaut

Nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39) wurden im Auslaut stimmhafte Obstruenten stimmlos²²⁴ und durch die Jotierung (§ 31) entstandene erweichte Konsonanten

²²¹ Vgl. HGK 70 § 33, mit Fußnote 44.

²²² Es ist denkbar, dass im Bulgarischen dieser Wandel ein sog. *persistent change* ist, denn bereits im Urslavischen waren die Sequenzen *št*´, *žd*´ bekannt, siehe HGK 70, Fußnote 44: „Als urslavisch sind im Zweifelsfall die fortgeschrittensten allen Slawinen gemeinsamen Ausgangslautungen zu betrachten, also in diesem Falle *št*´, *žd*´ und nicht etwa *sč*, *zdž*; s. Holzer UuB 32 und 47.“ Deshalb kann es durchaus sein, dass dieser Wandel zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten stattfand, da es aber keine Notwendigkeit für zwei Lautgesetze gibt, wird hier – im Sinne von Ockhams Rasiermesser – auf die Ausformulierung zweier einzelner Lautgesetze verzichtet.

²²³ S. HGK 79 § 52, s. auch Wandl *Lautlehre* 97 § 50.

²²⁴ Vgl. Marka *Lautgeschichte* 62.

erhärteten sich.²²⁵ Beispiele sind: ursl. **bāgu* > **bōg* > bg. *bōk*, ursl. **bābu* > **bōb* > bg. *bōp*, ursl. **gāldu* > **glad* > **glat* > bg. *glat*, ursl. **gārdū* > **grad* > bg. *grat*, ursl. **dīni* > **dñ* > **dñ* > bg. *den*, ursl. **duzdju* > **džd* > **džt* > bg. *džst*, ursl. **dilgu* > **dlg* > **dlk* > bg. *džtk*, ursl. **dīl gu* > **dlvg* > **dlvk* > bg. *džtk*, ursl. **džī wu* > **živ* > bg. *žif*, ursl. **zambu* > **zob* > **zop* > bg. *zap*, ursl. **kanju* > **kōñ* > bg. *kōn*, ursl. **kruwi* > **křv* > **křf* > bg. *kržf*, ursl. **kruwā wu* > **křvav* > **křvaf* > bg. *křrvaf*, ursl. **ledu* > **led* > bg. *let*, ursl. **mazgu* > **mōzvg* > **mōzvk* > bg. *mōzək*, ursl. **agñi* > **ogñ* > **ogñ* > bg. *ogən*, ursl. **ragu* > **rog* > bg. *rok*, ursl. **xlaj bu* > **xlēb* > **xlēp* > bg. *xljap*.

Der Wandel erfolgte nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39) wegen Feedings, nach dem Wandel *t' > št*, *d' > žd* (§ 46), wegen Feedings, möglicherweise vor der regressiven Konsonantenassimilation, siehe ursl. **duzdju* > **džd* > **džt* > bg. *džst*, wobei auch denkbar ist, dass sich die Sequenzen *žd* direkt zu *št* gewandelt haben.²²⁶

§ 49 Regressive Konsonantenassimilation

stimmhafter K stimmloser K	>	stimmloser K stimmloser K
stimmloser K stimmhafter K	>	stimmhafter K stimmhafter K

Nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39) kam es zu Assimilationen innerhalb der neu entstandenen Konsonantensequenzen.²²⁷ Dabei wurden vor stimmhaften Konsonanten stehende stimmlose zu stimmhaften und umgekehrt.²²⁸ Im Bulgarischen wird die Opposition von stimmhaft und stimmlos - resp. weich und hart - zusehend wichtiger, Charalampiev datiert die Entstehung dieser Opposition in die mittelbulgarische Periode²²⁹. Mit der regressiven Konsonantenassimilation werden nun Konsonanten unterschiedlicher Härtegrade aneinander

²²⁵ Wandl trennt diese beiden Vorgänge, da im Russischen die Mouillierung/Palatalisierung auch im Auslaut bestehen bleiben kann, was im Bulgarischen nicht der Fall ist. Hingegen fasst er wiederum das Stimmloswerden der Obstruenten mit der regressiven Konsonantenassimilation zusammen, was hier aus Gründen der Übersichtlichkeit in zwei einzelne Lautgesetze – einmal den Wortauslaut, einmal den Wortinlaut (siehe § 49) betreffend – formuliert wurde. Vgl. Wandl *Lautlehre* 105 f. § 56.

²²⁶ Vgl. Wandl *Lautlehre* 105 § 56, der jeweils den vor dem eigentlich betroffenen Konsonanten stehenden Konsonanten in die Assimilation miteinbezieht.

²²⁷ S. HGK 79 § 51.

²²⁸ S. Tilkov *Fonetika* 216.

²²⁹ S. Mirčeva *Istorija* 49.

angepasst, nämlich übernimmt der jeweils vordere Konsonant den Härtegrad des folgenden, er wird also entweder erweicht oder erhärtet. Beispiele: ursl. *wīxa > *vse > bg. fse, ursl. *duzdju > *dḡžd > *dḡžt > *dḡšt > bg. dāšt, ursl. *sudar wā jā̄ > *sdrava > *zdrava > bg. zdravā, ursl. *sudar wija > *sdravje > *zdravje > bg. zdrave, ursl. *naguti > *nogut > *nokūt²³⁰ > bg. nokat, ursl. *awikā̄ > *ovca > *ofca > bg. ofca, ursl. *bičelā̄ > *bčela > *pčela > bg. pčeta, ursl. *swā tibā̄ > *svatba > *svadba > bg. svadbā.

Der Wandel erfolgte nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39), wegen Feedings, möglicherweise nach dem Wandel β > v (§ 45), wegen Feedings, obwohl auch denkbar ist, dass sich bilabiales β direkt zu f gewandelt hat, möglicherweise nach dem Wandel t' > št, d' > žd (§ 46), möglicherweise nach dem Verlust der Stimmhaftigkeit (§ 48), siehe jeweils dort das Beispiel ursl. *duzdju.

§ 50 Die Denasalisierung ɛ > e, ɔ > ə

ɛ	>	e
ɔ	>	ə

Der vordere Nasalvokal ɛ (siehe § 26) wurde zu e vokalisiert, der hintere Nasalvokal ɔ zu ə (schwa). Charalampiev unterscheidet zwischen früheren und späteren slavischen Lehnwörtern im Rumänischen, wobei ɤ in früheren Entlehnungen als un, um, in späteren als în, îm wiedergegeben wurden, was den Wandel des hinteren Nasalvokals im Bulgarischen von ɔ zu ə belegen könnte.²³¹ Beispiele: ursl. *dē tēn > *detɛ > *dete > bg. dete, ursl. *zā jinku > *zajek > *zajek > bg. zaek, ursl. *zen ti > *zet > bg. zet, ursl. *zambu > *zɔp > bg. zap, ursl. *mēn > *mɛ > bg. me, ursl. *mē sinku > *mēsɛ > bg. mesɛ, ursl. *mē sinčinu > *mēsɛčn > *mēsɛčn > bg. mesɛčen, ursl. *mensa > *mɛsɔ > *meso > bg. mešo, ursl. *magān > *mogɔ > bg. mogə, ursl. *man kā̄ > *mɔka > *maka > bg. makə, ursl. *rankā̄ > *rɔka > bg. raka, ursl. *angulu > *ɔgɔl > *əgɔl > bg. əgəł.

²³⁰ Vermutlich analogisch zum Plural nokti, siehe Glossar.

²³¹ S. Mirčeva Istorija 44.

Dieser Wandel erfolgte wohl ungefähr zur selben Zeit wie die Vokalisierung der starken Jerlaute (§ 51), denn so lassen sich Fehler beim Abschreiben, wie etwa *сѣбота* statt *сѣбота* und umgekehrt *мѣкмо* statt *мѣкъмо*²³², erklären. Er ist zudem nach die Kürzung der tautosyllabischen Sequenzen *ān*, *ēn* > *an*, *en* (§ 21) und nach die Entstehung der Nasalvokale (§ 26), jeweils wegen Feedings, zu datieren.

§ 51 Vokalisierung der starken Jerlaute

ь	>	e
ѣ	>	ə

Nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39) wurden die verbliebenen, starken ь zu *e* und die starken ѣ zu *ə* vokalisiert. Beispiele: ursl. **bajdinu* > **bĕdъn* > **bĕden* > bg. *beden*, ursl. **bajiku* > **bojъc* > **bojec* > bg. *boec*, ursl. **wĕrinu* > **vĕrъn* > **vĕren* > bg. *veren*, ursl. **wunu* > **vъn* > bg. *vān*, ursl. **wĕiru* > **vĕtъr* > **vĕtar* > bg. *vjatār*, ursl. **dini* > **dъn* > bg. *den*, ursl. **duzdju* > **dъšt* > bg. *dāšt*, ursl. **duskā`* > *\*dъska* > bg. *dāska*, ursl. *\*dukteri* > *\*dъster`a* > **dāster`a* > bg. *dāsterja*, ursl. **esetru* > **jesetъr* > **jesetrā* > bg. *ęsetrā*, ursl. **džerbiku* > **žrebъc* > **žrebec* > bg. *žrebec*, ursl. **alkuti* > **lakъt* > **lakāt* > bg. *lakāt*, ursl. **mĕsinčinu* > **mĕsečъn* > **mĕsečen* > bg. *mešečen*, ursl. **mazgu* > **mōzъk* > bg. *mōzək*, ursl. **naguti* > **nokъt* > bg. *nokāt*, ursl. **agŋi* > **ogъn* > bg. *ogān*, ursl. **atiku* > **otъc* > **otec* > bg. *otec*, ursl. **pāliku* > **palъc* > **palec* > bg. *palēc*, ursl. **pĕsuku* > **pĕsъk* > **pĕsək* > bg. *pjasək*, ursl. **stāriku* > **starъc* > **starec* > bg. *starēc*, ursl. **sunu* > **sъn* > bg. *sān*, ursl. **kwajtu* > **cvĕtъ* > **cvĕte* > bg. *cvetę*, ursl. **čirnu* > **črъn* > **črĕn* > bg. *čerĕn*, ursl. **angulu* > **agъl* > **agāl* > bg. *agāl*.

Der Wandel erfolgte nach dem Zweiten Ivšičschen Gesetz (§ 35), nach dem Wandel von anlautendem *jъ* > *i* (§ 36) jeweils wegen Counterfeedings, nach der Jer-Epenthese (§ 38) wegen Feedings²³³, nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39) wegen Counterfeedings,

²³² S. Trunte *Altkirchenslavisch* 116.

²³³ Vgl. Holzer *Prosodie* 63 § 29.

ungefähr gleichzeitig wie die Denasalisierung (§ 50), siehe dort. – Sowie möglicherweise vor der Auflösung der silbischen Liquide (§ 53), siehe dort.

§ 52 Der Schwund von *j* vor *e*

(C)je-	>	(C)e-
--------	---	-------

Silbenanlautendes *j* vor *e* geht verloren. Dies betrifft vor allem anlautende *j*-, da die meisten inlautenden entweder durch die Kontraktion (§ 30) oder durch die Jotierung (§ 31) und anschließendem *j*-Schwund vor Konsonanten (§ 32) bereits verschwunden sind, vgl. § 36 der vorliegenden Arbeit. Beispiele: ursl. **bajiku* > **bojec* > **boec* > bg. *bøec*, ursl. **grazdija* > **grozdje* > **grozde* > bg. *grozdę*, ursl. **edī nu* > **jedīn* > **edīn* > bg. *edīn*, ursl. **ezera* > **jezero* > **ezero* > bg. *ezero*, ursl. **inzū ku* > **jēzik* > **ezik* > bg. *ezik*, ursl. **eleni* > **jelen* > **elen* > bg. *elen*, ursl. **eseni* > **jesen* > **esen* > bg. *esen*, ursl. **esetru* > **jesetrā* > **esetrā* > bg. *esetrā*, ursl. **zā jinku* > **zajek* > **zaek* > bg. *zaek*, ursl. **sudar wija* > **zdravje* > **zdrave* > bg. *zdrave*, ursl. **zelija* > **zelje* > **zele* > bg. *zele*, ursl. **lejtija* > **listje* > **liste* > bg. *lista*, ursl. **maja* > **moje* > **moe* > bg. *moe*, ursl. **čjaw jete* > **čujete* > **čuete* > bg. *čuete*.

Der Wandel erfolgte nach der *j*-Prothese (§ 23), wegen Feedings, möglicherweise nach der Denalisierung (§ 50) und der Vokalisierung der starken Jerlaute (§ 51), wiederum jeweils wegen Feedings, wobei auch denkbar wäre, dass überhaupt vor vorderen Vokalen das silbenanlautende *j* verloren ging, weshalb die Datierung nach den Lautgesetzen §§ 50, 51 mit Vorsicht zu genießen ist.²³⁴

²³⁴ S. Trunte *Altkirchenslavisch* 114.

§ 53 Auflösung der silbischen Liquide

l̥	+	CV	>	əl
l̥	+	CCV	>	lə
r̥	+	CV	>	ər
r̥	+	CCV	>	rə
(č, ž	+	r̥	>	er ²³⁵)

Die silbischen Liquide haben sich im Bulgarischen abhängig von der Anzahl der nachfolgenden Konsonanten zu *əl*, *ər* oder zu *lə*, *rə* aufgelöst. Bei mehr als einem Konsonanten nach der silbischen Liquide wurde das Schwa nachgestellt um Konsonantenhäufung zu vermeiden, ansonsten davor. Um die Aussprache von Zischlauten (vorallem č, ž) + silbischer Liquide zu vereinfachen, wurden in einigen Dialekten die Liquiden zu *er*, *el* vokalisiert.²³⁶ Für die Standardsprache gilt allerdings nur die Vokalisierung zu *er*, nicht aber diejenige zu *el*, siehe *черно*, aber *жълто*, was möglicherweise auch mit der Velarisierung der silbenschließenden oder vor hinteren Vokalen stehenden *l* – das waren folglich alle silbischen *l* – zu tun hat, vgl. § 55. Beispiele sind ursl. **bluxā* > **b̥l̥xā* > bg. *bətxa*, ursl. **bābru* > **b̥o̥br̥* > bg. *bəbər*, ursl. **w̥irxu* > **v̥r̥x* > bg. *vrəx*, ursl. **wilku* > **v̥lk* > bg. *vətk*, ursl. **gur̥ d̥la* > **gr̥lo* > **gər̥to* > bg. *gər̥to*, ursl. **dildžinejku* > **d̥l̥žnik* > **d̥l̥əžnik* > bg. *d̥l̥əžnik*, ursl. **dābru* > **dob̥r̥* > **dobər* > bg. *dəbər*, ursl. **dilgu* > **d̥lk* > bg. *dətk*, ursl. **d̥il̥ gu* > **d̥l̥ək* > bg. *dətək*, ursl. **kruwi* > **kr̥f* > bg. *krəf*, ursl. **kruwā wu* > **kr̥vaf* > **kərvaf* > bg. *kərvəf*, ursl. **ludžī k̄ā* > **l̥žica* > **ləžica* > bg. *ləžica*, ursl. **astru* > **o̥str̥* > bg. *o̥stər*, ursl. **sul̥ nika* > **sl̥nce* > **st̥ance* > bg. *st̥ance*, ursl. **sumirti* > **sm̥rt* > bg. *smərt*, ursl. **slizā* > **sl̥za* > bg. *sətza*, ursl. **sirpu* > **sr̥p* > bg. *sərp*, ursl. **xū̄ tru* > **x̥itr̥* > **x̥itər* > bg. *x̥itər*, ursl. **č̥irnu* > **č̥ren* > **č̣eren* > bg. *č̣eren*, ursl. **ā̄ bluka* > **jab̥l̥ko* > **jabətko* > bg. *jabətkə*.

Der Wandel erfolgte nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39), wegen Bleedings, siehe ursl. **ludžī k̄ā* > **l̥b̥žī c̄ā* > **l̥žī c̄ā* > **ləžica* > bg. *ləžica*, nicht > **l̥b̥l̥žica* > **l̥žica*, wohl ungefähr zeitgleich der Vokalisierung der starken Jerlaute (§ 51), siehe dort, sowie etwa zur Zeit des Wandels von *l* zu *l̥* (§ 55), siehe dort.

²³⁵ S. Mirčeva *Istorija* 60.

²³⁶ S. ebd. 60 f.

§ 54 Die Mouillierung durch *jat*

C + ě	>	C' + ě
-------	---	--------

Vor *ě* stehende Konsonanten wurden erweicht. Diese Erweichung des vorangehenden Konsonanten ist ein vieldiskutierter Wandel in der bulgarischen historischen Sprachwissenschaft, denn die unterschiedlichen Reflexe des *jat* trennen die ostbulgarischen von den westbulgarischen Dialekten. Gutschmidt schreibt in der Enzyklopädie des europäischen Ostens dazu folgendes: „Traditionell wird das bulgarische Dialektkontinuum in das Ost- und Westbulgarische gegliedert. Als wichtigstes Kriterium gilt seit über 150 Jahren die Vertretung des abulg. (bzw. schon urslaw.) Vokalphonems *ě* in den Dialekten. Im Westbulgarischen erscheint es, abgesehen von einigen Sonderfällen, in allen Positionen als *e*. Im Ostbulgarischen ist der Reflex in Abhängigkeit von der Betonung und von der Folgesilbe entweder ebenfalls als *e* oder *a* bei Weichheit des vorangehenden Konsonanten, [...]“²³⁷ So dass in diesem Lautgesetz nun also die Weichheit des vorangehenden Konsonanten geschaffen wird, während die beiden Reflexe des Ostbulgarischen, zu dem in diesem Fall auch die Standardsprache gehört im Lautgesetz § 56 behandelt werden, siehe dort. Beispiele: ursl. **bajdinu* > **běden* > **b'ěden* > bg. *beden*, ursl. **bajdinā* > **bědna* > **b'ědna* > bg. *bedna*, ursl. **bēlu* > **běl* > **b'ěl* > bg. *bjał*, ursl. **bēla* > **bělo* > **b'ělo* > bg. *bjało*, ursl. **wē rā* > **věra* > **v'ěra* > bg. *vjarə*, ursl. **wē tru* > **větər* > **v'ětər* > bg. *vjatər*, ursl. **gwajzdā* > **zvězda* > **zv'ězda* > bg. *zvezda*, ursl. **lē ta* > **lēto* > **l'ěto* > bg. *ljatə*, ursl. **mē sinku* > **měsec* > **m'ěsec* > bg. *mesec*, ursl. **mē sinčinu* > **měsečen* > **m'ěsečen* > bg. *mesěčen*, ursl. **melka* > **mlěko* > **ml'ěko* > bg. *mljakə*, ursl. **mē rā* > **měra* > **m'ěra* > bg. *mjarə*, ursl. **pē šuku* > **pěsək* > **p'ěsək* > bg. *pjasək*, ursl. **swajtju* > **svěšt* > **sv'ěšt* > bg. *svěšt*, ursl. **swentu* > **svět* > **sv'ět* > bg. *svjat*, ursl. **sē weru* > **sěver* > **s'ěver* > bg. *sever*, ursl. **stajnā* > **stěna* > **st'ěna* > bg. *stěna*, ursl. **xlaj bu* > **xlěp* > **xl'ěp* > bg. *xljap*, ursl. **kwajtu* > **cvěte* > **cv'ěte* > bg. *cvetə*, ursl. **kwajtijā* > **cvětja* > **cv'ětja* > bg. *cvětja*.

Der Wandel erfolgte nach dem Wandel *ē* > *ě* (§ 24), wegen Feedings, möglicherweise nach dem Wandel *β* > *ν* (§ 45), denn so wie die *w*-Prothese – also bilabiales unsilbisch-

²³⁷ S. Gutschmidt *Bulgarisch* 220.

vokalisches *w* – vor einem labialen Vokal phonetisch am plausibelsten ist²³⁸, wäre hier der Umkehrschluss möglicherweise, dass die Erweichung eines labiodentalen sonantischen *v* phonetisch plausibler ist, als diejenige eines bilabialen sonantischen *β*, vor dem Wandel *ě* > *e* resp. *a* (§ 56), wegen Feedings, Genauerer dazu, siehe dort.

§ 55 Der Wandel von *l* zu *ł* vor *a*, *o*, *u*, *ə* oder in silbenschießender Position

<i>l</i>	>	<i>ł</i>
----------	---	----------

Vor *a*, *o*, *u*, *ə* – also vor hinteren Vokalen – oder in silbenschießender Position stehende *l* wurden zu *ł* gewandelt.²³⁹ Radeva schreibt dazu: „Das nichtpalatale /l/ - graphisch л - tritt in zwei positionellen Varianten auf. Vor den Vokalen der hinteren Reihe, Konsonanten und am Wortende handelt es sich um ein „hartes“ [l]. [...] Vor den Vokalen /i/ und /e/ ähnelt die Artikulation dem mittleren /l/, wie es in der deutschen Bühnensprache und regionalen Umgangssprachen üblich ist.“²⁴⁰ Beispiele: ursl. **bēlu* > **b'ěl* > **b'ět* > bg. *bjał*, ursl. **bēlā* > **b'ělā* > **b'ělā* > bg. *bjałə*, ursl. **bēla* > **b'ělo* > **b'ěto* > bg. **bjało*, ursl. **weselu* > **vesel* > **veset* > bg. **vesetł*, ursl. **gal wā* > **glava* > **głava* > bg. *głava*, ursl. **galdu* > **glat* > bg. *głat*, ursl. **dal ni* > **dlan* > bg. *dłan*, ursl. **džē li* > **žal* > bg. *žal*, ursl. **jugulā* > **igla* > bg. *igłā*, ursl. **alkuti* > **lakət* > bg. *łakət*, ursl. **pā likuj* > **palci* > **pałci* > bg. *pałci*, ursl. **paltina* > **platno* > **pałatno* > bg. *pałatno*, ursl. **bičelā* > **pčela* > **pčela* > bg. *pčela*, ursl. **sedula* > **sedlo* > **sedło* > bg. *sedło*, ursl. **stalu* > **stol* > bg. *stol*, ursl. **angulu* > **agəl* > bg. *agəl*.

Der Wandel erfolgte nach dem Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39), wegen Feedings, möglicherweise nach der Denasalisierung (§ 50) und der Vokalisierung der Jerlaute (§ 51), wegen Feedings, obwohl auch denkbar wäre, dass sich *l* noch vor dem jeweils hinteren Nasalvokal resp. Jerlaut zu *ł* gewandelt hätte. Dieser Wandel mag ähnliche Gründe gehabt haben, wie die Vokalisierung silbenschießender *l* zu *o* im Kroatischen, siehe HGK 84 § 64.

²³⁸ S. HGK 53, §§ 5, 6.

²³⁹ Vgl. ebd. 83 § 62 und Marka *Lautgeschichte* 71 § 68.

²⁴⁰ S. Radeva *Grammatik* 14, mit Fußnote 12 zu *ł*: „Ähnliche /l/-Laute finden sich im Englischen oder Russischen.“

§ 56 Der Wandel $\check{e} > e$ oder a

$\check{e}$	in betonter Stellung nach C'	>	a
$\check{e}$	in unbetonter Stellung und vor palataler Silbe	>	e

Stojkov hat in seinen Dialektforschungen festgehalten, dass $\check{e}$ in *unbetonter* Stellung unabhängig vom Dialekt zu e wird.²⁴¹ Auch Trunte hält fest, dass im Späلتbulgarischen $\mathfrak{b}$ ein offener Vokal bleibt, der nur vor palatalen Silben und in unbetonter Stellung eine Hebung zu e erfahren kann.²⁴² Schon das glagolitische Schriftzeichen „jat“ steht sowohl für den Vokal *jat*, als auch ein jotiertes oder sich nach palatalem Konsonanten befindendes a .²⁴³ Im Kyrillischen wird zwar ein *jat* ($\mathfrak{b}$) von einem *jotierten a* unterschieden, aber in alten Texten wird oft $\mathfrak{b}$ für jotiertes a oder a nach Zischlauten geschrieben, was wiederum für eine phonetische Nähe der beiden Buchstaben $\mathfrak{b}$ und *jotiertes resp. postpalatales a* spricht.²⁴⁴ Nach der Erweichung der vorangehenden Konsonanten durch die Mouillierung vor *jat* (§ 54) fielen also in betonter Stellung $\check{e}$ und a zusammen. In unbetonter Stellung oder wenn die darauffolgende Silbe palatal war, wandelte sich $\check{e}$ zu e .²⁴⁵ Dabei ist festzuhalten, dass die Regel „vor palataler Silbe: $\check{e} > e$ “ stärker ist, als diejenige „unter Betonung: $\check{e} > a$ “, siehe: ursl. $*bajdinu > *b'edn > *b'eden > \text{bg. } b\acute{e}den$, wo sich $\check{e}$ auch in betonter Stellung vor palataler Silbe zu e wandelt. Beispiele: ursl. $*bajdinā > *b'edna > *b'edna > \text{bg. } b\acute{e}dnā$, ursl. $*bēlu > *b'ēt > *b'at > \text{bg. } b\acute{ja}t$, ursl. $*bēlā > *b'ēla > *b'āla > \text{bg. } *b\acute{ja}tā$, ursl. $*bēla > *b'ēto > *b'ato > \text{bg. } *b\acute{ja}to$, ursl. $*wē rā > *v'ēra > *v'ara > \text{bg. } v\acute{ja}rā$, ursl. $*wē tru > *v'ētār > *v'atār > \text{bg. } v\acute{ja}tār$, ursl. $*gwajzdā > *zv'ēzda > *zv'ezda > \text{bg. } *z\acute{v}ezda$, ursl. $*lē ta > *l'ēto > *l'ato > \text{bg. } l\acute{ja}to$, ursl. $*mē sinku > *m'ēsec > *m'esec > \text{bg. } m\acute{e}sec$, ursl. $*mē sinčinu > *m'ēsečen > *m'ēsčen > \text{bg. } *m\acute{e}sečen$, ursl. $*mē rā > *m'ēra > *m'ara > \text{bg. } *m\acute{ja}rā$, ursl. $*pē sūku > *p'ēsak > *p'asak > \text{bg. } p\acute{ja}sak$, ursl. $*swajtju > *sv'ēšt > *sv'ēšt > \text{bg. } s\acute{v}ešt$, ursl. $*swentu > *sv'ēt > *sv'at > \text{bg. } s\acute{v}jat$, ursl. $*sē weru > *s'ēver > *s'ever > \text{bg. } s\acute{e}ver$, ursl. $*stajnā > *st'ēna > *st'ena > \text{bg. } *st\acute{e}na$, ursl.

²⁴¹ Vgl. Stojkov *Vokalizām* 285-296, vgl. auch Mirčeva *Istorija* 68.

²⁴² S. Trunte *Altkirchenslavisch* 144.

²⁴³ Vgl. etwa Mirčeva *Istorija* 69 ff.

²⁴⁴ Vgl. Mirčeva *Istorija* 69, s. Trunte *Altkirchenslavisch* 114 f.

²⁴⁵ S. Gutschmidt *Bulgarisch* 220, s. auch Tilkov *Fonetika* 208.

*xlaj bu > *xl'ěp > *xl'ap > bg. xljap, ursl. *kwajtu > *cv'ěte > *cv'ete > bg. cvete, ursl. *kwajtijā > *cv'ětja > *cv'etja > bg. cvetja, ursl. *kajnā > *c'ěna > *c'ena > bg. čena.

Der Wandel erfolgte nach dem Wandel $\bar{e} > \bar{e}$ (§ 24), wegen Feedings, nach der Mouillierung vor *jat* (§ 54), wegen Counterbleedings, da sonst die Weichheit vor *a* nicht erhalten geblieben wäre, sowie vor dem Wandel $C' > Cj$ vor hinteren Vokalen (§ 57), wegen Feedings.

§ 57 Der Wandel $C' > Cj$ vor hinteren Vokalen

$C' + a, o, u, ə >$

$Cj + a, o, u, ə$

Zur Entstehung von C' siehe § 31, § 54. Tilkov beschreibt eine Tendenz zur Artikulation der Weichheit durch Einschub eines *j*, vorallem wenn westbulgarische Sprecher standardbulgarisch sprechen müssen.²⁴⁶ Beispiele sind: ursl. *bēlu > *b'at > bg. bjať, ursl. *bēlā > *b'ata > *bjata > bg. bjať, ursl. *bēla > *b'ato > *bjato > bg. bjať, ursl. *uljawbjenu > *vl'uben > *vljuben > bg. vľjubēn, ursl. *waljā > *vol'a > *volja > bg. volja, ursl. *wē rā > *v'ara > *vjara > bg. vjarə, ursl. *wē tru > *v'atər > bg. vjatər, ursl. *dukteri > *dāšter'a > *dāšterja > bg. dāšterja, ursl. *zemjā > *zem'a > *zemja > bg. zemja, ursl. *ljawtu > *l'ut > bg. ljut, ursl. *lē ta > *l'ato > *ljato > bg. ljať, ursl. *melka > *ml'ako > *mljako > bg. mljako, ursl. *mē rā > *m'ara > *mjara > bg. mjarə, ursl. *pē suku > *p'asək > bg. pjasək, ursl. *swentu > *sv'at > bg. svjat, ursl. *xlaj bu > *xl'ap > bg. xljap.

Der Wandel erfolgte nach der Jotierung (§ 31), nach der Mouillierung durch *jat* (§ 54), jeweils wegen Feedings, sowie nach dem Wandel $\bar{e} > e$ oder *a* (§ 56), wegen Feedings, siehe ursl. *wē rā > *v'ěra > *v'ara > *vjara > bg. vjarə und Bleedings, siehe ursl. *bajdinu > *b'ěden > *b'eden > bg. bēden.

²⁴⁶ S. Tilkov *Fonetika* 219: „При усвояване книжовния изговор на меките лабиални и предноезични съгласни от лица, чийто роден диалект е западен, се появява тенденция към допълнителна мекостна артикулация чрез вмъкване на [й], а не към симултанно учленяване на меките съгласни: [б^йал], [в^йа́тър], [п^йана], [п^йасък], [м^йасто], [р^йа́дък], [с^йара].“

§ 58 Die Erhärtung von *C'* vor vorderen Vokalen

<i>C' + e, i</i>	→	<i>C + e, i</i>
------------------	---	-----------------

„Anders als beispielsweise im Russischen können weiche Konsonantenphoneme nur vor Vokalen der hinteren Reihe auftreten, [...]. In anderen Positionen wird die Opposition neutralisiert, also im Auslaut, vor Konsonanten und vor den vorderen Vokalen *e* und *i* [...]“²⁴⁷ Durch den Verlust der Stimmhaftigkeit im Wortauslaut (§ 48) wurde der Auslaut und mit der regressiven Konsonantenassimilation (§ 49) vorkonsonantische weiche Konsonanten bereits erhärtet, so dass in diesem Lautgesetz nur noch die Erhärtung von weichen Konsonanten vor vorderen Vokalen umgesetzt werden muss. Beispiele sind ursl. **bajdinu* > **b'eden* > **beden* > bg. *beden*, ursl. **bajdinā* > **b'edna* > **bedna* > bg. *bednā*, ursl. **wērinu* > **v'eren* > **veren* > bg. *veren*, ursl. **gwajzdā* > **zv'ezda* > **zvezda* > bg. *zvezda*, ursl. **mēsinku* > **m'esec* > **mesec* > bg. *mesec*, ursl. **mēsinčinu* > **m'esečen* > **mesečen* > bg. *mesęčen*, ursl. **swajtju* > **sv'ęst* > bg. *svęst*, ursl. **sēweru* > **s'ever* > **sever* > bg. *sever*, ursl. **stajnā* > **st'ena* > **stena* > bg. *stęna*, ursl. **kwajtijā* > **cv'etja* > **cvetja* > bg. *cvętja*, ursl. **kajnā* > **c'ena* > **cena* > bg. *cęna*.

Der Wandel erfolgte nach der Jotierung (§ 31), nach der Mouillierung durch *jat* (§ 54), jeweils wegen Feedings, nach dem Wandel *ě* > *e* oder *a* (§ 56), wegen Feedings, siehe **bajdinu* > **b'eden* > **b'eden* > bg. *beden* und Bleedings, siehe ursl. **wērā* > **v'ęra* > **v'ara* > **vjara* > bg. *vjarā*.

§ 59 Die Reduktion unbetonter Vokale

Nachdem mit der Kürzung der Langvokale (§ 43) auch das letzte prosodische Merkmal im Bulgarischen verschwunden war, kam es zu einer Reduktion aller unbetonten Vokale. Charalampiev datiert die Reduktion unbetonter Vokale zwischen dem 11. und dem 19. Jahrhundert und hält dabei fest, dass die Reduktion von *e* wesentlich früher sei, als diejenige

²⁴⁷ S. Gutschmidt *Bulgarisch* 224.

von *a*. Allerdings muss er auch anmerken, dass es hierbei große dialektale Unterschiede gibt und stellt eine Regelmäßigkeit erst für eine frühe neubulgarische Periode fest.²⁴⁸ Aus diesem Grund und weil kein späterer Lautwandel davon betroffen zu sein scheint, wird hier die Formulierung eines einzigen Lautgesetzes als ausreichend empfunden. Wichtig ist anzumerken, dass die reduzierten Vokale oft nicht komplett reduziert, sondern als eine Annäherung eines *weiteren* an den entsprechend *engeren* Vokal desselben Timbres zu verstehen sind.²⁴⁹ Dabei sind *e* und *o* im bulgarischen Vokalsystem *mittlere* Vokale, die zu den *engen* Entsprechungen desselben Timbres *i* resp. *u* hin reduziert werden, *a* hingegen ist ein *weiter* Vokal, der zu seiner engeren Entsprechung – dem *mittleren* Vokal *ə* – hin reduziert wird.²⁵⁰ Außerdem ist der Grad der Reduktion stark dialektal. So sind westliche Dialekte wesentlich weniger von der Reduktion betroffen als östliche. In den meisten Dialekten kommt es zu einer sog. Halbreduktion, wobei die Qualität der Vokale nur schwach verändert wird. Dennoch gibt es auch in den westlichen Dialekten teilweise eine vollständige Reduktion.²⁵¹ Kočev hält in der Bulgarischen Phonologie fest, dass in „heimischen Wörtern jedes unbetonte *a* zu *ə* reduziert wird.“²⁵² Dass es dennoch Wörter gibt, mit nicht vollständig reduziertem unbetontem *a*, hält er nicht für eine Ausnahme der Regel, sondern für oben genannte Halbreduktion (*a*). Auch die Reduktion von unbetonten *o* ist laut Kočev sehr konsequent und betrifft alle „phonetischen Positionen heimischer Wörter“²⁵³, allerdings in der Standardsprache niemals vollständig. Die Reduktion von *e* ist in einigen Dialekten sehr konsequent und vollständig zu einem geschlossenen *i* hin vollzogen, vgl. *нутѣл*²⁵⁴, *зилѣн*²⁵⁵, *удѣн*²⁵⁶. In der Standardsprache ist die Reduktion von *e*, welche vor der betonten Silbe des entsprechenden Wortes stehen am häufigsten. Im Vokativ hingegen fehlt die Reduktion komplett.²⁵⁷ Bojadžiev wiederum hält in seiner Dialektologie für die gesprochene Form der Standardsprache folgendes fest:

²⁴⁸ S. Mirčeva *Istorija* 77.

²⁴⁹ S. Kočev *Fonologija* 45.

²⁵⁰ S. ebd. 47.

²⁵¹ Vgl. Bojadžiev *Dialekti* 310 f.

²⁵² S. Kočev *Fonologija* 47.

²⁵³ S. ebd. 46.

²⁵⁴ S. Bojadžiev *Dialekti* 311.

²⁵⁵ S. ebd.

²⁵⁶ S. ebd.

²⁵⁷ S. Kočev *Fonologija* 45 f.

„В устната форма на книжовен език редукцията се изразява във взаимните промени извън ударението на гласните от корелативните двойки *e – и, a – ъ, o – у*. За задните широки гласни *a* и *o* се определят две степени на редукция, които са в зависимост от разстоянието според мястото на ударението – по-слаба в първата предударена позиция и по-силна във втората предударена сричка и в краесловието. Промените в тембъра на неударената гласна *e* извън ударението в книжовния правоговор са по-редки, но при бърз темп на изговор поради значителното съкращаване на времетраенето и при гласна *e* се създават условия за промени в конфигурацията на гласовия канал, предизвикващи качествена и количествена редукция.“²⁵⁸

Unter Berücksichtigung obengenannter Autoren und mit dem Ziel einer Verallgemeinerung, wird in der vorliegenden Arbeit in der Standardsprache von folgenden Reduktionen ausgegangen.

a	>	ǎ	in der ersten vorbetonten Silbe
a	>	ǝ	in allen anderen Positionen
o	>	ɔ	in allen Positionen
e	>	ɛ	bei schneller Aussprache (keine Reduktion im Vokativ)

Beispiele: ursl. **war nā`* > *\*wra<sub>n</sub>a* > bg. *wra<sub>n</sub>ǎ*, ursl. *\*bajdinu* > *\*beden* > bg. *beden*, ursl. *\*bajdinā`* > **bedna* > bg. *bednǎ*, ursl. **bēlā`* > *\*bjata* > bg. *bja<sub>t</sub>ǎ*, ursl. *\*bēla* > *\*bjato* > bg. *\*bjato*, ursl. *\*bal`ta* > **blato* > bg. *bla_tɔ*, ursl. **bajiku* > **boec* > bg. *bɔec*, ursl. **bajikuj* > **bojcī* > bg. *bojcī*, ursl. **bardā`* > *\*brada* > bg. *brada*, ursl. *\*bardā`iu* > **bradat* > bg. *bradat*, ursl. **brā`ijā`* > **bratja* > bg. *bra_tjǎ*, ursl. **baw`ijā`* > **burja* > bg. *burjǎ*, ursl. **wē`rinu* > *\*veren* > bg. *verēn*, ursl. *\*weselu* > *\*veset* > bg. *veset*, ursl. *\*ū`drā`* > *\*vidra* > bg. *vidrǎ*, ursl. *\*ūsaka* > *\*visoko* > bg. *visokɔ*, ursl. *\*uljawbjenu* > *\*vljuben* > bg. *vljubēn*, ursl. *\*wadā`* > **voda* > bg. *vɔda*, ursl. **waljā`* > *\*volja* > bg. *voljǎ*, ursl. *\*wē`rā`* > *\*vjara* > bg. *vja<sub>r</sub>ǎ*, ursl. *\*gal wā`* > **glava* > bg. *glava*, ursl. **gawaru* > **govor* > bg. *govor*, ursl. **grazdija* > **grozde*

²⁵⁸ S. Bojadžiev *Dialekti* 310.

> bg. *grozde*, ursl. **gur dila* > **gərto* > *gərto*, ursl. **dē tēn* > **dete* > bg. *dete*, ursl. **delta* > **dletō* > bg. *dletō*, ursl. **dabru* > **dobar* > bg. *dobar*, ursl. **dabrā* > **dobra* > bg. *dobra*, ursl. **dabra* > **dobro* > bg. *dobro*, ursl. **dukteri* > **dāšterja* > bg. *dāšterja*, ursl. **edī nu* > **edin* > bg. *edin*, ursl. **ezero* > **ezero* > bg. *ezero*, ursl. **inzū ku* > **ezik* > bg. *ezik*, ursl. **eleni* > **elen* > bg. *elen*, ursl. **eseni* > **esen* > bg. *esen*, ursl. **esetru* > **esetrā* > bg. *esetrā*, ursl. **dženā* > **žena* > bg. **žena*, ursl. **džerbiku* > **žrebec* > bg. *žrebec*, ursl. **zā jinku* > **zaek* > bg. *zaek*, ursl. **gwajzdā* > **vezda* > bg. *vezda*, ursl. **sudar wā jā* > **zdrava* > bg. *zdrava*, ursl. **sudar wija* > *zdrave* > bg. *zdrave*, ursl. **zelija* > **zele* > bg. *zele*, ursl. **zemjā* > **zemja* > bg. *zemja*, ursl. **zejmā* > **zima* > bg. *zima*, ursl. **ej wā* > **iva* > bg. *iva*, ursl. **juga* > **igo* > bg. *igo*, ursl. **kā meni* > **kamen* > bg. *kamen*, ursl. **kazjā* > **koža* > bg. *koža*, ursl. **kakaši* > **kokoška* > bg. *kokoška*, ursl. **kamāru* > **komar* > bg. *komar*, ursl. **karū ita* > **korito* > bg. *korito*, ursl. **kar wā* > **krava* > bg. *krava*, ursl. **kar stā* > **krasta* > bg. *krasta*, ursl. **kruwā wu* > **kərvaf* > bg. *kərvaf*, ursl. **ludžī kā* > **lāžica* > bg. *lāžica*, ursl. **lē ita* > **ljato* > bg. *ljato*, ursl. **mālī nā* > **malina* > bg. *malina*, ursl. **mē sinku* > **mesec* > bg. *mesec*, ursl. **mē sinčinu* > **mesečen* > bg. *mesečen*, ursl. **mensa* > **meso* > bg. *meso*, ursl. **maldasti* > **mladost* > bg. *mladost*, ursl. **melka* > **mljako* > bg. *mljako*, ursl. **maja* > **moe* > bg. *moe*, ursl. **majā* > **moja* > bg. *moja*, ursl. **man kā* > **maka* > bg. *maka*, ursl. **mē rā* > **mjara* > bg. *mjara*, ursl. **awikā* > **ofca* > bg. *ofca*, ursl. **aka* > **oko* > bg. *oko*, ursl. **asnawina* > **osnovno* > bg. *osnovno*, ursl. **atiku* > **otec* > bg. *otec*, ursl. **pā liku* > **palec* > bg. *palec*, ursl. **pā likuj* > **pałci* > bg. *pałci*, ursl. **pera* > **pero* > bg. *pero*, ursl. **paltina* > **platno* > bg. *platno*, ursl. **palja* > **pole* > bg. *pole*, ursl. **bičelā* > **pčeta* > bg. *pčeta*, ursl. **ar dila* > **ralo* > bg. *ralo*, ursl. **rā njenu* > **ranen* > bg. *ranen*, ursl. **rū bā* > **riba* > bg. *riba*, ursl. **swā tibā* > **svadba* > bg. *svadba*, ursl. **sē weru* > **sever* > bg. *sever*, ursl. **sedula* > **sedto* > bg. *sedto*, ursl. **sū nawe* > **sinove* > bg. *sinove*, ursl. **sul nika* > **stance* > bg. *stance*, ursl. **stā riku* > **starec* > bg. *starec*, ursl. **stajnā* > **stena* > bg. *stena*, ursl. **kwajtu* > **cvete* > bg. *cvete*, ursl. **kwajtijā* > **cvetja* > bg. *cvetja*, ursl. **kajnā* > **cena* > bg. *cena*, ursl. **čirnu* > **čeren* > bg. *čeren*, ursl. **čjaw jete* > **čujete* > bg. *čujete*, ursl. **čjaw da* > **čudo* > bg. *čudo*, ursl. **ā bluka* > **jabotka* > bg. *jabotka*, ursl. **ā waru* > **javor* > bg. *javor*.

Der Wandel erfolgte nach den beiden Akzentverschiebungen (§§ 41, 42), da ja dabei die Betonungsstelle verschoben wurde und somit bei umgekehrter Reihenfolge reduzierte

Vokale betont würden, vermutlich nach der Denasalisierung (§ 50) und der Vokalisierung der Jerlaute (§ 51), jeweils wegen möglichen Feedings, sicher nach dem Wandel $\check{e} > e$ oder a (§ 56), wegen Feedings. Möglicherweise nach der Kürzung der Langvokale (§ 43), weil mit dem Wegfallen des letzten prosodischen Merkmals, die Unterscheidung betont-unbetont wohl noch wichtiger wurde. Außerdem wird die Beweglichkeit des Akzents morphologisch genutzt, etwa um Präsens- von Aoriststämmen einiger Verbklassen zu unterscheiden, siehe bei den Akzentverschiebungen (§§ 41, 42).

3. Glossar

In diesem Glossar werden alle im vorangehenden Kapitel als Beispiele verwendeten Wörter, welche meist in geraffter Form angegeben waren, noch einmal unter Anführung jedes einzelnen Ableitungsschrittes, unter Angabe der jeweiligen Paragraphen und mit möglichen unlautesetzlichen Veränderungen aufgeführt. Nach den aufgelisteten Wörtern steht jeweils eine Literaturlauswahl, die aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit hat. Brandneu – im 2017 erschienen – ist das *Urslawische Wörterbuch* von Emanuel Klotz, der nach Holzers Modell urslawische Reallautungen rekonstruiert hat. Bei einer weiteren Beschäftigung mit dieser Thematik, ist dieses Wörterbuch sicher von großem Nutzen, die vorliegende Arbeit konnte zwar aufgrund des zeitlichen Überschneidens nur minimal darauf eingehen, gleichwohl soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden. Die urslawischen Formen sind somit entweder stillschweigend von HGK oder ausgewiesenermaßen von Wandl übernommen. Eigenständige Rekonstruktionen sind mit einem $\diamond$ nach der urslawischen Lautung vermerkt.

Wie bereits von Holzer vermerkt, kann ein solches Modell einer Lautgeschichte nur dann geschrieben werden, “[...] wenn ein repräsentativer Teil ihres Wortschatzes etymologisch aufgearbeitet ist, so wie auch umgekehrt die etymologische Aufarbeitung des Wortschatzes einer Sprache nur dann möglich ist, wenn es eine zumindest vorläufige Vorstellung von ihrer Lautgeschichte gibt.”²⁵⁹ Dabei handelt es sich um keinen Begründungszirkel, sondern um eine heuristische Spirale, in der zwei Modelle entwickelt werden, indem man sie sich aufeinander stützen lässt.²⁶⁰

Das Glossar hat dabei die Funktion einer empirischen Legitimation der relativen Chronologie der Lautgeschichte dem Urslawischen und dem Bulgarischen. Auch Holzer hält in HGK fest: „[...] In der lautesetzlichen Herleitung all der unten aufgeführten Wörter und Namen haben sich die angesetzten Lautesetze und ihre Reihenfolge zu bewähren. (Das würde natürlich auch für etwaige Gegenvorschläge gelten.)”²⁶¹

²⁵⁹ Da die bulgarische Akzentologie leider noch nicht zufriedenstellend aufgearbeitet ist, können in der vorliegenden Arbeit betreffende Lautwandel nur insofern formuliert werden, als es dazu Kenntnisse gibt. Die morphologisch progressive Akzentverschiebung, sowie die Akzentrückziehung (§§ 41 und 42) sind deshalb nicht als Lautesetze im engeren Sinne zu verstehen, sondern als Platzhalter, eine Art Variable, für noch zu erforschende konkretere Akzentverschiebungen.

²⁶⁰ S. HGK 90, Fußnote 2.

²⁶¹ S. ebd. 90.

бѣден ‘elend, armselig’ (m.): ursl. **bajdinu* >₃ **bēdinu* >₁₁ **bēdinu* >₂₄ **bēdinu* >₂₅ **bēdъnъ* >₃₅ **bēdъnъ* >₃₉ **bēdъn* >₄₃ **bēdъn* >₅₁ **bēden* >₅₄ **b’ēden* >₅₆ **b’ēden* >₅₈ **bēden* >₅₉ bg. *bēden*. Vgl. unten **бѣдна**. Siehe HGK 91, Wandl *Lautlehre* 120, Marka *Lautgeschichte* 76, Georgiev et al. I 39, Pons 41.

бѣдна ‘elend, armselig’ (f.): ursl. **bajdinā* >₃ **bēdinā* >₁₁ **bēdinā* >₂₄ **bēdinā* >₂₅ **bēdъnā* >₂₉ **bēdъnā* >₃₅ **bēdъnā* >₃₉ **bēdna* >₄₃ **bēdna* >₅₄ **b’ēdna* >₅₆ **b’ēdna* >₅₈ **bēdna* >₅₉ bg. *bēdnā*. Vgl. oben **бѣден**. Siehe Georgiev et al. I 39, Pons 41.

блѣто ‘Sumpf’: ursl. **bal`ta*<sup>262</sup> ><sub>20</sub> *\*blā`ta* >₂₂ **blā`to* >₃₇ **blāto* >₄₃ **blato* >₅₉ bg. *blato*. Siehe Wandl *Lautlehre* 122, Georgiev et al. I 54 f., Pons 57.

боѣ ‘Bohne’: ursl. **babu* >₁₁ **babu* >₂₂ **bobu* >₂₅ **bobъ* >₃₅ **bobъ* >₃₉ **bob* >₄₈ bg. *bop*. Siehe HGK 91, Wandl *Lautlehre* 121, Georgiev et al. I 59, Pons 60.

боѣѣр ‘Biber’: ursl. **babru*²⁶³ >₁₁ **babru* >₂₂ **bobru* >₂₅ **bobrъ* >₂₇ **bobrъ* >₃₅ **bobrъ* >₅₃ bg. *bobār*. Siehe Wandl *Lautlehre* 121, Georgiev et al. I 60, Pons 60.

боѣ ‘Gott’: ursl. **bagu* >₂₂ **bogu* >₂₅ **bogъ* >₃₉ **bog* >₄₀ **bog* >₄₈ bg. *bok*. Siehe HGK 91, Wandl *Lautlehre* 121, Marka *Lautgeschichte* 77, Georgiev et al. I 60, Pons 60.

боѣѣ ‘Kämpfer’: ursl. **bajiku*²⁶⁴ >₁ **bajit’u* >₂ **bajit’i* >₁₁ **bajit’i* >₁₃ **bajici* >₂₂ **bojici* >₂₅ **bojъci* >₃₅ **bojъci* >₃₉ **bojъci* >₅₁ **bojъci* >₅₂ **bojъci* >₅₉ bg. *boc*. Vgl. unten **боѣѣ**. Siehe Wandl *Lautlehre* 121 f., Pons 61.

боѣѣ ‘Kämpfer’ pl.: ursl. **bajiku*²⁶⁵ >₁ **bajit’uj* >₃ **bajit’i* >₁₁ **bajit’i* >₁₃ **bajici* >₂₂ **bojici* >₂₅ **bojъci* >₂₉ **bojъci* >₃₉ **bojci* >₅₉ bg. *boci*. Vgl. oben **боѣѣ**. Siehe Wandl *Lautlehre* 122, Pons 61.

²⁶² S. Wandl *Lautlehre* 122.

²⁶³ S. ebd. 121.

²⁶⁴ S. ebd.

²⁶⁵ S. ebd. 122.

бpадà ‚Bart‘: ursl. **bardā*²⁶⁶ >₂₀ **brādā* >₂₉ **brāda* >₄₃ **brada* >₅₉ bg. *brāda*. Siehe Holzer *Neuštokavisch* 41, Wandl *Lautlehre* 122, Georgiev et al. I 72, Pons 65 f.

бpадàт ‚bärtig‘: ursl. **bardā tu* >₂₀ **brādā tu* >₂₅ **brādā tь* >₃₇ **brādātь* >₃₉ **brādāt* >₄₃ **bradat* >₅₉ bg. *bradat*. Siehe HGK 92, Marka *Lautgeschichte* 77, Georgiev et al. I 72, Pons 66.

бpат ‚Bruder‘: ursl. **brā i(r)u* >₂₅ **brā tь* >₃₇ **brātь* >₃₉ **brāt* >₄₃ bg. *brat*. Vgl. unten **бpàтя**. Siehe HGK 92, Wandl *Lautlehre* 122, Marka *Lautgeschichte* 77, Georgiev et al. I 74 f., Pons 66.

бpàтя ‚Brüder‘ (N pl.): ursl. **brā tijā*²⁶⁷ >₂ **brā tijē* >₄ **brā tijā* >₁₂ **brā tijā* >₂₅ **brā tьjā* >₂₉ **brā tьja* >₃₇ **brātьja* >₃₉ **brātja* >₄₃ *bratja* >₅₉ bg. *bratja*. Vgl. oben **бpам**. Siehe Wandl *Lautlehre* 122, Marka *Lautgeschichte* 77, Georgiev et al. I 74 f., Pons 66.

буря ‚Sturm‘: ursl. **baw rjā* >₂ **baw rjē* >₃ **bō rjē* >₄ **bō rjā* >₁₂ **bō rjā* >₁₇ **bū rjā* >₂₉ **bū rja* >₃₁ **bū r’ja* >₃₂ **bū r’ā* >₃₇ **būr’ā* >₄₃ **bur’a* >₅₇ **burja* >₅₉ bg. *burja*. Siehe HGK 93, Wandl *Lautlehre* 122, Marka *Lautgeschichte* 78, Georgiev et al. I 92, Pons 72 f.

бълхà ‚Floh‘: ursl. **bluxā* >₁₁ **bluxā* >₂₅ **blъxā* >₂₇ **bļxā* >₂₉ **bļxa* >₅₃ bg. *bətxa*. Siehe HGK 93, Wandl *Lautlehre* 121, Marka *Lautgeschichte* 77, Georgiev et al. I 99, Pons 75.

бял ‚weiß‘ (m.): ursl. **bēlu* >₁₁ **bēlu* >₂₄ **bēlu* >₂₅ **bēlъ* >₃₅ **bēlъ* >₃₉ **bēl* >₄₃ **bēl* >₅₄ **b’ēl* >₅₅ **b’ēl* >₅₆ **b’at* >₅₇ bg. *bjał*. Vgl. unten **бяла** und **бяло**. Siehe HGK 91, Wandl *Lautlehre* 120, Marka *Lautgeschichte* 76, Georgiev et al. I 107, Pons 77.

бяла ‚weiß‘ (f.): ursl. **bēlā*²⁶⁸ >₁₁ **bēlā* >₂₄ **bēlā* >₂₉ **bēla* >₄₂ **bēla* (Betonung analogisch zu Maskulinum) >₄₃ **bēla* >₅₄ **b’ēla* >₅₅ **b’ēla* >₅₆ **b’atla* >₅₇ **bjatla* >₅₉ bg.

²⁶⁶ S. Holzer *Neuštokavisch* 41.

²⁶⁷ S. Wandl *Lautlehre* 122.

²⁶⁸ S. ebd. 120.

**bjałə*. Vgl. unten *бяла* und *бяло*. Siehe Wandl *Lautlehre* 120, Marka *Lautgeschichte* 76, Georgiev et al. I 107, Pons 77.

бяло 'weiß' (n.): ursl. **bēla*²⁶⁹ >₁₁ **bēla* >₂₂ **bēlo* >₂₄ **bēlo* >₄₂ > **bēlo* (Betonung analogisch zu Maskulinum) >₄₃ **bēlo* >₅₄ **b'ēlo* >₅₅ **b'ēto* >₅₆ **b'ato* >₅₇ **bjałə* >₅₉ bg. *bjałə*. Vgl. unten *бяла* und *бяло*. Siehe Wandl *Lautlehre* 120, Marka *Lautgeschichte* 76, Georgiev et al. I 107, Pons 77.

в 'in, an, zu' (enklitisch): ursl. **u* >₅ **wu* >₆ **βu* >₂₅ **βb* >₃₉ **β* >₄₅ bg. *v* (>₄₉ *f*). Beginnt das darauffolgende Wort mit *v*, *f*, so gibt es eine zusätzliche Jer-Epenthese (z.B. *və Varnə*). Siehe HGK 136, Wandl *Lautlehre* 122, Marka *Lautgeschichte* 104, Georgiev et al. I 110, Pons 78.

верен 'gläubig; treu' (m.): ursl. **wē rinu* >₆ **βē rinu* >₂₄ **βē rinu* >₂₅ **βē rьnъ* >₃₇ **βērьnъ* >₃₉ **βērьn* >₄₃ **βērьn* >₄₅ **vērьn* >₅₁ **vēren* >₅₄ **v'ēren* >₅₆ **v'eren* >₅₈ **veren* >₅₉ bg. *veren*. Vgl. HGK 138, Wandl *Lautlehre* 123, Marka *Lautgeschichte* 105, Georgiev et al. I 217, Pons 89.

весел 'fröhlich': ursl. **weselu*²⁷⁰ >₆ **βeselu* >₂₅ **βeselb* >₃₉ **βesel* >₄₀ **βesel* >₄₅ **vesel* >₅₅ **vesel* >₅₉ bg. **vesel*. Siehe Wandl *Lautlehre* 124, Georgiev et al. I 136, Pons 90.

вѹдра 'Otter': ursl. **ū drā* >₅ **wū drā* >₆ **βū drā* >₁₂ **βū drā* >₁₆ **βy drā* >₂₉ **βy dra* >₃₇ **βydra* >₄₃ **βydra* >₄₄ **βidra* >₄₅ **vidra* >₅₉ bg. *vidrə*. Siehe HGK 137, Wandl *Lautlehre* 128, Marka *Lautgeschichte* 105, Georgiev et al. I 144, Pons 97.

вѹе 'ihr' (meist enklitisch): ursl. **wū* >₆ **βū* >₁₂ **βū* >₁₆ **βy* > (mit angehängtem -e, vermutlich entstanden durch Verschmelzen der Wörter **βy* - *este* > **βye* - *ste*²⁷¹) >₄₃ **βye* >₄₄ **βie* >₄₅ bg. *vie*. Vgl. HGK 137, Marka *Lautgeschichte* 105, Georgiev et al. I 144 f., Pons 97.

²⁶⁹ S. Wandl *Lautlehre* 120.

²⁷⁰ S. ebd. 124.

²⁷¹ S. Mirčeva *Istorija* 134, mit dem Beispiel (*m̃y* - *esm̃y* > *m̃ye* - *sm̃y* > *nie* - *sm̃y* > *nie sme*).

високо ‘hoch’ (n.): ursl. **ūsaka* > ₅ **wūsaka* > ₆ **būsaka* > ₁₁ **βūsaka* > ₁₆ **βūsaka* > ₂₂ **βūsokō* > ₄₂ **βūsokō* (analogisch zum Maskulinum) > ₄₃ **βysokō* > ₄₄ **βisokō* > ₄₅ **visokō* > ₅₉ bg. *visokō*. Siehe HGK 138, Wendl *Lautlehre* 128, Marka *Lautgeschichte* 105, Georgiev et al. I 152, Pons 102 f.

влюбен ‘verliebt’: ursl. **uljawbjenu* > ₃ **uljōbjenu* > ₅ **wuljōbjenu* > ₆ **βuljōbjenu* > ₈ **βuljōbljenu* > ₁₇ **βuljūbljenu* > ₂₅ **βljūbljenъ* > ₂₈ **βljūbjjenъ* > ₃₁ **βl’jūbjjenъ* > ₃₂ **βl’ūbjjenъ* > ₃₄ **βl’ūbjjenъ* > ₃₉ **βl’ūbjjen* > ₄₃ **βl’ūbjjen* > ₄₅ **vl’ūbjjen* > ₅₂ **vl’ūben* > ₅₇ **vljuben* > ₅₉ bg. *vljuben*. Siehe HGK 113, Wendl *Lautlehre* 125, Pons 110.

внук ‘Enkel’: ursl. **unaw ku* > ₃ **unō ku* > ₅ **wunō ku* > ₆ **βunō ku* > ₁₇ **βunū ku* > ₂₅ **βъnū kъ* > ₃₇ **βъnūkъ* > ₃₉ **βnūk* > ₄₃ **βnuk* > ₄₅ bg. *vnuk*. Siehe HGK 137, Wendl *Lautlehre* 125, Marka *Lautgeschichte* 106, Georgiev et al. I 167, Pons 111.

вода ‘Wasser’: ursl. **wadā* > ₆ **badā* > ₂₂ **bodā* > ₂₉ **βodā* > ₄₅ **vodā* > ₅₉ bg. *voda*. Siehe HGK 138, Wendl *Lautlehre* 125, Marka *Lautgeschichte* 106, Georgiev et al. I 168 f., Pons 112.

воля ‘Wille, Lust, Laune’: ursl. **waljā* > ₂ **waljē* > ₄ **waljā* > ₆ **βaljā* > ₁₁ **βaljā* > ₂₂ **βoljā* > ₂₉ **βolja* > ₃₁ **βol’ja* > ₃₂ **βol’a* > ₃₄ **βol’a* > ₄₃ **βol’a* > ₄₅ **vol’a* > ₅₇ **volja* > ₅₉ bg. *volja*. Siehe HGK 138, Wendl *Lautlehre* 126, Marka *Lautgeschichte* 106, Georgiev et al. I 175 f., Pons 116.

врана ‘Krähe’: ursl. **war nā* > ₆ **bar nā* > ₂₀ **brā nā* > ₂₉ **βrā nā* > ₃₇ **βrana* > ₄₅ **wrana* > ₅₉ bg. *wranā*. Siehe HGK 138, Wendl *Lautlehre* 127, Marka *Lautgeschichte* 107, Georgiev et al. I 181, Pons 118.

врѣх ‘Gipfel’: ursl. **wirxu*²⁷² > ₆ **βirxu* > ₁₁ **βirxu* > ₂₅ **βirxъ* > ₂₇ **βr̥xъ* > ₃₉ **βr̥x* > ₄₀ **βr̥x* > ₄₃ **βr̥x* > ₄₅ **vr̥x* > ₅₃ bg. *vr̥x*. Siehe Wendl *Lautlehre* 124, Georgiev et al. I 190, Pons 120.

²⁷² S. Wendl *Lautlehre* 124.

все ‘immer, ständig’: ursl. *wīxa > ₁ *wīśa > ₂ *wīše > ₆ *βīše > ₉ *βīse > ₁₁ *βīse > ₂₅ *β̥se > ₃₉ *β̥se > ₄₅ *v̥se > ₄₉ bg. *fs̥e*. Siehe HGK 134, Wandl *Lautlehre* 127, Marka *Lautgeschichte* 107, Georgiev et al. I 194, Pons 122.

вѣлк ‘Wolf’: ursl. *wilku > ₆ *βilku > ₂₅ *β̥lk̥ > ₂₈ *β̥l̥k̥ > ₃₉ *β̥l̥k̥ > ₄₀ *β̥l̥k̥ > ₄₃ *β̥lk̥ > ₄₅ *v̥lk̥ > ₅₃ bg. *v̥l̥k̥*. Siehe HGK 139, Wandl *Lautlehre* 126, Marka *Lautgeschichte* 106, Georgiev et al. I 205 f., Pons 132 f.

вън ‘draußen’: ursl. *wūnu ◊ > ₆ *βūnu > ₂₅ *β̥n̥ > ₃₉ *β̥n̥ > ₄₅ *v̥n̥ > ₅₁ bg. *v̥n̥*. Vgl. Wandl *Lautlehre* 125, Georgiev et al. I 207, Pons 133.

вѣра ‘Glaube’: ursl. *wē`rā<sup>273</sup> > <sub>6</sub> \*βē`rā > ₁₂ *β̥ē`rā > <sub>24</sub> \*β̥ē`rā > ₂₉ *β̥ē`ra > <sub>37</sub> \*β̥ēra > <sub>43</sub> \*β̥ēra > <sub>45</sub> \*v̥ēra > <sub>54</sub> \*v̥`ēra > ₅₆ *v̥`ara > ₅₇ *vjara > ₅₉ bg. *v̥jara*. Siehe Wandl *Lautlehre* 123, Georgiev et al. I 217 f., Pons 139.

вѣтръ ‘Wind’: ursl. *wē`tru > <sub>6</sub> \*βē`tru > ₂₄ *β̥ē`tru > <sub>25</sub> \*β̥ē`tr̥ > ₂₇ *β̥ē`tr̥ > <sub>37</sub> \*β̥ē`tr̥ > ₄₃ *β̥ē`tr̥ > <sub>45</sub> \*v̥ē`tr̥ > ₅₃ *v̥ē`tar > <sub>54</sub> \*v̥`ētar > ₅₆ *v̥`atar > ₅₇ bg. *v̥jat̥ar*. Siehe HGK 138, Wandl *Lautlehre* 124, Marka *Lautgeschichte* 105, Georgiev et al. I 218 f., Pons 140.

глава ‘Kopf’: ursl. *gal wā > ₆ *gal βā > ₁₂ *gal β̥ā > ₂₀ *glāβ̥ā > ₂₉ *glāβ̥a > ₄₃ *glāβ̥a > ₄₅ *glāva > ₅₅ *glāva > ₅₉ bg. *gl̥ava*. Siehe HGK 99, Wandl *Lautlehre* 128, Marka *Lautgeschichte* 81, Georgiev et al. I 224 f., Pons 149 f.

глад ‘Hunger’: ursl. *galdu²⁷⁴ > ₂₀ *glādu > ₂₅ *glād̥ > ₃₉ *glād̥ > ₄₀ *glād̥ > ₄₃ *glād̥ > ₄₈ *glāt̥ > ₅₅ bg. *glāt̥*. Siehe Holzer *Neuštokavisch* 44, Wandl *Lautlehre* 129, Georgiev et al. I 245, Pons 151.

²⁷³ S. Wandl *Lautlehre* 123.

²⁷⁴ S. Holzer *Neuštokavisch* 44.

ꝥꝝꝥꝝ ‘Dialekt, Mundart’: ursl. **gawaru* > ₆ **gaβaru* > ₂₂ **goβoru* > ₂₅ **goβorъ* > ₃₉ **goβor* > ₄₀ **goβor* > ₄₅ **govor* > ₅₉ bg. *govor*. Siehe HGK 99, Wendl *Lautlehre* 128, Marka *Lautgeschichte* 81, Georgiev et al. I 258, Pons 158.

ꝥꝥꝥ ‘Stadt’: ursl. **gardu* > ₂₀ **grādu* > ₂₅ **grādъ* > ₃₉ **grād* > ₄₀ **grād* > ₄₃ **grād* > ₄₈ bg. *grat*. Siehe HGK 99, Wendl *Lautlehre* 129, Marka *Lautgeschichte* 81, Georgiev et al. I 270 f., Pons 165.

ꝥꝥꝝꝥꝥ ‘Traube(n)’ (koll.): ursl. **grazdija* > ₂ **grazdije* > ₁₁ **grazdije* > ₂₂ **grozdije* > ₂₅ **grozdbje* > ₃₅ **grozdbje* > ₃₉ **grozdzje* > ₅₂ **grozde* > ₅₉ bg. *grozde*. Siehe HGK 100, Marka *Lautgeschichte* 81, Georgiev et al. I 283, Pons 169.

ꝥꝥꝥꝥꝥ ‘Kehle, Hals’: ursl. **gur dila* > ₁₉ **gur la* > ₂₂ **gur lo* > ₂₅ **gꝥr lo* > ₂₇ **gꝥr lo* > ₃₇ **gꝥr lo* > ₄₃ **gꝥr lo* > ₅₃ **gꝥr lo* > ₅₅ **gꝥr lo* > ₅₉ *gꝥr lo*. Siehe HGK 99, Wendl *Lautlehre* 129, Marka *Lautgeschichte* 81, Georgiev et al. I 303, Pons 175.

ꝥꝥꝥꝥ ‘Hof’: ursl. **dwaru* > ₆ **dβaru* > ₁₁ **dβaru* > ₂₂ **dβoru* > ₂₅ **dβorъ* > ₃₅ **dβorъ* > ₃₉ **dβor* > ₄₅ bg. *dvor*. Siehe HGK 98, Wendl *Lautlehre* 129, Marka *Lautgeschichte* 80, Georgiev et al. I 327, Pons 181.

ꝥꝥꝥ ‘Tag’: ursl. **dini* > ₂₅ **dъnъ* > ₃₉ **dъn* > ₄₀ **dъn* > ₅₁ bg. *den*. Siehe HGK 96, Wendl *Lautlehre* 130, Marka *Lautgeschichte* 79, Georgiev et al. I 341 f., Pons 190.

ꝥꝥꝥꝥ ‘Kind’: ursl. **dē tēn*²⁷⁵ > ₁₂ **dētēn* > ₂₁ **dēten* > ₂₆ **dētē* > ₂₉ **dētē* > ₄₃ **dete* > ₅₀ **dete* > ₅₉ bg. *dete*. Siehe Wendl *Lautlehre* 130, Georgiev et al. I 348 f., Pons 193.

ꝥꝥꝥꝥ ‘Rauch, Qualm’: ursl. **dū mu* > ₁₆ **dꝥ mu* > ₂₅ **dꝥ mъ* > ₃₇ **dꝥ mъ* > ₃₉ **dꝥ m* > ₄₃ **dꝥ m* > ₄₄ bg. *dꝥ m*. Siehe HGK 97, Wendl *Lautlehre* 131, Marka *Lautgeschichte* 79, Georgiev et al. I 390, Pons 199.

²⁷⁵ S. Wendl *Lautlehre* 130.

длан ‘Handfläche’: ursl. **dal̥ni* >₂₀ **dlāni* >₂₅ **dlānъ* >₃₇ **dlānъ* >₃₉ **dlān* >₄₃ **dlan* >₅₅ bg. *dlan*. Siehe HGK 97, Wandl *Lautlehre* 131, Marka *Lautgeschichte* 80, Georgiev et al. I 399, Pons 202.

длето ‚Meiße!‘: ursl. **delta*²⁷⁶ >₁₁ **delta* >₂₀ **dlēta* >₂₂ **dlētō* >₄₃ **dletō* >₅₉ bg. *dletō*. (vgl. Wandl 131, der zwei urslavische Lautungen rekonstruiert, hier wurde die zweite übernommen, sonst müsste das Wort heute bg. **dlatō* lauten, siehe **dalta* >₁₁ **daltā* >₂₀ **dlāta* >₂₂ **dlātō* >₄₃ **dlatō* >₅₉ **dlatō*.) Siehe HGK 97, Wandl *Lautlehre* 131, Marka *Lautgeschichte* 80, Georgiev et al. I 399 f., Pons 202.

длъжникъ ‘Schuldner’: ursl. **dildžinejku* >₃ **dildžinīku* >₁₁ **dildžinīku* >₁₈ **dilžinīku* >₂₅ **dylžbnīkъ* >₂₇ **dl̥žbnīkъ* >₃₅ **dl̥žbnīkъ* >₃₉ **dl̥žnīk* >₄₃ **dl̥žnīk* >₅₃ bg. *dl̥žnīk*. Siehe HGK 98, Wandl *Lautlehre* 131, Marka *Lautgeschichte* 80, Georgiev et al. I 455, Pons 202.

добѣр ‘gut’ (m.): ursl. **dabru* >₁₁ **dabru* >₂₂ **dobru* >₂₅ **dobrъ* >₂₇ **dobr̥* >₃₅ **dobr̥* >₄₁ **dobr̥* (Analogie zu Femininum und Neutrum, die ursprüngliche Betonung ist erhalten in *доѣр ден*) >₄₃ **dobr̥* >₅₃ **dob̥r* >₅₉ bg. *dob̥r*. (vgl. unten *доѣра*, *доѣро*). Siehe HGK 97, Wandl *Lautlehre* 130, Marka *Lautgeschichte* 80, Georgiev et al. I 402 ff., Pons 204.

доѣра ‘gut’ (f.): ursl. **dabrā* >₁₁ **dabrā* >₂₂ **dobrā* >₂₈ **dobra* >₅₆ bg. *dobra*. (vgl. oben *доѣр* und unten *доѣро*). Siehe Georgiev et al. I 402 ff., Pons 204.

доѣро ‘gut’ (n.): ursl. **dabra* >₁₁ **dabra* >₂₂ **dobro* >₅₉ bg. *dobro*. (vgl. oben *доѣр*, *доѣра*). Siehe Georgiev et al. I 402 ff., Pons 204.

дъжд ‘Regen’: ursl. **duzdju* >₂ **duzdji* >₁₁ **duzdji* >₂₅ **dъzjdъ* >₃₁ **dъžd’jъ* >₃₂ **dъžd’ъ* (die Kortlandtsche Ersatzdehnung wird analogisch wieder rückgängig gemacht²⁷⁷) >₃₅ **dъžd’ъ* >₃₉ **dъžd’* >₄₆ **dъžžd* >₄₇ **dъžd* >₄₈ **dъžt* >₄₉ **dъšt* >₅₁ bg. *d̥št*. Siehe HGK 96, Wandl *Lautlehre* 130, Marka *Lautgeschichte* 79, Georgiev et al. I 454, Pons 228.

²⁷⁶ S. Wandl *Lautlehre* 131.

²⁷⁷ S. HGK 96.

дѣлѣ ‚Schuldigkeit, Pflicht‘ ursl. **dilgu* > ²⁵ **dɐlgɐ* > ²⁷ **d̥l̥gɐ* (vermutlich entstand der postponierte Artikel vor dem Schwund der schwachen Jerlaute, so dass es hier nicht zu einer Jer-Epenthese (§ 38) kam) > ³⁹ **d̥l̥g* > ⁴⁰ **d̥lg* > ⁴³ **d̥lg* > ⁴⁸ **d̥lk* > ⁵³ bg. *dətk*. Siehe HGK 98, Wendl *Lautlehre* 130, Georgiev et al. I 455, Pons 229.

дѣлъ ‚lang‘ (m.): ursl. **dil̥gu* > ²⁵ **dɐl̥gɐ*²⁷⁸ > ²⁷ **d̥l̥gɐ* > ³⁷ **d̥lgɐ* > ³⁸ **d̥l̥gɐ* > ³⁹ **d̥l̥g* (Der eingefügte Jerlaut übernahm die Qualität der vorherigen Silbe, siehe oben ‚чѣрѣ‘) > ⁴³ **d̥l̥g* > ⁴⁸ **d̥lk* > ⁵¹ **d̥lk* > ⁵³ bg. *dətk*. Siehe HGK 98, Wendl *Lautlehre* 130, Marka *Lautgeschichte* 80, Georgiev et al. I 456, Pons 230.

дѣска ‚Tafel‘: ursl. **duskā* > ²⁵ **dɐskā* > ²⁹ **dɐska* > ⁴⁰ **dɐska* > ⁴¹ **dɐska* > ⁵¹ bg. *daska*. Vgl. Wendl *Lautlehre* 122 und 131, S. Georgiev et al. I 466, Pons 233.

дѣщерѣ ‚Tochter‘: ursl. (A sg.) **dukteri* > ¹⁴ **dut'eri* > ²⁵ **dɐt'erɐ* > ³⁹ **dɐt'er'*+a (Der erste Jerlaut ist hier entgegen der Havlik'schen Regel stark, wohl um Konsonantenhäufung zu vermeiden, der zweite Jerlaut erweicht möglicherweise den vorgehenden Konsonanten, das a wird durch Endungsanalogie angehängt) > ⁴⁰ **dɐt'er'a* > ⁴¹ **dɐt'er'a* (Betonungswechsel auf den Auslaut oder umgekehrt, wegen der Endungsanalogie springt die Betonung) > ⁴⁶ **dɐst'er'a* > ⁵¹ **dəst'er'a* > ⁵⁷ **dəst'erja* > ⁵⁹ bg. *dəst'erja*. Siehe HGK 103, Marka *Lautgeschichte* 82, Georgiev et al. I 467, Pons 234.

едѣн ‚eins‘ (m.): ursl. **ed̥īnu*²⁷⁹ > ²³ **jed̥īnu* > ²⁵ **jed̥īnɐ* > ³⁷ **jed̥īnɐ* > ³⁹ **jed̥īn* > ⁴³ **jed̥īn* > ⁵² **ed̥īn* > ⁵⁹ bg. *edin*. Siehe Wendl *Lautlehre* 148, Georgiev et al. I 478 f., Pons 238.

ѣзеро ‚See‘: ursl. **ezera* > ²² **ezero* > ²³ **jezero* > ⁴⁰ **jezero* > ⁵² **ezero* > ⁵⁹ bg. *ezerō*. Siehe Wendl *Lautlehre* 149, Georgiev et al. I 482, Pons 243.

²⁷⁸ So korrigiert Prof. Holzer in einer schriftlichen Mitteilung selbst seinen Eintrag in HGK 98 s.v., vgl. Marka *Lautgeschichte* 80.

²⁷⁹ S. Wendl *Lautlehre* 148.

език ‘Sprache; Zunge’: ursl. **inzū ku* > ₁₆ **inzȳ ku* > ₂₃ **jinzȳ ku* > ₂₅ **jȳnzȳ kъ* > ₂₆ **jȳzȳ kъ* > ₃₇ **jȳzȳkъ* > ₃₉ **jȳzȳk* > ₄₃ **jȳzyk* > ₄₅ **jȳzik* > ₅₂ **ezik* > ₅₉ bg. *ezik*. Siehe HGK 102, Wandl *Lautlehre* 168, Marka *Lautgeschichte* 83, Georgiev et al. I 483, Pons 243 f.

елѣн ‘Hirsch’: ursl. **eleni* > ₁₁ **eleni* > ₂₃ **jeleni* > ₂₅ **jelenъ* > ₃₉ **jelen* > ₅₂ **elen* > ₅₉ bg. *elen*. Siehe HGK 102, Wandl *Lautlehre* 149, Marka *Lautgeschichte* 83, Georgiev et al. I 490 f., Pons 252.

ѣсен ‘Herbst’: ursl. **esen²⁸⁰* > ₂₃ **jeseni* > ₂₅ **jesenъ* > ₃₉ **jesen* > ₄₀ **jesen* > ₅₂ **esen* > ₅₉ bg. *esen*. Siehe Wandl *Lautlehre* 149, Georgiev et al. I 509, Pons 256.

есѣмпа ‘Stör’: ursl. **esetru²⁸¹* > ₁₁ **esetru* > ₂₃ **jesetru* > ₂₅ **jesetrъ* > ₃₅ **jesetrъ* > ₅₁ **jesetrъ* > ₅₂ **esetrъ* > ₅₉ bg. *esetrъ*. Siehe Wandl *Lautlehre* 149 f., Georgiev et al. I 510, Pons 256.

жал ‘Trauer’: ursl. **džē`li* > <sub>4</sub> *\*džā`li* > ₁₈ **žā`li* > <sub>25</sub> *\*žā`lb* > ₃₇ **žālъ* > ₃₉ **žāl* > ₄₃ **žal* > ₅₅ bg. *žal*. Siehe HGK 141, Wandl *Lautlehre* 132, Marka *Lautgeschichte* 110, Georgiev et al. I 522 f., Pons 261.

женѧ ‘Frau’: ursl. **dženā`* > <sub>11</sub> *\*dženā`* > ₁₈ **ženā`* > ₂₉ **žena* > ₅₉ bg. **žena*. Siehe HGK 142, Wandl *Lautlehre* 133, Marka *Lautgeschichte* 110, Georgiev et al. I 535 f., Pons 264.

женски ‘Frauen-’: ursl. **dženiskuju²⁸²* > ₂ **dženiskuji* > ₁₁ **dženiskuji* > ₁₈ **ženiskuji* > ₂₅ **ženъskъjb* > ₃₀ **ženъskȳ* > ₃₅ **ženъskȳ* > ₃₇ **ženskȳ* > ₄₃ **žensky* > ₄₄ bg. *ženski*. Siehe Wandl *Lautlehre* 133, Georgiev et al. I 535 f., Pons 264.

жив ‘lebendig’: ursl. **džī wu* > ₆ **džī βu* > ₁₂ **džīβu* > ₁₈ **žīβu* > ₂₅ **žīβъ* > ₃₉ **žīβ* > ₄₀ **žīβ* > ₄₃ **žīβ* > ₄₅ **žīv* > ₄₈ bg. *žif*. Siehe HGK 142, Wandl *Lautlehre* 133, Marka *Lautgeschichte* 110, Georgiev et al. I 539 f., Pons 265 f.

²⁸⁰ S. Wandl *Lautlehre* 149.

²⁸¹ S. ebd. 149 f.

²⁸² S. ebd. 133.

жѹто ‘Getreide’: ursl. **džej`ta*<sup>283</sup> > <sub>3</sub> \**džī`ta* > ₁₈ **žī`ta* > <sub>22</sub> \**žī`to* > ₃₇ **žīto* > ₄₃ **žito* > ₅₉ bg. *žitō*. Siehe Wandl *Lautlehre* 133, Georgiev et al. I 548, Pons 268.

жрѣбѹ ‘Hengst’: ursl. **džerbiku*²⁸⁴ > ₁ **džerbī`u* > <sub>2</sub> \**džerbī`i* > ₁₁ **džerbit`ī* > ₁₃ **džerbici* > ₁₈ **žerbici* > ₂₀ **žrēbici* > ₂₅ **žrēbьcь* > ₃₅ **žrēbьcь* > ₃₉ **žrēbьc* > ₄₃ **žrebьc* > ₅₁ **žrebьc* > ₅₉ bg. *žrēbec*. Siehe Wandl *Lautlehre* 133, vgl. HGK 142, Marka *Lautgeschichte* 110, vgl. Georgiev et al. I 554, Pons 269.

зѹек ‘Hase’: ursl. **zā`jinku*<sup>285</sup> > <sub>1</sub> \**zā`jint`u* > <sub>2</sub> \**zā`jint`i* > <sub>13</sub> \**zā`jinci* > ₂₅ **zā`jьncь* > <sub>26</sub> \**zā`jьcь* > ₃₇ **zājьcь* > ₃₉ **zājьc* > ₄₃ **zajьc* > ₄₉ **zajek* (die Erhärtung im Auslaut ist laut Georgiev et al. I. 588 eine Analogie zu Formen wie *паяк* – *паяци* ‘Spinne’, *сук* – *суеци* ‘Zieselmaus’.) > ₅₀ **zajek* > ₅₂ **zæk* > ₅₉ bg. *zæk* Siehe Wandl *Lautlehre* 134, Georgiev et al. I, 587 f., Pons 284.

звѣздѹ ‘Stern’: ursl. **gwajzdā`* > <sub>3</sub> \**gwēzdā`* > ₆ **gβēzdā`* > <sub>7</sub> \**d`βēzdā`* > <sub>11</sub> \**d`βēzdā`* > <sub>13</sub> \**dzβēzdā`* > ₂₄ **dzβēzdā`* > <sub>29</sub> \**dzβēzda* > <sub>33</sub> \**zβēzda* > <sub>43</sub> \**zβēzda* > <sub>45</sub> \**zvēzda* > <sub>54</sub> \**zv`ēzda* > ₅₆ **zv`ēzda* > ₅₈ **zvezda* > ₅₉ bg. *zvezda*. Siehe HGK 141, Wandl *Lautlehre* 135, Marka *Lautgeschichte* 109, Georgiev et al. I 621, Pons 308.

здѣва ‘gesund’ (f.): ursl. **sudar`wā`jā`* > <sub>2</sub> \**sudar`wā`jē`* > ₄ **sudar`wā`jā`* > <sub>6</sub> \**sudar`βā`jā`* > ₁₂ **sudar`βājā`* > ₂₀ **sudrā`βājā`* > ₂₅ **sьdrā`βājā`* > ₃₀ **sьdrā`βā`* > ₃₇ **sьdrāβā`* > <sub>39</sub> \**sdrāβā`* > ₄₃ **sdrāβa* > ₄₅ **sdrava* > ₄₉ **zdrava* > ₅₉ bg. *zdravā*. Siehe HGK 140, Marka *Lautgeschichte* 108, Georgiev et al. I 627 f., Pons 309 f.

здѣве ‘Gesundheit’: ursl. **sudar`wija* > <sub>2</sub> \**sudar`wije* > ₆ **sudar`βije* > <sub>20</sub> \**sudrā`βije* > ₂₅ **sьdrā`βije* > ₃₇ **sьdrāβije* > ₃₉ **sdrāβije* > ₄₃ **sdrāβje* > ₄₅ **sdravje* > ₄₉ **zdravje* > ₅₂ **zdrave* > ₅₉ bg. *zdravē*. Siehe HGK 140, Marka *Lautgeschichte* 108, Georgiev et al. I 627 f., Pons 310.

²⁸³ S. Wandl *Lautlehre* 133.

²⁸⁴ S. ebd.

²⁸⁵ S. ebd. 134.

зѣле ‘Kohl’: ursl. *zelija > ₂ *zelije > ₂₅ *zelbje > ₃₇ *zelje > ₄₂ *zelje > ₅₂ *zele > ₅₉ bg. zele. Siehe HGK 140, Marka *Lautgeschichte* 108, Georgiev et al. I 631, Pons 310.

земѧ ‘Erde’: ursl. *zemjā̄ > ₂ *zemjē̄ > ₄ *zemjā̄ > ₈ *zemljā̄ > ₂₈ *zemjā̄ > ₂₉ *zemja > ₃₁ *zem’ja > ₃₂ *zem’a (die Kortlandtsche Ersatzdehnung wurde bereits vor dem Wirken des Ersten Ivšičschen Gesetzes (§ 34) analogisch wieder rückgängig gemacht, s. Holzer *Prosodie* 52)²⁸⁶ > ₅₇ *zemja > ₅₉ bg. zemja. Siehe HGK 140, Wandl *Lautlehre* 135, Marka *Lautgeschichte* 108, Georgiev et al. I 634 f., Pons 311 f.

зем ‘Schwiegersohn’: ursl. *zen ti > ₂₅ *zen tb > ₂₆ *zē̄ tb > ₃₇ *zē̄tb > ₃₉ *zē̄t > ₄₃ *zet > ₅₀ bg. zet. HGK 141, Wandl *Lautlehre* 136, Marka *Lautgeschichte* 108, Georgiev et al. I 636, Pons 312.

зѣма ‘Winter’: ursl. *zejmā̄ > ₃ *zīmā̄ > ₂₉ *zīma > ₄₂ *zīma (möglicherweise aufgrund der Länge, die als einziges übriggebliebenes prosodisches Merkmal nach der Kürzung auslautender Langvokale (§ 30) evtl. die Betonung auf sich gezogen hat.) > ₄₃ *zīma > ₅₉ bg. zīma. Siehe HGK 141, Wandl *Lautlehre* 135, Marka *Lautgeschichte* 109, Georgiev et al. I 640 f., Pons 312.

зѣб ‘Zahn’: ursl. *zambu > ₂₂ *zombu > ₂₅ *zomb̄ > ₂₆ *zōb̄ > ₃₇ *zōb > ₄₀ *zōb > ₄₃ *zqb > ₄₈ *zqp > ₅₉ bg. zap. Siehe HGK 141, Wandl *Lautlehre* 136, Marka *Lautgeschichte* 109, Georgiev et al. I 660 ff., Pons 316 f.

ѣва ‘Salweide’: ursl. *ej wā̄ > ₃ *ī wā̄ > ₆ *ī βā̄ > ₁₂ *ī βā̄ > ₂₉ *ī βa > ₃₇ *īβa > ₄₃ *īβa > ₄₅ *īva > ₅₉ bg. ivə. Siehe HGK 101, Wandl *Lautlehre* 136, Marka *Lautgeschichte* 83, Georgiev et al. II 3, Pons 318.

ѣзо ‘Joch’: ursl. *juga²⁸⁷ > ₂ *jiga > ₂₂ *jigo > ₂₅ *jōgo > ₃₆ *igo > ₄₀ *igo > ₅₉ bg. igō. Siehe Wandl *Lautlehre* 136, Georgiev et al. II 7, Pons 318.

²⁸⁶ Vgl. HGK 140.

²⁸⁷ S. Wandl *Lautlehre* 136.

игла ‚Nadel‘: ursl. **jugulā*²⁸⁸ > ₂ **jigulā* > ₂₅ **jbg̃lā* > ₂₉ **jbg̃la* > ₃₆ **ig̃la* > ₃₉ **igla* > ₅₅ bg. *igla*. Siehe Wandl *Lautlehre* 136, Georgiev et al. II 5, Pons 318.

игра ‚Spiel‘: ursl. **igrā* > ₁₁ **igrā* > ₂₃ **jigrā* > ₂₅ **jigrā* > ₂₉ **jgrā* > ₃₆ bg. *igra*. Siehe HGK 101, Wandl *Lautlehre* 136, Marka *Lautgeschichte* 82, Georgiev et al. II 8 f., Pons 318.

име ‚Name‘: G sg. ursl. **ī mene* > ₂₃ **jī mene* > ₂₅ **j̃b mene* > ₃₆ **ī mene* > ₃₇ **īmene* > (mit analogischer Übernahme der Endung der *o*-Stämme) **īmena* > **īme* „(Wegen der Schwierigkeit der Rekonstruktion der Entwicklung des Ausgangs des NA sg. – vgl. Holzer *Auslautgesetze* 11 (§ 1.33): ursl. **ī mēn?* – wird hier auf den Genitiv ausgewichen.)“²⁸⁹ > ₅₉ bg. *ime*. – Der Betonungswechsel im Pl. auf **īmena* mag ähnliche Gründe gehabt haben, wie die morphologisch progressive Akzentverschiebung (§ 41), ist aber aufgrund fehlender Kenntnisse der prosodischen Situation des Bulgarischen um die Zeit als sich der postponierte Artikel entwickelte nicht mehr nachvollziehbar – Siehe HGK 101, Marka *Lautgeschichte* 82, Georgiev et al. II 70 f., Pons 354.

камен ‚Stein‘ (va.): ursl. **kā menī* > ₂₅ **kā meñ* > ₃₇ **kāmeñ* > ₃₉ **kāmen* > ₄₃ **kamen* > ₅₉ bg. *kamēn*. Siehe HGK 102, Wandl *Lautlehre* 136, Marka *Lautgeschichte* 84, Georgiev et al. II 188 ff. mit Literaturangaben.

кожа ‚eine zur Ziege gehörige (nämlich Haut)‘²⁹⁰: ursl. **kazjā* > ₂ **kazjē* > ₄ **kazjā* > ₁₁ **kazjā* > ₂₂ **kozjā* > ₂₉ **kozja* > ₃₁ **kožja* > ₃₂ **kožā* > ₃₄ **kožā* > ₄₃ **koža* > ₅₉ bg. *kožā*. Siehe HGK 107, Marka *Lautgeschichte* 85, Georgiev et al. II 518 f., Pons 386 f.

кoкoшкa ‚Huhn‘: ursl. **kakaši* > ₂₂ **kokoši* > ₂₅ **kokošb* (*-ka*, Diminutivendung) > ₃₉ **kokoška* > ₄₀ **kokoška* > ₄₁ **kokoška* (Betonung analogisch zu sln. *kokoš*²⁹¹) > ₅₉ bg. *kokoška*. Siehe HGK 105, Marka *Lautgeschichte* 84, Georgiev et al. II 540 f., Pons 388.

²⁸⁸ S. Wandl *Lautlehre* 136.

²⁸⁹ S. HGK 101.

²⁹⁰ S. ebd. 107.

²⁹¹ S. Marka *Lautgeschichte* 84. (Es fehlt das Zeichen für die Länge, welches von meinem Computerprogramm nicht in Kombination mit Unterpunkt und Unterstrich erkannt wird.)

ком̄ар ‘Mücke’: ursl. **kamāru*²⁹² > ₁₁ **kamāru* > ₂₂ **komāru* > ₂₅ **komār̥* > ₃₅ **komār̥b* > ₃₉ **komār* > ₄₃ **komar* > ₅₉ bg. *kōmar*. Siehe Wandl *Lautlehre* 138, Georgiev et al. II 568, Pons 391.

кон ‘Pferd’: ursl. **kanju* > ₂ **kanji* > ₁₁ **kanji* > ₂₂ **konji* > ₂₅ **konj̥b* > ₃₁ **końb* (die Kortlandtsche Ersatzdehnung wurde analogisch wieder rückgängig gemacht)²⁹³ > ₃₉ **koń* > ₄₀ **koń* > ₄₈ bg. *kōn*. (Pl. *kōnjat* nicht ***kōnat* ‘das Pferd’, womit sichtbar wird, dass der postponierte Artikel vor der Erhärtung im Ablaut entstanden sein musste.) Siehe HGK 105, Wandl *Lautlehre* 138, Marka *Lautgeschichte* 84, Georgiev et al. II 578 ff., Pons 394.

кор̄ито ‘Trog’: ursl. **kar̥i̯ta* > ₁₆ **kar̥i̯ta* > ₂₂ **kor̥i̯to* > ₃₇ **kor̥i̯to* > ₄₃ **koryto* > ₄₄ **kor̥ito* > ₅₉ bg. *kōri̯to*. Siehe HGK 105, Wandl *Lautlehre* 139, Marka *Lautgeschichte* 85, Georgiev et al. I 638, Pons 403.

кр̄ава ‘Kuh’: ursl. **kar̥i̯wā*²⁹⁴ > ₆ **kar̥i̯wā* > ₁₂ **kar̥i̯wā* > ₂₀ **kr̥āwā* > ₂₉ **kr̥āwā* > ₃₉ **kr̥āwā* > ₄₃ **krḁwā* > ₄₅ **kr̥awa* > ₅₉ bg. *kr̥avā*. Siehe Holzer *Polnisch* 153 § 2.3, Holzer *Neuštokavisch* 47, Wandl *Lautlehre* 139, Georgiev et al. II 700, Pons 407.

край ‘Ende, Gegend, Heimat’: ursl. **kr̥āju* > ₂ **kr̥āji* > ₂₅ **kr̥āj̥b* > ₃₇ **kr̥āj̥b* > ₃₉ **kr̥āj* > ₄₃ bg. *kr̥aj*. Siehe HGK 107, Wandl *Lautlehre* 139, Marka *Lautgeschichte* 85, Georgiev et al. II 707 ff., Pons 407.

кр̄аста ‘Krätze’: ursl. **kar̥i̯stā*²⁹⁵ > ₁₂ **kar̥i̯stā* > ₂₀ **kr̥āstā* > ₂₉ **kr̥āstā* > ₃₇ **kr̥āsta* > ₄₃ **kr̥asta* > ₅₉ bg. *kr̥astā*. Siehe Wandl *Lautlehre* 139, Georgiev et al. II 719, Pons 408.

кр̄ъв ‘Blut’: ursl. **kruwi* > ₆ **kru̯bi* > ₂₅ **kr̥b̥b̥* > ₂₇ **kr̥b̥b̥* > ₃₉ **kr̥b̥* > ₄₀ **kr̥b̥* > ₄₅ **kr̥v* > ₄₈ **kr̥f* > ₅₃ bg. *kr̥af*. Siehe HGK 109, Wandl *Lautlehre* 140, Marka *Lautgeschichte* 86, Georgiev et al. III 33 ff., Pons 413.

²⁹² S. Wandl *Lautlehre* 138.

²⁹³ S. HGK 105.

²⁹⁴ S. Holzer *Neuštokavisch* 47.

²⁹⁵ S. Wandl *Lautlehre* 139.

кървав ‘blutig’: ursl. **kruwā wu* > ₆ **kruβā βu* > ₁₂ **kruβāβu* > ₂₅ **kr̥βāβ̥* > ₂₇ **kr̥βāβ̥* > ₃₉ **kr̥βāβ̥* > ₄₀ **k̥r̥βāβ̥* > ₄₃ **k̥r̥βāβ̥* > ₄₅ **k̥r̥van* > ₄₈ **k̥r̥vaf* > ₅₃ **k̥arvaf* > ₅₉ bg. *k̥arvaf*. Siehe HGK 109, Marka *Lautgeschichte* 86, Georgiev et al. III 33 ff., Pons 420.

лакът ‘Elle’: ursl. **alkuti* > ₂₀ **lākuti* > ₂₅ **lāk̥t̥* > ₃₉ **lāk̥t̥* > ₄₀ **lāk̥t̥* > ₄₃ **lak̥t̥* > ₅₁ **lak̥t̥* > ₅₅ bg. *lak̥t̥*. Siehe HGK 111, Wendl *Lautlehre* 141, Marka *Lautgeschichte* 86, Georgiev et al. III 294, Pons 424.

лед ‘Eis’: ursl. **ledu* > ₂₅ **led̥* > ₃₉ **led* > ₄₀ **led* > ₄₈ bg. *let*. Siehe HGK 111, Wendl *Lautlehre* Marka 140, *Lautgeschichte* 87, Georgiev et al. III 343 f., Pons 427.

лист ‘Blatt’: ursl. **lejstu* > ₃ **līstu* > ₂₅ **līst̥* > ₃₉ **līst* > ₄₀ **līst* > ₄₃ bg. *līst*. Vgl. *луст̥ā*. Siehe Georgiev et al. III 424 f., Pons 435.

луст̥ā ‘Laub’: ursl. **lejsija* > ₂ **lejsije* > ₃ **līsije* > ₂₅ **līst̥je* > ₃₉ **līst̥je* > ₄₃ **list̥je* > ₅₂ **liste* (mit analogischer Übernahme der Endung für Zählwörter bei Maskulina) > bg. *lista*. Siehe HGK 111, Marka *Lautgeschichte* 87, Georgiev et al. III 424 f., Pons 435.

лице ‘Gesicht’: ursl. **lejka* > ₁ **lejt̥a* > ₂ **lejt̥e* > ₃ **līt̥e* > ₁₁ **līt̥e* > ₁₃ **lice* > ₄₃ bg. *lice*. Siehe HGK 111, Wendl *Lautlehre* 140, Marka *Lautgeschichte* 87, Georgiev et al. III 438 f., Pons 436 f.

лъжѣца ‘Löffel’: ursl. **ludžī k̥ā* > ₁ **ludžī t̥ā* > ₂ **ludžī t̥ē* > ₄ **ludžī t̥ā* > ₁₂ **ludžī t̥ā* > ₁₃ **ludžī c̥ā* > ₁₈ **lužī c̥ā* > ₂₅ **l̥žī c̥ā* > ₂₇ **l̥žī c̥ā* > ₂₉ **l̥žī ca* > ₃₇ **l̥žīca* > ₄₃ **l̥žīca* > ₅₃ **l̥žīca* > ₅₉ bg. *l̥žīca*. Siehe HGK 142, Wendl *Lautlehre* 140, Marka *Lautgeschichte* 110, Georgiev et al. III 545 ff., Pons 442.

лют ‘scharf, grausam’: ursl. **ljawtu*²⁹⁶ > ₂ **ljewtu* > ₃ **ljōtu* > ₁₁ **ljōtu* > ₁₇ **ljūt̥u* > ₂₅ **ljūt̥u* > ₃₁ **l̥jūt̥u* > ₃₂ **l̥jūt̥u* > ₃₅ **l̥jūt̥u* > ₃₉ **l̥jūt̥u* > ₄₃ **l̥jūt̥u* > ₅₇ bg. *ljut*. Siehe Wendl *Lautlehre* 141, Georgiev et al. II 581 ff., Pons 444.

²⁹⁶ S. Wendl *Lautlehre* 141.

младост ‘Jugend’: ursl. **maldasti* >₂₀ **māldasti* >₂₂ **māldosti* >₂₅ **mlādostъ* >₃₉ **mlādost* >₄₀ **mlādost* >₄₃ **mlādost* >₅₉ bg. *mladost*. Siehe HGK 115, Marka *Lautgeschichte* 89, Georgiev et al. IV 157, Pons 474.

мляко ‘Milch’: ursl. **melka* >₁₁ **melka* >₂₀ **mlēka* >₂₂ **mlēko* >₂₄ **mlēko* >₄₀ **mlēko* >₄₃ **mlēko* >₅₄ **ml’ēko* >₅₅ **ml’ako* >₅₇ **mljako* >₅₉ bg. *mljakо*. Siehe HGK 115, Wendl *Lautlehre* 144, Marka *Lautgeschichte* 89, Georgiev et al. IV 175 ff., Pons 475.

мога ‘können’: 1. Sg. ursl. **magān*²⁹⁹ >₁₁ **magān* >₂₁ **magān* >₂₂ **mogon* >₂₆ **mogō* >₂₉ **mogō* >₃₄ **mogō* >₅₀ bg. *moga*. (wird analogisch zu anderen 1. Sg. mit auslautendem *a* geschrieben.) Vgl. HGK 116, Marka *Lautgeschichte* 90, Georgiev et al. IV 194 ff., Pons 477.

моѐ ‘mein’ (n.): ursl. **maja* >₂ **maje* >₁₁ **maje* >₂₂ **moje* >₄₂ **moje* >₅₂ **moe* >₅₉ bg. *moѐ*. vgl. unten **моѝ**, **моѧ**. Siehe HGK 116, Wendl *Lautlehre* 143, Marka *Lautgeschichte* 90, Georgiev et al. IV 208, Pons 478.

мозък ‘Gehirn’: ursl. **mazgu* >₂₂ **mozgu* >₂₅ **mozgъ* >₃₈ **mozъgъ* (möglicherweise zur Vereinfachung der Aussprache.) >₃₉ **mozъg* >₄₀ **mōzъg* >₄₈ **mōzъk* >₅₁ bg. *mōzək*. Siehe HGK 117, Wendl *Lautlehre* 143, Marka *Lautgeschichte* 90, Georgiev et al. III 207 f., Pons 478.

моѝ ‘mein’ (m.): ursl. **maju* >₂ **maji* >₂₂ **moji* >₂₅ **mojъ* >₃₉ **moj* >₄₀ bg. *moj*. Vgl. oben **моѐ** und unten **моѧ**. Siehe HGK 116, Wendl *Lautlehre* 143, Marka *Lautgeschichte* 90, Georgiev et al. IV 208, Pons 478.

моѧ ‘meine’(f.): ursl. **majā* >₂ **majā* >₄ **majā* >₁₁ **majā* >₂₂ **mojā* >₂₉ **moja* >₄₂ **moja* >₅₉ bg. *moja*. Vgl. **моѐ**, **моѝ**. Siehe HGK 116, Wendl *Lautlehre* 145, Marka *Lautgeschichte* 90, Georgiev et al. IV 208, Pons 478.

²⁹⁹ Mit bestem Dank an Georg Holzer für die Angabe via e-mail vom 24. 3. 2017. S. Holzer *Wortlautungen* 77.

мощ ‘Kraft, Stärke, Macht’: ursl. **makti* > ¹⁴ (**mak’ t’ i* >) *mat’ i* > ²² **mot’ i* > ²⁵ **mot’ ь* > ³⁹ **mot’* > ⁴⁰ **mot’* > ⁴⁶ bg. *mošt*. Siehe HGK 116, Wendl *Lautlehre* 145, Marka *Lautgeschichte* 89, Georgiev et al. IV 269, Pons 482 f.

мѣка ‘Mühe, Leid’: ursl. **man k̄ā* > ¹² **man k̄ā* > ²² **mon k̄ā* > ²⁶ **m̄ k̄ā* > ²⁹ **m̄ k̄ā* > ³⁷ **m̄ka* > ⁴³ **m̄ka* > ⁵⁰ **m̄ka* > ⁵⁹ bg. *mākə*. Siehe HGK 118, Wendl *Lautlehre* 145, Georgiev et al. III 381 ff., Pons 487.

мѣра ‘Maß’: ursl. **m̄ r̄ā* ³⁰⁰ > ¹² **m̄ r̄ā* > ²⁴ **m̄ r̄ā* > ²⁹ **m̄ r̄ā* > ³⁷ **m̄ r̄ā* > ⁴³ **m̄ r̄ā* > ⁵⁴ **m̄ r̄ā* > ⁵⁶ **m̄ r̄ā* > ⁵⁷ **m̄ r̄ā* > ⁵⁹ bg. *mjarə*. Siehe Wendl *Lautlehre* 142, Georgiev et al. III 445, Pons 489.

но́кът ‘Nagel’ (NA sg.): ursl. **naguti* > ²² **noguti* > ²⁵ **nogŭt* > ³⁹ **nogŭt* > ⁴⁰ **nogŭt* > ⁴⁹ **nogŭt* (analogisch zum Plural *nokti*) > ⁵¹ bg. *no̅kət*. Siehe HGK 119, Marka *Lautgeschichte* 92, Georgiev et al. IV 682, Pons 562 f.

но́си ‘tragen’: 3. Sg. ursl. **nasejti* > ³ **nasīti* > ¹¹ **nasīti* > ²² **nosīti* > ²⁵ **nosīti* > ³⁴ **nosīti* > ³⁹ **nosīti* > ⁴³ **nosīti* mit unlautgesetzlichem Abfall des -t > bg. *nosi*. Siehe HGK 120, Wendl *Lautlehre* 146, Marka *Lautgeschichte* 92, Georgiev et al. IV 688, Pons 564.

нощ ‘Nacht’: ursl. **nakti* > ¹⁴ (**nak’ t’ i* >) *nat’ i* > ²² **not’ i* > ²⁵ **not’ ь* > ³⁹ **not’* > ⁴⁰ **not’* > ⁴⁶ bg. *nošt*. Siehe HGK 119, Wendl *Lautlehre* 146, Marka *Lautgeschichte* 91, Georgiev et al. IV 695, Pons 565.

овца̀ ‘Schaf’: ursl. **awikā* > ¹ **awit’ ā* > ² **awit’ ē* > ⁴ **awit’ ā* > ⁶ **aβit’ ā* > ¹¹ **aβit’ ā* > ¹³ **aβicā* > ²² **oβicā* > ²⁵ **oβcā* > ²⁹ **oβcā* > ³⁹ **oβcā* > ⁴⁵ **ovcā* > ⁴⁹ **ofcā* > ⁵⁹ bg. *ofcā* (*ofcatə*, *ofce*). Siehe HGK 122, Wendl *Lautlehre* 148, Marka *Lautgeschichte* 93, Georgiev et al. IV 770 f., Pons 585.

³⁰⁰ S. Wendl *Lautlehre* 142.

огън ‘Feuer’: ursl. **agñi* > ₁₁ **agñi* > ₂₂ **ogñi* > ₂₅ **ogñb* > ₃₈ **ogñb* > ₃₉ **ogñ* > ₄₀ **ogñ* > ₄₈ **ogñ* (im Männernamen ,Огнян’ ist die Weichheit des *ñ* noch erkennbar) > ₅₁ bg. *ogǎn*. Siehe HGK 120, Wandl *Lautlehre* 148, Marka *Lautgeschichte* 92, Georgiev et al. IV 783, Pons 587.

око ‘Auge’: ursl. **aka* > ₂₂ **oko* > ₄₀ **oko* > ₄₁ **oko* > ₅₉ bg. *oko*. Siehe HGK 121, Marka *Lautgeschichte* 92, Georgiev et al. IV 839 ff., Pons 590 f.

основно ‘grundlegend; Grund-, Basis-’ (n.): ursl. **asnawina* > ₆ **asnaβina* > ₁₁ **asnaβina* > ₂₂ **osnoβino* > ₂₅ **osnoβino* > ₃₉ **osnoβno* > ₄₅ **osnoβno* > ₅₉ bg. *osnoβno*. Siehe HGK 122, Marka *Lautgeschichte* 93, vgl. Georgiev et al. IV 941 f., Pons 608.

остър ‘scharf, spitz’: ursl. **astru*³⁰¹ > ₁₁ **astru* > ₂₂ **ostru* > ₂₅ **ostrb* > ₂₇ **ost* > ₃₅ **ost* > ₅₃ bg. *ostǎr*. Siehe Wandl *Lautlehre* 150, Marka *Lautgeschichte* 93, Georgiev et al. IV 950 ff., Pons 610 f.

отец ‘Titel eines orthodoxen Priesters’: ursl. **atiku* > ₁ **atit’u* > ₂ **atit’i* > ₁₁ **atit’i* > ₁₃ **aticī* > ₂₂ **oticī* > ₂₅ **otbcb* > ₃₅ **otbcb* > ₃₉ **otbc* > ₅₁ **otec* > ₅₉ bg. *otec*. Siehe HGK 122, Wandl *Lautlehre* 150, Marka *Lautgeschichte* 93, Georgiev et al. IV 960 f., Pons 616.

палец ‘Daumen’: ursl. **pā liku* (rekonstruiert nach Wandl **pā likuj*, siehe unten **палец**) > ₁ **pā lit’u* > ₂ **pā lit’i* > ₁₃ **pā lici* > ₂₅ **pā lbc* > ₃₇ **pā lbc* > ₃₉ **pā lbc* > ₄₃ **pā lbc* > ₅₁ **pālec* > ₅₉ bg. *pālec*. Vgl. unten **палец**. Vgl. Wandl *Lautlehre* 151, Georgiev et al. V 25 f., Pons 638.

палец ‘Daumen’: N. Pl. ursl. **pā likuj*³⁰² > ₁ **pā lit’uj* > ₂ **pā lit’ij* > ₃ **pā lit’i* > ₁₃ **pā licī* > ₂₅ **pā lbcī* > ₂₉ **pā lbcī* > ₃₇ **pā lbcī* > ₃₉ **pā lci* > ₄₁ **pā lci* > ₄₃ **pā lci* > ₅₅ **pā lci* > ₅₉ bg. *pā lci*. Vgl. oben **палец**. Siehe Wandl *Lautlehre* 151, Georgiev et al. V 25 f., Pons 638.

³⁰¹ S. Wandl *Lautlehre* 150.

³⁰² S. ebd. 151.

перѡ ‘Feder’: ursl. **pera* >₁₁ **perā* >₂₂ **perō* >₅₉ bg. *pěro*. Siehe HGK 123, Wandl *Lautlehre* 151, Marka *Lautgeschichte* 95, Georgiev et al. V 176 ff., Pons 649.

пещ ‘Ofen’: ursl. **pekti*³⁰³ >₁₄ (**pek’i* >) **pet’i* >₂₅ **pet’b* >₃₉ **pet’* >₄₀ **pet’* >₄₆ bg. *pěšt*. Siehe Wandl *Lautlehre* 152, Georgiev et al. V 220 f., Pons 653.

платно ‘Stoff, Tuch’: ursl. **paltina*³⁰⁴ >₁₁ **paltina* >₂₀ **plātina* >₂₂ **plātinō* >₂₅ **plātynō* >₃₉ **plātnō* >₄₃ **platnō* >₅₅ **płatnō* >₅₉ bg. *płatno*. Siehe Wandl *Lautlehre* 153, Georgiev et al. V 319 f., Pons 659.

полѣ ‘Feld’: ursl. **palja* >₂ **palje* >₂₂ **polje* >₃₁ **pol’je* >₃₂ **pol’ē* >₄₀ **pol’ē* >₄₁ **pol’ē* (möglicherweise aufgrund der Kortlandtschen Ersatzdehnung (§ 32) >₄₃ **pol’ē* >₅₈ **pole* >₅₉ bg. *pole*. Siehe HGK 126, Wandl *Lautlehre* 152, Marka *Lautgeschichte* 96, Georgiev et al. V 494 f., Pons 691.

ном ‘Schweiß’: ursl. **paktu* >₁₅ **patu* >₂₂ **potu* >₂₅ **potb* >₃₉ **pot* >₄₀ bg. *pqt*. Siehe HGK 126, Wandl *Lautlehre* 154, Marka *Lautgeschichte* 96, Georgiev et al. V 551, Pons 711.

пчелā ‘Biene’: ursl. **bičelā*³⁰⁵ >₁₁ **bičelā* >₂₅ **bьčelā* >₂₉ **bьčela* >₃₉ **bčela* >₄₉ **pčela* >₅₅ **pčela* >₅₉ bg. *pčela*. Siehe Wandl *Lautlehre* 155, Georgiev et al. VI 27, Pons 783.

пясък ‘Sand’: ursl. **pē siku*³⁰⁶ >₁₁ **pē siku* >₁₂ **pēsuku* >₂₄ **pēsuku* >₂₅ **pēsъkъ* >₃₅ **pēsъkъ* >₃₉ **pēsъk* >₄₂ **pēsъk* (möglicherweise aufgrund der Länge, die als einziges übriggebliebenes prosodisches Merkmal evtl. die Betonung auf sich gezogen hat, vgl. oben *зѣма*) >₄₃ **pēsъk* >₅₁ **pēsak* >₅₄ **p’ēsak* >₅₆ **p’asak* >₅₇ bg. *pjasak*. Siehe Wandl *Lautlehre* 152, vgl. Holzer *Neuštokavisch* 52, wo ursl. **pēsuku* angesetzt wird. Siehe Georgiev et al. VI 130 ff., Pons 788.

³⁰³ S. Wandl *Lautlehre* 152.

³⁰⁴ S. ebd. 153.

³⁰⁵ S. ebd. 155.

³⁰⁶ S. ebd. 152.

рало ‘Pflug’: ursl. **ar dla* > ¹⁰ **rā dla* > ¹⁹ **rā la* > ²² **rā lo* > ³⁷ **rālo* > ⁴³ **ralo* > ⁵⁹ bg. *ralo*. Siehe HGK 128, Wendl *Lautlehre* 155, Marka *Lautgeschichte* 97, Georgiev et al. VI 172 f., Pons 824.

ранен ‘verletzt’: ursl. **rā njenu* > ²⁵ **rā njenb* > ³¹ **rā njenb* > ³² **rā njēnb* > ³⁷ **rānjēnb* > ³⁹ **rānjēn* > ⁴¹ **rānjēn* (möglicherweise aufgrund der Kortlandtschen Ersatzdehnung (§ 32) und als Unterscheidung zu *ранен* ‘früh’) > ⁴³ **rañen* > ⁵⁸ **ranen* > ⁵⁹ bg. *ranen*. Siehe HGK 128, Marka *Lautgeschichte* 97, vgl. Georgiev et al. VI 180 f., Pons 825.

риба ‘Fisch’: ursl. **rū bā* > ¹² **rū bā* > ¹⁶ **rū bā* > ²⁹ **rū bā* > ³⁷ **rūba* > ⁴³ **ryba* > ⁴⁴ **riba* > ⁵⁹ bg. *riba*. Siehe HGK 129, Wendl *Lautlehre* 157, Marka *Lautgeschichte* 98, Georgiev et al. VI 243 ff., Pons 840.

рог ‘Horn’: ursl. **ragu* > ²² **rogu* > ²⁵ **rogb* > ³⁹ **rog* > ⁴⁰ **rog* > ⁴⁸ bg. *rok*. Siehe HGK 129, Wendl *Lautlehre* 156, Marka *Lautgeschichte* 98, Georgiev et al. VI 281 ff., Pons 843.

ръка ‘Hand’: ursl. **rankā* ³⁰⁷ > ²² **ronkā* > ²⁶ **rōkā* > ²⁹ **rōka* > ⁵⁰ bg. *raka*. Siehe Wendl *Lautlehre* 156, Marka *Lautgeschichte* 98, Georgiev et al. VI 367 ff., Pons 848.

сватба ‘Hochzeit’: ursl. **swā tibā* ³⁰⁸ > ⁶ **sβā tibā* > ¹² **sβā tibā* > ²⁵ **sβā tībā* > ²⁹ **sβā tība* > ³⁷ **sβātība* > ³⁹ **sβātība* > ⁴³ **sβatība* > ⁴⁵ **svatība* > ⁴⁹ **svadība* > ⁵⁹ bg. *svadbā*. Siehe Wendl *Lautlehre* 157, Georgiev et al. VI 535 f., Pons 860.

свещ ‘Kerze’: ursl. **swajtju* > ² **swajtji* > ³ **swētji* > ⁶ **sβētji* > ¹¹ **sβētji* > ²⁴ **sβētji* > ²⁵ **sβētjē* > ³¹ **sβēt’jē* > ³² **sβēt’jē* > ³⁵ **sβēt’jē* > ³⁹ **sβēt’jē* > ⁴³ **sβēt’jē* > ⁴⁵ **svēt’jē* > ⁴⁶ **svēt’jē* > ⁵⁴ **svēt’jē* > ⁵⁶ **svēt’jē* > ⁵⁸ bg. *svēšt*. Vgl. HGK 135, Wendl *Lautlehre* 157, Marka *Lautgeschichte* 103, Georgiev et al. VI 545 f., Pons 863.

³⁰⁷ S. Wendl *Lautlehre* 156.

³⁰⁸ S. ebd. 157.

сѣвер ‘Norden’: ursl. **sē weru* > ₆ **sē βeru* > ₂₄ **sē̃ βeru* > ₂₅ **sē̃ βerъ* > ₃₇ **sē̃βerъ* > ₃₉ **sē̃βer* > ₄₃ **sē̃βer* > ₄₅ **sē̃ver* > ₅₄ **s'ē̃ver* > ₅₆ **s'ē̃ver* > ₅₈ **sē̃ver* > ₅₉ bg. *sēver*. Siehe HGK 131, Wandl *Lautlehre* 157, Marka *Lautgeschichte* 99, Georgiev et al. VI 573 f., Pons 870.

седло ‘Sattel’: ursl. **sedula*³⁰⁹ > ₁₁ **sedula* > ₂₂ **sedulo* > ₂₅ **sedъlo* > ₃₉ **sedlo* > ₅₅ **sedlō* > ₅₉ bg. *sēdlō*. Siehe Wandl *Lautlehre* 158, Marka *Lautgeschichte* 99, Georgiev et al. VI 582 f., Pons 872.

син ‘Sohn’: ursl. **sū nu* > ₁₂ **sūnu* > ₁₆ **s̃ynu* > ₂₅ **s̃ynъ* > ₃₉ **s̃yn* > ₄₀ **s̃yn* > ₄₃ **syn* > ₄₄ bg. *s̃in*. Siehe unten *sinove*. Siehe HGK 130, Wandl *Lautlehre* 160, Marka *Lautgeschichte* 100, Georgiev et al. VI 654 f., Pons 880 f.

синовѣ ‘Söhne’ (N pl.): ursl. **sū nawe* > ₆ **sū naβe* > ₁₂ **sūnaβe* > ₁₆ **s̃ynaβe* > ₂₂ **s̃ynοβe* > ₄₀ **s̃ynοβe* > ₄₁ **s̃ynοβe* > ₄₃ **synοβe* > ₄₄ **sinoβe* > ₄₅ **sinove* > ₅₉ bg. *sinove*. Vgl. oben *s̃in*. Siehe HGK 130, Marka *Lautgeschichte* 100, Georgiev et al. VI 654 f., Pons 880 f., vgl. Wandl *Lautlehre* 163.

слѣнце ‘Sonne’: ursl. **sul nika* > ₁ **sul nit'a* > ₂ **sul nit'e* > ₁₃ **sul nice* > ₂₅ **sъl ньce* > ₂₇ **s̃l ньce* > ₃₇ **s̃lньce* > ₃₉ **s̃l̃nce* > ₄₃ **s̃l̃nce* > ₅₃ **st̃ance* > ₅₉ bg. *st̃ance*. Siehe HGK 134, Wandl *Lautlehre* 160, Marka *Lautgeschichte* 101, Georgiev et al. VII 135 ff., Pons 895.

смърт ‘Tod’: ursl. **sumirti*³¹⁰ > ₁₁ **sumirti* > ₂₅ **sъmъrtъ* > ₂₇ **sъm̃rtъ* > ₃₄ **sъm̃rtъ* > ₃₉ **sm̃rt* > ₄₀ **sm̃rt* > ₄₃ **sm̃rt* > ₅₃ bg. *sm̃art*. Siehe Wandl *Lautlehre* 159, Georgiev et al. VII 224 ff., Pons 899.

сок ‘Saft’: ursl. **saku* > ₂₂ **soku* > ₂₅ **sokъ* > ₃₉ **sok* > ₄₀ bg. *sok*. Siehe HGK 132, Wandl *Lautlehre* 160, Marka *Lautgeschichte* 101, Georgiev et al. VII 288 f., Pons 902.

³⁰⁹ S. Wandl *Lautlehre* 158.

³¹⁰ S. ebd. 159.

старец ‘Greis’: ursl. **stā riku*³¹¹ > ₁ **stā rit’u* > ₂ **stā rit’i* > ₁₃ **stā rici* > ₂₅ **stā rьcь* > ₃₇ **stārьcь* > ₃₉ **stārьc* > ₄₃ **stārьc* > ₅₁ **starec* > ₅₉ bg. *staręc*. Siehe Wandl *Lautlehre* 161, vgl. HGK 133, Georgiev et al. VII 434, Pons 916.

стена ‘Wand’: ursl. **stajnā*³¹² > ₃ **stēnā* > ₂₄ **stěnā* > ₂₉ **stēna* > ₄₃ **stěna* > ₅₄ **st’ēna* > ₅₆ **st’ēna* > ₅₈ **stena* > ₅₉ bg. *stęna*. Siehe Wandl *Lautlehre* 161, Marka *Lautgeschichte* 102, Georgiev et al. VII 446 ff., Pons 917.

стол ‘Stuhl, Sessel’: ursl. **stalu* > ₁₁ **stalu* > ₂₂ **stolu* > ₂₅ **stolъ* > ₃₅ **stolъ* > ₃₉ **stol* > ₅₅ bg. *stoł*. Siehe HGK 133, Wandl *Lautlehre* 161, Marka *Lautgeschichte* 102, Georgiev et al. VII 472 ff., Pons 921.

(на-) стѣня ‘treten’ ursl. **stampā jān*³¹³ > ₁₁ **stampā jān* > ₂₁ **stampā jan* > ₂₂ **stompā jon* > ₂₆ **stōpā jō* > ₃₇ **stōpājō* (Wegfall des *a* durch Analogie oder Kontraktion > **stōppjō*) > ₄₀ **stōppjō* > ₄₃ **stōppjō* > ₅₀ bg. *stąpją*. Vgl. HGK 133, Wandl *Lautlehre* 162, Marka *Lautgeschichte* 102, Georgiev et al. VII 523 ff., Pons 927 f.

слъза ‘Träne’: ursl. **slizā* > ₂₅ **slъzā* > ₂₇ **slъzā* > ₂₉ **slъza* > ₅₃ bg. *sąłza*. Siehe HGK 134, Wandl *Lautlehre* 159, Marka *Lautgeschichte* 101, Georgiev et al. VII 663 f., Pons 938.

сън ‘Schlaf, Traum’: ursl. **sunu* > ₁₁ **sunu* > ₂₅ **sъnъ* > ₃₅ **sъnъ* > ₃₉ **sъn* > ₅₁ bg. *sąn*. Siehe HGK 130, Wandl *Lautlehre* 160, Marka *Lautgeschichte* 99, Georgiev et al. VII 666, Pons 938 f.

сьрп ‘Sichel’: ursl. **sirpu* > ₁₁ **sirpu* > ₂₅ **sъrpъ* > ₂₇ **sъrpъ* > ₃₅ **sъrpъ* > ₃₉ **sъrp* > ₄₃ **sъrp* > ₅₃ bg. *sąrp*. Siehe HGK 133, Wandl *Lautlehre* 158, Marka *Lautgeschichte* 101, Georgiev et al. VII 678, Pons 941.

³¹¹ S. Wandl *Lautlehre* 161.

³¹² S. ebd.

³¹³ Mit bestem Dank an Georg Holzer für die Angabe via e-mail vom 24. 3. 2017. S. Holzer *Wortlautungen* 81.

хѹтѣр ‘listig, gerissen’: ursl. *x_u tru³¹⁴ > 16 *x_y tru > 25 *x_y tr̥ > 27 *x_y ir̥ > 26 *x_y tr̥ > 43 *x_y tr̥ > 44 *x_i tr̥ > 53 bg. x_itar. Siehe Wendl *Lautlehre* 165, Pons 1035.

хляб ‘Laib’: ursl. *xlaj bu > 3 *xlē bu > 24 *xlē bu > 25 *xlē b̥ > 37 *xlē b̥ > 39 *xlē b̥ > 43 *xlē b̥ > 48 *xlē p > 54 *xl’ē p > 56 *xl’ap > 57 bg. xljap. Siehe HGK 100, Wendl *Lautlehre* 165, Marka *Lautgeschichte* 82, Pons 1037.

цвѣте ‘Blume’: ursl. *kwajtu > 3 *kwētu > 6 *kβētū > 7 *t’βētū > 13 *cβētū > 24 *cβētū > 25 *cβēt̥ (> *cβēt̥ Grund unklar, möglicherweise analogisch zum Plural, später ь > e, Schwund der schwachen Jerlaute (§ 39) findet nicht statt, evtl. Diminutiv als Basis oder Analogie zu anderen Neutra) > 40 *cvēt̥ > 43 *cvēt̥ > 45 *cvēt̥ > 51 *cvēte > 54 *cv’ēte > 56 *cv’ēte > 57 *cvete > 59 bg. cvetę. Vgl. unten **цвѣтя**. Siehe HGK 95, Wendl *Lautlehre* 166, Marka *Lautgeschichte* 78, Pons 1044.

цвѣтя ‘Blumen’ (N. pl.): ursl. *kwajtijā · ◊ (analogisch zu *brā tijā (siehe oben), welches Wendl als Kollektivum klassifiziert, was für ‚Blumen‘ semantisch auch möglich scheint) > 2 *kwajtijē · > 3 *kwētijē · > 4 *kwētijā · > 6 *kβētijā · > 7 *t’βētijā · > 13 *cβētijā · > 24 *cβētijā · > 25 *cβētijā · > 29 *cβētijā · > 39 *cβētijā · > 43 *cβētijā · > 45 *cvētijā · > 54 *cv’ētijā · > 56 *cv’ētijā · > 58 *cvetja > 59 bg. cvetja. (vgl. oben **цвѣте**). Vgl. HGK 95, Marka *Lautgeschichte* 78, Pons 1044.

цена ‘Preis’: ursl. *kajnā · > 3 *kēnā · > 7 *t’ēnā · > 13 *cēnā · > 24 *cēnā · > 29 *cēnā · > 43 *cēnā · > 54 *c’ēnā · > 56 *c’ēnā · > 58 *cēnā · > 59 bg. cēna. Siehe HGK 94, Wendl *Lautlehre* 165, Marka *Lautgeschichte* 78, Pons 1045.

час ‘Stunde’: ursl. *čē su > 4 *čā su > 25 *čā s̥ > 37 *čās̥ > 39 *čās̥ > 43 bg. čas. Siehe HGK 96, Wendl *Lautlehre* 166, Marka *Lautgeschichte* 79, Pons 1051.

чѣрен ‘schwarz’ (m.): ursl. *čirnu > 12 *čirnu > 25 *č̥rn̥ > 27 *č̥rn̥ > 35 *č̥rn̥ > 38 *č̥rn̥ > 39 *č̥rn̥ > 43 *č̥rn̥ > 51 *čren > 53 *čeren³¹⁵ > 59 bg. čerēn. Siehe HGK 95, Marka *Lautgeschichte* 79, Pons 1053.

³¹⁴ S. Wendl *Lautlehre* 165.

³¹⁵ Sonderfall der Auflösung der silbischen Liquide, s. § 53 der vorliegenden Arbeit, sowie Mirčeva *Istorija* 60.

чѹѣте ‘hören’ (2. pl.): ursl. *čjaw jete > ₂ *čjew jete > ₃ *čjō jete > ₁₇ *čjū jete > ₃₂ *čū jete > ₃₇ *čūjete > ₄₃ *čujete > ₅₂ *čūete > ₅₉ bg. *čūęę*. Siehe HGK 96, Wandl *Lautlehre* 167, Marka *Lautgeschichte* 79, Pons 1060.

чѹдо ‘Wunder’: ursl. *čjaw da > ₂ *čjew da > ₃ *čjō da > ₁₇ *čjū da > ₂₂ *čjū do > ₃₂ *čū do > ₃₇ *čūdo > ₄₃ *čudo > ₅₉ bg. *čudō*. Siehe HGK 96, Wandl *Lautlehre* 167, Marka *Lautgeschichte* 79, Pons 1061.

ѡгъл ‘Ecke’ (va.): ursl. *angulu³¹⁶ > ₂₂ *ongulu > ₂₅ *ongylъ > ₂₆ *ōgylъ > ₃₉ *ōgyl > ₄₀ *ōgyl > ₄₃ *ōgyl > ₅₀ *āgyl > ₅₁ *āgyl > ₅₅ bg. *āgəl*. Vgl. HGK 137 *ūgalj*, Wandl *Lautlehre* 164, Marka *Lautgeschichte* 92, Pons 1077.

юнаѡ ‘Held’: ursl. *jawnāku > ₂ *jewnāku > ₃ *jōnāku > ₁₁ *jōnāku > ₁₇ *jūnāku > ₂₅ *jūnākъ > ₃₅ *jūnākъ > ₃₉ *jūnāk > ₄₃ bg. *junak*. Siehe HGK 102, Marka *Lautgeschichte* 84, Pons 1078.

ябълѡка ‘Apfel’: ursl. *ā bluka > ₂₂ *ā bluko > ₂₃ *jā bluko > ₂₅ *jā blъko > ₂₇ *jā blъko > ₃₇ *jā blъko > ₄₃ *jablъko > ₅₃ *jablъko, daraus analogisch zum Kroatischen „[...] nach dem Femininum *kruška*: kr. *jabuka*.“³¹⁷ : *jablъka > ₅₉ bg. *jablъka*. Siehe HGK 101, Wandl *Lautlehre* 168, Marka *Lautgeschichte* 83, Pons 1079.

явор ‘Ahorn’: ursl. *ā waru > ₆ *ā baru > ₂₂ *ā boru > ₂₃ *jā boru > ₂₅ *jā borъ > ₃₇ *jā borъ > ₃₉ *jā bor > ₄₃ *ja bor > ₄₅ *javor > ₅₉ bg. *javor*. Siehe HGK 102, Wandl *Lautlehre* 168, Marka *Lautgeschichte* 83, Pons 1079.

³¹⁶ S. Wandl *Lautlehre* 164.

³¹⁷ S. HGK 101.

4. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurde der Versuch unternommen, nach dem Vorbild der *Historischen Grammatik des Kroatischen* von Georg Holzer eine relative Chronologie aller Lautwandel, die vom Urslavischen bis zur heutigen standardbulgarischen Sprachen gewirkt haben könnten, auszuarbeiten und mit Beispielen zu belegen. Dabei gliedert sich die Arbeit in eine Einleitung, einen Hauptteil und ein Glossar.

Die Einleitung erläutert all jene Annahmen, die der Arbeit vorausgesetzt werden und deren Kenntnis für das Verständnis des Hauptteils unerlässlich sind. Im Besonderen wird hier auf das von Georg Holzer rekonstruierte Modell des Urslavischen eingegangen werden. Aufgrund historischer Begebenheiten und auf der Basis von Lehnbeziehungen des Slavischen zu seinen Nachbarsprachen wird das *Urslavische* als jene Sprache definiert, die um ca. 600 n. Chr. nach der großen Expansion der Slaven gesprochen wurde. Dies ist im Wesentlichen jenes Gebiet, auf dem auch heute slavische Sprachen gesprochen werden, aber auch in Regionen, in denen das Slavische ausgestorben ist. Die Besonderheit der in diesem Modell rekonstruierten Ursprache der Slaven um 600 n. Chr. ist, dass ihre Sprache noch weitgehend einheitlich war und dass, im Gegensatz zu vielen vorgängigen Modellen, vom Urslavischen als *Zeitpunkt* und nicht als Periode ausgegangen wird. Ausgehend von dieser Annahme und basierend auf der Tatsache, dass die meisten Sprachkontakte des Slavischen zu seinen Nachbarsprachen nachweislich jünger sind als 600 n. Chr., können Lautwandel, welche bereits durch Vergleich der slavischen Sprachen untereinander bekannt sind, sowie jene mit den übrigen indogermanischen Sprachen, sofern sie in den Lehnbeziehungen reflektiert sind, als *nachurslavisch* bezeichnet werden. Lautwandel, welche nicht durch Lehnbeziehungen als nachurslavisch identifiziert werden können, müssen allerdings nicht unbedingt vorurslavisch sein, da hier die Möglichkeit besteht, dass eine entsprechende Entlehnung nicht mehr belegt ist, wodurch sich eine gewisse Willkür bei der Identifizierung eines Lautwandels als vor- bzw. nachurslavisch ergibt. Zudem ist bei Lehnbeziehungen immer auch die Möglichkeit einer Lautsubstitution zu berücksichtigen, welche gerade bei Lautwandeln wie der Entstehung der Jerlaute (§ 25), bei dem kurze *i* und *u* zu ultrakurzen *i* (*ɨ*) und *u* (*ʉ*) gewandelt werden, eine Einordnung in eine relative Chronologie erschweren. Werden nun alle als nachurslavisch identifizierten Lautwandel einer beliebigen slavischen Sprache von der gegenwärtigen

Lautung eines ihr entnommenen Wortes subtrahiert, so erhält man dessen urslavische lautsprachliche Entsprechung, und bei systematischer Anwendung ein Modell des urslavischen Lautbestands.

Von ebendiesem urslavischen Lautbestand ausgehend werden im Hauptteil nachurslavische Lautgesetze formuliert, wie sie zwischen der rekonstruierten urslavischen und der modernen standardbulgarischen Sprache gewirkt haben könnten. Dabei werden die Lautwandel, sofern sie miteinander in Beziehung stehen, in eine relative Chronologie gebracht und jeweils mit Beispielen begründet. Nebst den Lehnbeziehungen des Slavischen, die zur Einordnung der Lautwandel eine sehr wichtige Rolle spielen, da sie teilweise direkte Hinweise liefern können für bestimmte Reihenfolge, lassen sich Lautwandel auch mithilfe von vier Beziehungsverhältnissen relativ datieren.³¹⁸ Anhand dieser beiden Methoden wird im Hauptteil ein Modell einer relativen Chronologie gebildet, das, als sogenannten Rechenapparat aus urslavischen Lautungen standardbulgarische erzeugt, immer vorausgesetzt, dass keine unlautgesetzlichen Veränderungen dazukommen.

Im dritten Teil, dem Glossar, werden die Wortbeispiele, welche in gekürzter Form zur Begründung einer bestimmten Chronologie herangezogen wurden, nochmals in ausführlicher Erläuterung, das heißt mit Angabe jedes einzelnen Lautwandels und eventuellen unlautgesetzlichen Veränderungen, angeführt. Somit hat das Glossar nicht die Funktion eines Anhangs, sondern dient als empirische Legitimation des im Hauptteil dargestellten Modells der relativen Chronologie der Lautwandel zwischen dem Urslavischen und dem Bulgarischen.

³¹⁸ S. HGK 50, Fußnote 6: „Im *Feeding* erzeugt Regel A Inputs für Regel B, daher ist A vor B zu reihen. Im *Bleeding* entzieht Regel A der Regel B Inputs, daher A vor B. Im *Counterfeeding* würde B bei seiner Reihung vor A Inputs für A erzeugen, tut es aber nicht, daher A vor B. Im *Counterbleeding* würde B bei seiner Reihung vor A der Regel A Inputs entziehen, tut dies aber nicht, daher A vor B.“

5. Abstract

This thesis attempts to build a model of a historical phonology from proto-Slavic to modern standard Bulgarian by means of the laws of phonetics. The “Historische Grammatik des Kroatischen” (Historical Grammar of Croatian) by Prof. Georg Holzer is used as a foundation. The thesis consists of three parts: Part 1 – Introduction, where the basic principles and propositions are described such as the definitions of proto-Slavic and Common Slavic. Moreover, southern Slavic and especially Bulgarian developments are characterized here. This is also significant for the dating of the laws of phonetics and in relation to the cultural and historical backgrounds of the different ethnic groups. Part 2 – Main section, where each sound change is described. To obtain a relative chronological order, the following keywords should be mentioned: Feeding (rule A creates inputs for rule B, thus A before B), Bleeding (rule A withdraws inputs for B, thus A before B), Counterfeeding (rule B would create input when stated before A, but it does not, thus A before B) and Counterbleeding (rule B would withdraw inputs from A when stated before A, but it does not, thus A before B). To prove the correctness of the laws of phonetics short examples are mentioned for each rule. This leads to Part 3 – the Glossary. Each example quoted in Part 2 is discussed here in detail. Every individual step in the development of the examples is explained, in addition to all the rules, but also if there are analogies or other non-phonetical changes. So, this Glossary is not included to be used as an appendix, but it proves the correctness of the described phonetic rules. In conclusion, this thesis offers a model for the phonetic development from the proto-Slavic to the modern day Bulgarian.

6. Literaturverzeichnis

- Aaruma *Urslavisch* P. Arumaa, Urslavische Grammatik. Einführung in das vergleichende Studium der slavischen Sprachen, I. Band: Einleitung, Lautlehre. Heidelberg 1964: Carl Winter Universitätsverlag.
- BAN *Gramatika* Bălgarskata Akademija na Naukite, Gramatika na starobălgarskija ezik. Fonetika, morfologija, sintaksis, Izdatelstvo na Bălgarskata Akademija na Naukite, Sofia 1991.
- Bergermayer *Jotierung* A. Bergermayer, Die gemeinslavische Alveolarenpalatalisation („Jotierung“) und ihre Ergebnisse, Wiener Slavistisches Jahrbuch 47, Wien 2001, 7-24.
- Berneker *Wörterbuch* E. Berneker, Slavisches etymologisches Wörterbuch. Indogermanische Bibliothek, II. Reihe: Wörterbücher. Heidelberg 1908.
- Bethin *Slavic Prosody* C. Y. Bethin, Slavic Prosody. Language Change and Phonetical Theory, (= Cambridge Studies in Linguistics 86), Cambridge University Press, Cambridge, New York and Melbourne 1998.
- Bojadžiev *Dialekti* T. Bojadžiev, Knížoven ezik i dialekti, izbrani trudove, Universitetsko izdatelstvo Sv. Kliment Ochridski, Sofia 2012.
- Bräuer *Sprachwiss. I* H. Bräuer, Slavische Sprachwissenschaft I. Einleitung, Lautlehre. Walter de Gruyter & Co, Berlin 1961.
- Carlton *Introduction* T. R. Carlton, Introduction to the phonological history of the slavic languages. Slavica Publishers, Inc., Columbus, Ohio 1991.

- Charalampiev *Gramatika* I. Charalampiev, Istoricheska gramatika na bălgarskija ezik, A Historical Grammar of Bulgarian Language, Faber, Veliko Tărnovo 2001.
- Cojnska *Literatursprache* R. Cojnska, Zur Geschichte der bulgarischen Literatursprache. In: Zeitschrift für Slawistik. Band 25, Heft 6, 1980.
- Derksen *Dictionary* R. Derksen, Etymological Dictionary of the Slavic Inherited Lexicon, Leiden and Boston.
- Dobrev *Starobălgarski* I. Dobrev, Ź. Ikonomova, A.Totomanova, Starobălgarski ezik za X klas na NGDEK, Sofia 1987.
- Dybo *Akcentologija* V. A. Dybo, Slavjanskaja akcentologija, Moskva 1981.
- Garde *Histoire* P.Garde, Histoire de l'accentuation Slave 1. Institut d'Études slaves, Paris 1976.
- Georgiev et al. I-VII Georgiev et al., Bălgarski etimologičen rečnik. (Band VII – *терсиясвам*), Akademično Izdatelstvo Marin Drinov, Sofia 1962 - 2010.
- Greenberg *Phonology* M. L. Greenberg, A historical phonology of the Slovene language. Carl Winter Universitätsverlag, Heidelberg 2000.
- Gutschmidt *Bulgarisch* K. Gutschmidt, Bulgarisch, in: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens, hrsg. von Miloš Okuka (= Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens 10). Wieser Verlag, Klagenfurt/Celovec et al. 2002, 219-234.

HGK	G. Holzer, Historische Grammatik des Kroatischen. Einleitung und Lautgeschichte der Standardsprache (= Schriften über Sprachen und Texte 9) Peter Lang, Frankfurt am Main 2007.
Hinrichs <i>Akzent</i>	J. P. Hinrichs, Zum Akzent im Mittelbulgarischen, Proefschrift aan de Rijksuniversiteit Leiden, Amsterdam 1985.
Holzer <i>Altkirchenslawisch</i>	G. Holzer, Altkirchenslawisch. In: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens, hrsg. von Miloš Okuka (= Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens 10). Wieser Verlag, Klagenfurt/Celovec et al. 2002, 187-202.
Holzer <i>Aufsätze</i>	G. Holzer, Namenkundliche Aufsätze (= Innsbrucker Beiträge zur Onomastik 4). Praesens Verlag, Wien 2008.
Holzer <i>Auslautgesetze</i>	G. Holzer, Die urslavischen Auslautgesetze, Wiener Slavistisches Jahrbuch 26, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1980, 7-27.
Holzer <i>Dialektkontinuum</i>	G. Holzer, Zum gemeinslavischen Dialektkontinuum. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 43. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1997, 87–102
Holzer <i>Einheitlichkeit</i>	G. Holzer, Die Einheitlichkeit des Slavischen um 600 n. Chr. und ihr Zerfall. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 41. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1995, 55–89.
Holzer <i>Erlaftal</i>	G. Holzer, Die Slaven im Erlaftal. Eine Namenlandschaft in Niederösterreich (= Studien und Forschungen aus dem

niederösterreichischen Institut für Landeskunde 29). NÖ Institut für Landeskunde, Wien 2001.

- Holzer *Erschließen* G. Holzer, Das Erschließen unbelegter Sprachen. Zu den theoretischen Grundlagen der genetischen Linguistik (= Schriften über Sprachen und Texte 1). Peter Lang, Frankfurt am Main et al. 1996.
- Holzer *Kremsmünster* G. Holzer, Zu den Slavica in der Kremsmünsterer Urkunde von 777. In: Wort – Geist – Kultur. Gedenkschrift für Sergej S. Averincev. Hrsg. von Juliane Besters-Dilger, Heinz Miklas, Gerhard Neweklowsky und Fedor B. Poljakov (= Russkaja kul'tura v Evrope / Russian Culture in Europe 2). Peter Lang, Frankfurt am Main et alii 2007, 27-46.
- Holzer *Lautgeschichte* G. Holzer, Zur Lautgeschichte des baltisch-slavisches Areal. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 47, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2002, 33–50.
- Holzer *Lehnwörter* G. Holzer, Germanische Lehnwörter im Urslavischen. Methodologisches zu ihrer Identifizierung. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch (= Croatica - Slavica - Indoeuropaea, Ergänzungsband VIII). Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1990, 59–67.
- Holzer *Morphophonologie* G. Holzer, Urslavische Morphophonologie. Ein Entwurf mit Beispielen aus der Slavia submersa Niederösterreichs. In: Sprache und Leben der frühmittelalterlichen Slaven. Festschrift für Radoslav Katičić zum 80. Geburtstag. Hrsg. von Elena Stadnik- Holzer, Georg Holzer (= Schriften über Sprachen und Texte 10). Peter Lang, Frankfurt am Main et alii 2010, 43–77.

- Holzer *Neuštokavisch* G. Holzer, S. Dobrić et alii, Lautgeschichtliches Glossar zum Neuštokavischen, in Wiener Slavistisches Jahrbuch 56, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 39-60.
- Holzer *Österreich* G. Holzer, Zu Lautgeschichte und Dialekten des mittelalterlichen Slavischen in Österreich. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 42. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1996, 81–110.
- Holzer *Polnisch* G. Holzer, Abriss der polnischen Lautgeschichte, mit einleitenden Kapiteln und einem Glossar. Skriptum für das Polonistik-Studium an der Universität Wien (Version vom März 2009). Signatur: br C-0657 (FB Slawistik)
- Holzer *Prosodie* G. Holzer, Zur relativen Datierung prosodischer Prozesse im Gemeinlavischen und frühen Kroatischen. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 51. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2006, 31–71.
- Holzer *Razvoj* G. Holzer, Glasovni razvoj hrvatskoga jezika. Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje, Zagreb 2011.
- Holzer *Reflexe* G. Holzer, Die Reflexe des hinteren Nasalvokals *ǫ in den Freisinger Denkmälern. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 32. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1986, 29–35.
- Holzer *Saloniki* G. Holzer, Die Geschichte der Stadt Saloniki bis zum Jahr 863. In: Slavica mediaevalia in memoriam Francisci Venceslai

Mareń. Schriften über Sprache und Texte 8. Johannes Reinhart [Hrsg.], Frankfurt am Main et alii 2006, 29-67.

Holzer *Urslavische Prosodie* G. Holzer, Urslavische Prosodie. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 55. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2009, 151–178.

Holzer *Urslawisch* G. Holzer, Urslawisch. In: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens, hrsg. von Miloš Okuka (= Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens 10). Wieser Verlag, Klagenfurt/Celovec et al. 2002, 551-557.

Holzer *UuB* G. Holzer, Urslavisch und Baltisch. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 44, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1998, 27–56.

Holzer *Verhältnis* G. Holzer, Über das Verhältnis zwischen Lautung und Schreibung und den Begriff der Belegtheit am Beispiel des Altkirchenslavischen. In: Münstersches Logbuch zur Linguistik 6. Hrsg. von Gerhard Birkfellner (= Philologische Beiträge 6). LIT Verlag, Münster, Hamburg 1999, 9–17.

Holzer *Wortlautungen* G. Holzer, Urslavische Wortlautungen, in: Јасмина Грковић-Мејџор, Александар Лома (ур.), Miklosichiana bicentennialia. Зборник у част двестоте годишњице рођења Франца Миклошича (= Српска академија наука и уметности. Посебна издања Књига DCLXXV. Одељење језика и књижевности Књига 58), Beograd (САНУ, Старословенски одбор) 2013, 65-87.

- Kapović *Development* M. Kapović, The Development of Proto-Slavic Quantity (from Proto-Slavic to Modern Slavic Languages). In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 51. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2005, 73–111.
- Katičić *Literatur* R. Katičić, Literatur- und Geistesgeschichte des kroatischen Frühmittelalters (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Schriften der Balkankommission, Philologische Abteilung, 40), Wien 1999.
- Kortlandt *Slavic accentuation* F. H. H. Kortlandt, Slavic accentuation. A study in relative chronology. The Peter de Ridder Press, Lisse / Netherlands 1975.
- Kortlandt *Kommentarii* F. H. H. Kortlandt, Sravnitel'no-istoričeskie kommentarii k bolgarskomu udareniju. (= Zbornik za filologiju i lingvistiku 25), 269-281.
- Kočev *Fonologija* I. Kočev, Bălgarska Fonologija, čast pârva, Izdatelstvo ANIKO, Sofia 2010.
- Klotz *Wörterbuch* E. Klotz, Urslawisches Wörterbuch, Facultas, Wien 2017.
- Kröter *Reform* W. Kröter, Die Reform der bulgarischen Rechtschreibung, 1945. in: Zeitschrift für Phonetik und allgemeine Sprachwissenschaft 7, 1953.
- Lencek *Structure* R. L. Lencek, The Structure and History of the Slovene language. Slavica Publishers Inc., Columbus, Ohio 1982
- Leskien *Grammatik* A. Leskien, Grammatik der altbulgarischen (altkirchenslavischen) Sprache, Heidelberg.

Lunt <i>Slavs</i>	H. G. Lunt, Slavs, Common Slavic, and Old Church Slavonic, in: J. Reinhart [Hrsg.], <i>Litterae Slavicae Medii Aevi</i> Francisco Venceslao Mareš Sexagenario Oblatae, München.
Mareš <i>Phonologie</i>	F. V. Mareš, Diachronische Phonologie des Ur- und Frühslavischen. Hrsg. und redigiert von Angela Bergermayer und Georg Holzer (= Schriften über Sprachen und Texte 4). Peter Lang, Frankfurt am Main 1999.
Marka <i>Lautgeschichte</i>	E. Marka, Slowenische Lautgeschichte, Diplomarbeit an der Universität Wien, Institut für Slawistik 2013.
Mikkola <i>Urslavische Grammatik</i>	J. J. Mikkola, Urslavische Grammatik. Einführung in das vergleichende Studium der slavischen Sprachen. I. Teil. Lautlehre, Vokalismus, Betonung. Carl Winter's Universitätsbuchhandlung, Heidelberg 1913.
Miklosich <i>Lautlehre</i>	F. Miklosich, Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen. Wilhelm Braumüller, Wien 1886.
Minčeva <i>Starobălgarski</i>	A. Minčeva, Starobălgarski kirilski otkāsleci, Sofia 1978.
Mirčeva <i>Istorija</i>	D. Ivanova-Mirčeva, I. Charalampiev, Istorija na Bălgarskija ezik, Faber, Veliko Tărnovo 1999.
Mirčeva <i>Periodizacija</i>	D. Ivanova-Mirčeva, Kăm periodizacijata na istorijata na bălgarskija literaturen ezik ot donacionalnata epoha (9./10. - 18. vek), in: Slawianska filologija, Band 15, Sofia 1978.
Mladenov <i>Geschichte</i>	St. Mladenov, Geschichte der bulgarischen Sprache, Verlag de Gruyter, Berlin.

Niewöhner <i>Mysia</i>	P. Niewöhner, Mysia (Hellespontus). In: Reallexikon für Antike und Christentum. Band 25, Hierseemann, Stuttgart 2013, 389–403.
Olander <i>Mobility</i>	T. Olander, Balto-Slavic Accentual Mobility (= Trends in Linguistics, Studies and Monographs 199), Berlin and New York 2009.
Panzer <i>Sprachen</i>	B. Panzer, Die slavischen Sprachen in Gegenwart und Geschichte. Sprachstrukturen und Verwandtschaft. (= Heidelberger Publikationen zur Slavistik 3). Peter Lang, Frankfurt am Main et alii 1999.
Pons <i>Rečnik</i>	Universalen rečnik, nemsko-bälgarski, vtoro izdanie, Stuttgart 2004.
Rački <i>Documenta</i>	F. Rački, Documenta historiae Chroaticae periodum antiquam illustrantia I (= Monumenta spectantia historiam Slavorum meridiolanum 7), Zagribae 1877.
Radeva <i>Grammatik</i>	V. Radeva [Hrsg.], V. Radeva, H. Walter, J. Penčev, S. Comati, Bulgarische Grammatik, Morphologisch-syntaktische Grundzüge, Helmut Buske, Hamburg 2003.
Sadnik <i>Akzentuation I</i>	L. Sadnik, Slavische Akzentuation I. Die vorhistorische Zeit. Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1959.
Seliščev <i>Staroslavjanskij</i>	A. M. Seliščev, Staroslavjanskij jazyk, Moskva 1951.
Skach <i>Lehnbeziehungen</i>	E. Skach, Die Lautgeschichte des frühen Slavischen im Lichte der Lehnbeziehungen. Disseratation an der Universität Wien, Institut für Slawistik 2008.

- Skok *I-III* P. Skok, Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika, Bd. I - III. Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti, Zagreb 1971- 1973.
- Stojkov *Vokalizām* St. Stojkov, Kām dialektnija vokalizām na bălgarski ezik. Preglas na glasna a v glasna e. in: Slavističen sbornik, Sofia 1963, 285-296.
- Suhonen *Ostseefinnisch* S. Suhonen, Geschichte der ostseefinnischen Sprachen, in: D. Sinor [Hrsg.], The Uralic Languages. Descriptions, history and foreign influences. (= Handbuch der Orientalistik. Achte Abteilung. Handbook of Uralic Languages. Vol. 1), Leiden et alii.
- Šachmatov *Gespannte Vokale*: Al. Šachmatov, Die gespannten (engen) Vokale ѣ̂ und ѣ̂ im Urslavischen. In: Archiv für slavische Philologie 31. Hrsg. von V. Jagić. Weidmannsche Buchhandlung, Berlin 1910, 481–506.
- Štepkín *Razsuždenie* V. Štepkín, Razsuždenie o jazykja Savvinoj knigi, St. Peterburg 1898-1899.
- Tilkov *Fonetika* D. Tilkov, T. Bojadžiev, Bălgarska Fonetika, Vtoro stereotipno izdanie, Nauka i Iskustvo, Sofia 1981.
- Totomanova *Fonetika* A. Totomanova, Iz Bălgarskata istoričeska fonetika, Universitetsko Izdatelstvo Sv. Kliment Ochridski, Sofia 2014.
- Trubetzkoy *Lautentwicklung* N. S. Trubetzkoy, Einiges über die russische Lautentwicklung und die Auflösung der gemeinrussischen Spracheinheit, in: Zeitschrift für slavische Philologie 1, 287-319.

- Trunte *Altkirchenslavisch* N. H. Trunte, Словѣньскѣи ѡзѣикѣ. Ein praktisches Lehrbuch des Kirchenslavischen in 30 Lektionen. Zugleich eine Einführung in die slavische Philologie. Band I: Altkirchenslavisch. (= Slavistische Beiträge 264, Studienhilfen Band 1) Verlag Otto Sagner, München 2005.
- Udolph *Studien* J. Udolph, Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen (= Beiträge zur Namensforschung, Neue Folge, Beiheft 17), Heidelberg.
- Vaillant *Grammaire I* A. Vaillant, Grammaire comparée des langues slaves. Tome 1 Phonétique. In: Les langues du monde VI. Hrsg. von Henri Hierche. IAC, Lyon, Paris 1950.
- Van Wijk *Geschichte* N. van Wijk, Geschichte der altkirchenslavischen Sprache, Erster Band: Laut- und Formenlehre, Walter de Gruyter, Berlin und Leipzig 1931.
- Van Wijk *Istorija* N. van Wijk, Istorija staroslavjanskogo jazyka, Moskva 1957.
- Vasmer *Schriften* M. Vasmer, Schriften zur slavischen Altertumskunde und Namenkunde I. Unter Mitarbeit von Herbert Bräuer, Valentin Kiparsky und Jurij Striedter. Otto Harrassowitz, Berlin 1971.
- Vasmer *Slovar* M. Vasmer, Etimologičeskij slovar' russkogo jazyka, „Progress“, Moskva 1986-1987.
- Velčeva *Praslavjanski* B. Velčeva, Praslavjanski i starobălgarski fonologičeski izmenenija, Sofia 1980.

- Wandl *Lautlehre* F. Wandl, Diachrone Lautlehre des Russischen. Ein Modell des Lautwandels und seiner relativen Chronologie. Diplomarbeit an der Universität Wien, Institut für Slawistik 2011.
- Young *Latvian* S. Young, Tone in Latvian borrowings from Old Russian, in: Thomas Olander and Jenny Helena Larsson [Hrsg.], Stressing the past. Papers on Baltic and Slavic accentology (= Studies in Slavic and General Linguistics 35), Amsterdam and New York, 177-192.
- Zaliznjak *Dialekt* A. A. Zaliznjak, Drevnenovgorodski dialekt, 2-e izdanie, pererabotannoe s učetom materiala nachodok 1995-2003 gg. Moskva.

7. Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

Name und Vorname: Häner Laura Maria
Geburtstag: 14.11.1989
Staatsbürgerschaft: Schweiz

Ausbildung:

2014-2017 Masterstudium Slawistik (Bulgarisch) an der Universität Wien, Österreich
Auszeichnung 'Beste(r) Student(in) Bulgaristik' für das Jahr 2015, verliehen von der Botschaft der Republik Bulgarien in Österreich.

2010-2014 Bachelorstudium Osteuropastudien (Hauptfach) und Slawistik (Nebenfach) an der Universität Bern, Schweiz

- Erasmus WS 2011/2012 in Sofia, Bulgarien
- Prädikat 'insigni cum laude'

2009-2010 Vorkurs Design & Kunst an der Hochschule Luzern, Schweiz

2008-2009 6-monatiger Sprach- und Kulturaufenthalt in Targovishte, Bulgarien; Organisation und Durchführung von Projekten mit Romakindern mit Unterstützung des Fördervereins 'Variant 5'.

2004-2008 Gymnasium an der Kantonsschule Solothurn, Schweiz.
Eidgenössische Matura, Schwerpunktfach: 'Bildnerisches Gestalten'.

2001-2004 Untergymnasium an der Kantonsschule Solothurn, Schweiz.

Wissenschaftliche Tätigkeit:

03.- 05.12.2015 Teilnahme an der zweiten internationalen und interdisziplinären Konferenz für Studierende und Promovierende, Haus Wittgenstein, Wien.